Gelsenkirchener Zeitung

Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich. Bezugspreis durch Boten zugestellt für den halben Monat 1,20 R.-Mark, durch die Post bezogen monatlich 2,50 R.-Mark. Einzelnummer 10 R.-Pfg.

Unterstützung bei jedem tödlichen Unfall innerhalb und außerhalb des Berufes nach Maßgabe besonderer Bestimmungen.

Beilagen: Illustr. Beilage: „Heimat und Welt" — „Sport-Rundschau" — „Am Herdfeuer" — „Der Aufbau" „Heim und Welt" — „Westfälische Heimat".

Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung Erscheinungsverbot hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Postscheck-Konto Essen Nr. 131 46.

Stadt-Anzeiger für Gelsenkirchen

Anzeigenpreis für 1 Mill. Raumhöhe (27 Mill. breit): Ortsanzeigen 8 R.-Pfg., kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art und Familienanzeigen 6 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 12 R.-Pfg., Reklamen (80 Mill. breit) 50 R.-Pfg.

Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Klage- und Konkursfalle sowie bei Geschäftsaufsicht erlischt der bewilligte Nachlaß. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

Hauptgeschäftsstelle: Gelsenkirchen, Kotthauser Straße 5, geöffnet von 8-1 2-7 Uhr. Fernruf Gelsenkirchen 222 41. Zweigstelle Buer: Goldbergstraße 2. Fernruf Gelsenkirchen 304 80.

Verlag und Druck von Chr. Münstermann KG. in Gelsenkirchen.

Nr. 76 (Erstes Blatt) | Dienstag, den 17. März 1931 | 67. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Die parlamentarischen Arbeiten nehmen ihren ungestörten Verlauf. Nur die Kommunisten glauben, bei passender Gelegenheit in den Plenarsitzungen skandalieren zu können. Es ist aber immer nur ein Sturm im Wasserglas. Ob es sich bei den Androhungen der „nationalen Opposition" um etwas anderes handelt, bleibt abzuwarten. In der Montags-Ausgabe des Hugenberg-Blattes „Der Montag" wird im Leitartikel gesagt, es hänge von Dr. Brüning ab, ob die oppositionelle Rechte weitere Mittel anwende, bevor noch das Kabinett ein Jahr alt sei. Da Reichskanzler Brüning am 31. März 1930 sein Amt angetreten hat, müßte sich diese Drohung noch im Laufe dieses Monats verwirklichen. Sollte es zur Vertagung des Reichstages bis zum Herbst kommen, dann hätte das Verhalten der Rechtsopposition in den weitesten Kreisen überhaupt keinen Resonanzboden mehr. Ueber die Drohung kann man also zur Tagesordnung übergehen.

In den nächsten Tagen werden sich die letzten und schwierigsten Entscheidungen zusammendrängen. Schon jetzt wird darüber diskutiert, was in der Sommerpause an politischer Arbeit zu leisten ist. Hauptsächlich spricht man von der Sparermächtigung, die dem Reichskabinett erteilt werden soll. Es handelt sich bekanntlich um 300 Millionen, die auf Wunsch der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei nochmals am Etat eingespart werden sollen. Die Durchführung von Ersparnissen wird auf Grund des Ermächtigungsgesetzes, über das der Reichstag noch zu entscheiden hat, auf dem Wege der Notverordnung zu erfolgen haben. Es verlautet, daß u. a. die Ueberweisungen an die Länder gekürzt werden. Da der Regierung auf jeden Fall Blankovollmacht gegeben wird, hat ihre Handlungsfreiheit weitesten Spielraum.

*

Die Wintertagung des Reichstages nähert sich also ihrem Ende. Der Haushaltsausschuß hat die Vorberatung des Etats abgeschlossen, er hielt daher am Montag keine Sitzung mehr ab. Der Ostausschuß beginnt am Dienstag die Beratung der drei zur Osthilfe gehörenden Gesetze. Reichstagspräsident Loebe hat nämlich zum erstenmal von der neuen Bestimmung der Geschäftsordnung Gebrauch gemacht, wonach der Präsident Finanzvorlagen ohne vorherige erste Lesung unmittelbar an die zuständigen Ausschüsse überweisen soll. Er hat die drei Gesetze, die die Osthilfe bilden, dem Ostausschuß zugeleitet. Die Vorlagen gehen dann auch noch an den Haushaltsausschuß. Mit der Stellungnahme beider Ausschüsse werden die drei Gesetzentwürfe dann im Reichstagsplenum zur zweiten und dritten Beratung gestellt werden.

An größeren Aufgaben hat der Reichstag dann nur noch die Zollvorlage zu erledigen, die der Reichstag soeben verabschiedet hat. — In der Vollsitzung des Reichstags am Montag wurde zunächst die zweite Lesung des Etats des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt, ohne sie zu beenden. Zwischendurch wurde das Genfer Handelsabkommen vom 24. März 1930 in namentlicher Schlußabstimmung mit 231 gegen 106 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen. Weiter wurde im Reichstag ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, in dem der Reichstag seinen Abscheu gegen die politische Mordhetze ausspricht und die Reichsregierung ersucht, im Einvernehmen mit den Ländern einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Möglichkeit bietet, die Aufforderung zum politischen Mord wirksamer zu bekämpfen, und schärfere Bestimmungen über den Handel mit Waffen und Munition bringt. Bei der Aussprache über diesen Antrag kam es zu einem Zwischenfall, der zur Unterbrechung der Sitzung und zur Ausschließung des kommunistischen Abgeordneten Lobagen für 30 Sitzungstage führte.

*

Das Reichskabinett hat sich Montag abend mit der Wiener Reise Dr. Curtius beschäftigt, über die der Reichsaußenminister eingehend Bericht erstattet hat. Dagegen sind die Fragen der Ratifizierung des Genfer Handelsabkommens und des Russen-Geschäftes noch nicht behandelt worden. In politischen Kreisen weist man darauf hin, daß es sich bei dem am Montag vom Reichstag angenommenen Antrag zum Genfer Abkommen nur um eine Ermächtigung für das Kabinett handelt, wobei es der Regierung überlassen bleibt, wann sie davon Gebrauch macht. Die Frage der russischen Aufträge wird voraussichtlich erst Ende der Woche entschieden werden, da bisher noch nicht alle Vorfragen geklärt sind. Eine Schwierigkeit besteht offenbar darin, daß die Länder bisher einer Beteiligung an der Bürgschaft nicht zustimmen zu können glaubten. Es wird also wohl mit ihnen noch weiter hierüber verhandelt werden.

*

In der Wandelhalle des Reichstages unterhielt man sich, wie uns berichtet wird, naturgemäß auch lebhaft über den Hamburger Anschlag. Ein Berliner Abendblatt hatte an den Reichsinnenminister die Frage gerichtet, was er angesichts der Zuspitzung des Kampfes zwischen den radikalen Parteien zu tun gedenke. Von unterrichteter Seite verlautet, daß der Reichsinnenminister gar nicht in der Lage ist, entscheidende Schritte zu unternehmen, da die Polizeifrage eine Angelegenheit der Länder ist. Dem Reichstage liegt ein Gesetz vor, das strengere Bestimmungen gegen unbefugtes Waffentragen usw. enthält. Es handelt sich dabei aber nur darum, daß eine schon bestehende Verordnung in die Form eines Gesetzes umgegossen wird. In politischen Kreisen erwartet man eine Verordnung des Reichsinnenministers, die gewisse Verschärfungen des Versammlungs- und Presserechtes enthält. Sie dürfte aber erst nach der Beendigung der Reichstagsverhandlungen, also im April, erscheinen.

Zweifellos wird der Hamburger Anschlag auch in der Besprechung mit den Innenministern der größeren Länder behandelt werden, die ursprünglich am Montag stattfinden sollte, dann aber auf Mittwoch verschoben wurde. Die Möglichkeit zu direktem Eingreifen ist dem Reichsinnenminister aber, wie gesagt, nicht gegeben.

Der Mord im Nachtomnibus

Die Hamburger Mörder verhaftet

Alle drei Täter sind Nationalsozialisten / Kein vorbereiteter Ueberfall oder eine Verwechslung?

dz. **Hamburg**, 16. März. (Telegr.)

Zu der Bluttat in einem Autobus der Linie Zollenspieker-Hamburg, der der kommunistische Bürgerschaftsabg. Henning zum Opfer gefallen ist, berichten die Hamburger Montagsblätter weitere Einzelheiten: Ein Augenzeugenbericht im „Hamburger Fremdenblatt" am Montag besagt, daß der Autobus Ochsenwärder-Hamburg etwa mit 10 Personen besetzt war. Auf der hinteren Sitzreihe hatten drei Männer Platz genommen, die auf der Station Fünfhausen eingestiegen waren. Vor ihnen saß der kommunistische Bürgerschaftsabg. Henning und sein Parteigenosse Cahnbley aus Altona. Auf der langen Strecke von Annenhof nach Spadenland erhoben sich die drei hinzugekommenen Fahrgäste und riefen dem Autobusführer zu:

„Halten oder wir schießen".

Im gleichen Augenblick krachten auch bereits mehrere Schüsse. Henning wurde getroffen und sank bewußtlos einer neben ihm sitzenden Lehrerin in den Schoß. Die Lehrerin wurde von drei bis fünf Schüssen in die Beine getroffen. Hennings Begleiter, Cahnbley, warf sich nach den ersten Schüssen auf den Boden und stellte sich tot. Er erhielt lediglich einen ungefährlichen Streifschuß. Eine weitere Dame wurde durch einen Schuß am Daumen verletzt. Die drei Täter konnten in der Aufregung schnell den Wagen verlassen und flüchten. Die verletzten Frauen sowie einige andere Passagiere verließen den Wagen, der daraufhin in schnellstem Tempo weiterfuhr und auf der nächsten Polizeiwache Bericht erstattete. Es sollen insgesamt etwa 15 Schüsse abgefeuert worden sein. Dem Kontrolleur war es aufgefallen, daß die jungen Leute nicht selbst für sich bezahlt hatten, sondern daß ein Einwohner aus Ochsenwärder ihnen die Fahrt bis Hamburg bezahlte.

Die „Hamburger Nachrichten am Montag" erfahren von dem Führer des Autobus, daß kurz nach dem Verlassen der Haltestelle Fünfhausen an ihn der Ruf gerichtet wurde, anzuhalten. Da er aber zunächst weiterfuhr, wurde ihm bedeutet, es sei bitterer Ernst. Gleichzeitig bemerkte er in den Händen der Leute mehrere Revolver. Er stoppte daher den Wagen. Dann erscholl der Ruf

„Weisen Sie sich aus"

und gleich darauf fielen etwa 15 bis 18 Schüsse.

Zwei der Täter stellten sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag um 2.30 Uhr bei der Kriminalpolizei im Stadthause.

Sie wiesen sich aus als der am 16. Februar 1909 in Seegeberg geborene Albert Ernst Jansen und Otto Ernst Hans Bammel, geboren am 27. Mai 1905 in Wittingen, Kr. Isenberg. Jansen war früher Polizeiwachtmeister und ist wegen nationalsozialistischer Betätigung entlassen worden. Bammel ist Handlungsgehilfe. Beide sind

Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei.

Der dritte Täter ist der am 11. August 1903 in München geborene Hans Alois Hochmeyer. Er ist gleichfalls Mitglied der Nationalsozialistischen Partei.

Nach den vorliegenden Aussagen ergibt sich nunmehr folgendes Bild von der Tat: Am Samstag fand in Zollenspieker im Lokal von Albers eine kommunistische Führerbesprechung statt, in der das Verhalten der Kommunisten anläßlich der nationalsozialistischen Kundgebung, die für Sonntag in Geesthacht geplant war, festgelegt werden sollte. Den Inhalt dieser Besprechung sollte ein Zollenspieker bekanntes Mitglied der Nationalsozialistischen Partei in Erfahrung bringen. Zu seinem Schutz waren die in Zollenspieker nicht bekannten Täter in das Lokal von Albers gegangen. Jansen sagte aus, daß er Henning für das Bürgerschaftsmitglied Andre gehalten und plötzlich in sinnloser Wut auf ihn geschossen habe. Bammel will sich ohne Ueberlegung an dieser Schießerei beteiligt haben.

Beide bestreiten, daß eine Verabredung vorgelegen hätte. Der Inhalt dieser Aussage steht in scharfem Widerspruch zu den bisherigen Zeugenaussagen, die eine planmäßige Vorbereitung der Tat vermuten lassen.

Zu der Mordtat gibt die NSDAP. Gau Hamburg folgende Erklärung aus:

„Die Täter sind zur Zeit der Tat Mitglieder unserer Partei gewesen. Ihre Tat wird von uns auf das schärfste verurteilt. Sie haben sich damit aus unseren Reihen auf Grund der Anordnungen unseres Führers Adolf Hitler selbsttätig ausgeschlossen. Die Gauleitung hat, nachdem sie erfahren hatte, wer die Täter waren, sofort die Polizei mit den Namen derselben bekannt gemacht und zwei dieser Täter veranlaßt, sich am Montagmorgen 2.30 Uhr freiwillig zu stellen, was auch geschehen ist. Der dritte Täter ist entkommen. Sein Name ist der Polizei ebenfalls mitgeteilt worden. Die besonders verabscheuungswürdige Art und Weise der Ausführung der Tat hat bei uns den Eindruck erweckt, daß die Täter durch Lockspitzel zu ihrer Tat veranlaßt worden sind."

Die Kriminalpolizei hat den dritten Mittäter, Franz Alois Hockemeyer, auf offener Straße in St. Georg festgenommen.

Unglück eines Robbenfängers

Ein Schiff explodiert

150 Mann waren an Bord / Die Ueberlebenden treiben auf Packeis fort

□ **St. Johns** (Neufundland), 16. März. (Telegr.)

Aus More Island, einer Insel an der nordöstlichen Neufundlandküste, ist die bisher unbestätigte Meldung eingetroffen, daß der Robbenfänger „Viking" mit einer Besatzung von etwa 150 Mann an Bord durch eine Explosion zerstört wurde. Dieser Meldung zufolge wurde am Samstag die Detonation auf dem Meere vernommen. Das Schiff schien zu brennen.

Nach weiteren von der Nordküste eintreffenden Meldungen ist ein bisher nicht indentifiziertes Schiff, wahrscheinlich der Robbenfänger „Viking", bis auf die Wasserlinie niedergebrannt. Die Ueberlebenden befinden sich auf Packeis, mit dem sie seewärts treiben. Zwei Schlepper wurden zur Rettung entsandt.

□ **Neuyork, 16. März. (Telegr.) Der Filmproduzent Varick Frissel aus Neuyork, der den Robbenfänger „Viking" chanterte, erforscht seit mehreren Jahren die Küste von Labrador. Seine letzte Expedition kehrte im März vorigen Jahres mit photographischen und Tonfilmaufnahmen von der Labradorküste zurück. Auf seiner neuesten Ausreise, die wahrscheinlich wiederum der Herstellung eines Filmes galt, war Frissel von dem Filmphotographen Penrod und dem Naturforscher Harry Sargent begleitet.**

Bei der Reederei Bowring Brothers, der der Robbenfänger „Viking" gehört, ist die Nachricht eingelaufen, daß bei der Explosion des Schiffes 20 Personen umgekommen seien. Die Explosion ereignete sich Sonntagabend acht Meilen östlich von Horse Island.

Reichstagsbeschluß gegen die politische Mordseuche

Das Genfer Handelsabkommen endgültig verabschiedet

⊕ **Berlin**, 16. März 31.

Reichstagspräsident Loebe teilt bei Eröffnung der Sitzung mit, daß von den Sozialdemokraten ein Antrag eingegangen sei, die **Aufforderung zum politischen Mord wirksamer zu bekämpfen und das Waffenverbot strenger durchzuführen.** — Von den Kommunisten ist ein Antrag auf Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes eingegangen.

Beide Anträge, die auf den letzten politischen Mord in Hamburg zurückzuführen sind werden ohne Widerspruch als letzter Punkt auf die heutige Tagesordnung gesetzt.

In zweiter Lesung wird der

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums

weiter beraten

Abg. Lambach (Volkskonservativ) zieht aus einem Vergleich der deutschen Arbeitslosenzahlen mit denen Englands und Amerikas den Schluß, daß die große Arbeitslosigkeit in Deutschland nicht zurückzuführen sei auf die Besonderheit der deutschen Sozial- und Tarifpolitik oder gar auf mangelnden Arbeitswillen. Die Ursache der mangelnden Beschäftigungsmöglichkeit ist

die große Verarmung des deutschen Volkes.

Die Frage der hohen Tributlisten an das Ausland ist heute auch zu einem vordringlichen Problem der deutschen Sozialpolitik geworden. Bei der Erwerbslosenfürsorge muß am Versicherungsprinzip festgehalten werden.

Abg. Fahrenbach (Zentr.) führt aus, die Voraussetzung für eine gute Sozialpolitik sei eine gesunde Wirtschafts- und Finanzpolitik. Der Reallohn dürfe nicht weiter gesenkt werden, aber notwendig sei eine weitere Senkung der Lebenshaltungskosten **durch stärkeren Druck auf die Kartelle und Syndikate.** Die Schlichter sollten endlich aus der **Warnung des Ministers vor weiterem Lohnabbau** praktische Konsequenzen ziehen.

Abg. Jauschek (Soz.): Eine Kürzung der Arbeitszeit im Bergbau sei dringend notwendig. Zur Sanierung der Knappschaftsversicherung müsse eine Produktionsabgabe erhoben werden, von den Bergarbeitern könne man nicht noch höhere Opfer verlangen.

Abg. Karsten (Soz.) erklärt, in der jetzigen Notzeit könne man an einen Ausbau der Sozialversicherung nicht denken, aber es komme darauf an, die Sozialversicherung durchzuhalten, bis eine bessere Konjunktur eintritt. Die Gebührenfreiheit für Kranken- und Arzneischein müsse auch den Familienangehörigen der Erwerbslosen gewährt werden.

Abg. Troßmann (Bayerische Volkspartei) verurteilt scharf die Aussperrungsaktion der bayerischen Metallindustriellen. Er spricht die Hoffnung aus, daß der neue Plan für die Wohnungsfinanzierung an sich gute Erfolge zeitigen möge.

Abg. Winnefeld (DVP.) betont die Notwendigkeit einer schnellen Sanierung der Knappschaftsversicherung. Der Weg durch einen Zuschlag zu den Kohlepreisen die Sanierung zu versuchen, sei aber nicht gangbar.

Abg. Lemmer (Staatspartei): Die begrüßenswerte Idee der Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern werde dadurch gefährdet, daß gewisse Elemente im Unternehmerlager jetzt die Konjunktur zu einem Generalangriff gegen die Sozialpolitik und gegen die Reallöhne ausnützen wollen. Die Arbeitsgemeinschaftsidee kann nur dann praktische Bedeutung erlangen, wenn die Unternehmer mit der notwendigen Sauberkeit den Trennungsstrich zum Rechtsradikalismus ziehen (Beifall links.) Mit nationalsozialistischen Mordtaten wie sie jetzt in Hamburg begangen worden sind, wird die Ordnung im Staate nicht gedient.

Das Genfer Handelsabkommen

Die Aussprache wird dann abgebrochen, um zunächst die **dritte Beratung des Genfer Handelsabkommens zu erledigen.**

In der namentlichen Schlußabstimmung wird das Genfer Abkommen mit 231 gegen 106 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

Dafür haben gestimmt: die Kommunisten, Sozialdemokraten, die Staatspartei, ein Teil des Zentrums und ein Teil der Deutschen Volkspartei.

Gegen die Mordhetze

Es folgt dann die Beratung des nachträglich auf die Tagesordnung gesetzten Antrags Dr. Breitscheid (Soz.):

„Der Reichstag spricht seinen Abscheu gegen die politische Mordhetze aus, die immer wieder zu politischen Bluttaten führt. Die Reichsregierung wird ersucht, im Einvernehmen mit den Regierungen der Länder unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Möglichkeit bietet, die Aufforderung zum politischen Mord wirksamer zu bekämpfen und schärfere Bestimmungen über den Handel mit Waffen und Munition bringt."

Verbunden mit der Beratung ist der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpfer-Bundes.

Abg. Sollmann (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag. In keinem Lande der Welt sind politische Bluttaten so häufig wie in Deutschland. Das ist eine Schmach für unser Volk und Kultur. Wir beklagen bei diesen politischen Mordtaten alle Opfer, und wir verurteilen alle Täter, gleichviel welcher Partei sie angehören. Wir verlangen das Einschreiten des Staates gegen diejenigen, die mit den Mitteln der Gewalt die Gegner ihrer Politik unterdrücken wollen. Die Art, wie der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete z. D. Goebbels in seiner Zeitung den Mord an dem Hamburger

Reichstagsabgeordnete Ministerialrat Helene Weber 50 Jahre



Fünfzig Jahre sind im Zeitraum des Weltgeschehens eine verschwindende Zeit. Fünfzig Jahre eines Menschenlebens können unendlich viel bedeuten, wenn dieses Leben angefüllt ist mit Arbeit, mit Ringen, mit mutiger Tat; — wenn dieses Menschenleben hineingestellt ist in die Spannungen der Zeit, und fruchtbare Wirkkräfte ausströmt, um formend, gestaltend, hineinzustrahlen in den Alltag. Frau Ministerialrat Dr. h. c. Helene Weber, M. d. R., wird am 17. März 50 Jahre alt.

Sie hat die temperamentvolle Lebendigkeit des Volkes der bergischen Lande, die Beweglichkeit des Rheinländers, die erdgebundene volkhafte Geistigkeit des Landkindes. Alles aber ist überstrahlt von dem Glanze einer echten Frauenliebe, einer Güte, die aus innerer Größe wächst.

Es ist nicht belanglos, welche Kräfte in den Jahren der geistigen Formung den jungen Menschen in seiner Persönlichkeit treffen. Es ist nicht belanglos, welche geistige Berührung sich in der Jugend vollzieht. Kein Wunder, daß die sozialen Ideen eines Sonnenschein sie als junge Studierätin fesselten, daß sie begeistert seine soziale Arbeit mitlebte und mittat. Das Soziale ist ihre Richtlinie des Lebens geblieben: — nicht in wissenschaftlicher Theorie, sondern in einem volkhaft verbundenen Verstehen und Tun am Menschen, für den Menschen, mit dem Menschen. Ihre soziale Prägung ist durchaus katholisch.

Dieser Beweggrund drängte sie auch, die katholische Frauenbewegung zu stützen und zu fördern, weil sie der katholischen Frau in Volk und Gesellschaft ganz wesenhafte Bedeutung beimißt, wenn nicht jene liberale Macht groß werden soll, die sie als unchristlich und daher dem Wesen der Frau widernatürlich erachtet. Immer wieder weist sie der Bewegung neue Zielpunkte, immer wieder deutet sie auf die am Horizont der Zukunft aufsteigenden Fragen hin.

Diese Sicherheit zeichnet Helene Weber auch als politische Persönlichkeit aus. Der Not des Volkes steht sie besonders nahe. Und ihre ganze Liebe, die den deutschen Fürsorgerinnen gilt, ist nicht zuletzt getragen von dieser tiefen Gemeinschaft mit den Geschicken der Aermsten der Armen. Wer Volk versteht und Volk liebt, ist ihr Freund. Und aus jenem Verstehen, das aus Frauenliebe Gerechtigkeit fordert, wächst ihre politische Persönlichkeit. Und ihre Forderungen sind mutig. Und ihre Wünsche sind gerecht. Sie zeugen von jenem politischen Willen, der dem Staat die Verantwortung für die Menschengeschicke zuspricht, der diese Verantwortung sehr ernst nimmt. Als Frau sieht sie den ganzen Menschen. Und eine gesunde Kulturpolitik ist ihr ebenso sehr wesenhafte Staatsaufgabe, wie die Sozial- und Finanzpolitik.

Fünfzig Lebensjahre liegen hinter ihr. Es sind Jahre rastloser Arbeit, Jahre des Kampfes, Jahre des Säens, Jahre des Wachsens. Die Frauenwelt dankt ihr heute, dankt ihr für ihre kraftspendende Arbeit, für ihr echtes Frauenleben, für ihre katholische Frauentat.



Kommunisten zu einer Eifersuchtstat umlügen will, kennzeichnet diesen Mann, der zum Mord noch die Schamlosigkeit der Verleumdung fügt. Die Banditen und Totschläger müssen aus dem politischen Meinungskampf entfernt werden. Wir wissen, daß an der deutsch-belgischen Grenze ein schwunghafter Schmuggel und in Mitteldeutschland (Rufe: „Suhl!") ein schwunghafter Schwarzhandel mit Waffen getrieben wird. Wir lehnen den kommunistischen Antrag ab, denn wir wollen nicht den Organisationen freien Spielraum lassen, die sich als rücksichtslose Feinde des gegenwärtigen Staates bekennen.

Lärmszenen der Kommunisten.

Abg. Lobagen (Komm.) begründet den kommunistischen Antrag mit schärfsten Angriffen gegen die Sozialdemokraten. Die Helfer der Mörder seien die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten.

(Vizepräsident Esser ruft den Redner wegen beschimpfender Ausdrücke gegen Severing, Hörsing und Dr. Wirth zweimal zur Ordnung unter Androhung schärferer Maßnahmen im Wiederholungsfall. Verschiedene Kommunisten, die lärmende Zurufe machen, erhalten gleichfalls Ordnungsrufe. — Als Abg Lobagen noch einmal beleidigende Angriffe gegen Severing richtet, ruft ihn Vizepräsident Esser zum dritten Mal zur Ordnung und entzieht ihm gleichzeitig das Wort. — Die Kommunisten rufen: „Weiterreden!" Lobagen kümmert sich nicht um die Wortentziehung und spricht weiter. Nach einigen Minuten verläßt Vizepräsident Esser seinen Platz und unterbricht dadurch die Sitzung.)

Abg. Lobagen spricht noch etwa 5 Minuten und verläßt dann unter dem Beifallsklatschen seiner Freunde die Rednertribüne. — Die Kommunisten stimmen die Internationale an.

Wiederaufnahme der Sitzung.

Nach einer etwa viertelstündigen Pause eröffnet

Vizepräsident Esser die Sitzung wieder mit der Mitteilung, daß Abg. Lobagen wegen fortgesetzter Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen des Präsidenten auf 30 Sitzungstage ausgeschlossen sei. (Beifall bei der Mehrheit. Unruhe bei den Kommunisten.)

Abg. Hennes (Christl.-Soz. Volksdienst) erklärt, seine Freunde verurteilten die entsetzliche Art des politischen Kampfes, wie er heute geführt wird. **Im letzten Jahre sind 300 Menschenleben in Deutschland politischen Mordtaten zum Opfer gefallen.** (Hört, hört.) Besonders bedenklich ist es, daß solche Mörder von manchen Kreisen noch als „Helden" gefeiert werden. Vom Staat verlangen wir, daß er alles tut, um solchen Gewalttaten ein Ende zu machen.

Die Abstimmung.

Der sozialdemokratische Antrag wird darauf gegen die Stimmen der Kommunisten und des Landvolks angenommen.

Der kommunistische Antrag wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Das Genfer Wirtschaftsabkommen in Gefahr

Bisher will kein Staat es in Kraft setzen

Um den Zollwaffenstillstand

♀ **Genf**, 16. März 1931.

Auf der Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes, die heute vormittag zusammengetreten ist und die, ebenso wie die Novemberkonferenz einen ausgesprochenen europäischen Charakter trägt — die 23 Teilnehmer vertreten ausschließlich europäische Staaten; sechs außereuropäische Staaten haben Beobachter entsandt — hat sich schon in der Eröffnungssitzung ergeben, daß

die Inkraftsetzung der Genfer Handelskonvention vom 24. März 1930

nach wie vor großen Schwierigkeiten begegnet. Der Präsident Colijn, der in seiner Eröffnungsansprache das etwaige Scheitern der Handelskonvention als eine schwere Gefahr für die Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Staaten bezeichnete, stellte durch direkte Anfragen bei den elf Staaten, die bereits ratifiziert haben, fest, daß keiner dieser Staaten, **die Inkraftsetzung der Konvention für möglich hält, solange die Ratifikation anderer Staaten noch ausstehe.**

Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Posse, teilte mit, daß das Abkommen von den gesetzgebenden Körperschaften vom Reichstag in erster und zweiter Lesungen angenommen sei, und daß die Reichsregierung wahrscheinlich noch im Laufe der Woche die Ratifikationsurkunde hinterlegen werde. Ueber die Bedingungen der Inkraftsetzung habe die Reichsregierung noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt, doch könne er schon heute erklären, daß

Deutschland die Inkraftsetzung der Konvention von dem Beitritt Englands und Frankreichs abhängig macht.

Der Vertreter Frankreichs, Elbel, konnte noch keine bestimmten Angaben über das Datum der Ratifizierung durch Frankreich machen. Er teilte mit, daß der Senat das Abkommen angenommen habe, und daß die Kammer voraussichtlich in kurzer Zeit ebenfalls ihre Zustimmung geben würde.

Die Montagnachmittagsverhandlungen der Zollkonferenz galten der Frage der Rettung des Zollwaffenstillstandsabkommens. Uebereinstimmend trat hierbei die Auffassung zutage, daß das Abkommen am 1. April als „tot" angesehen werden müsse, wenn nicht jetzt ein Ausweg gefunden werde. Eine bindende Erklärung Frankreichs zu ratifizieren, hätte nach allgemeiner Auffassung ein Inkrafttreten des Handelsabkommens zwischen den europäischen Hauptmächten und eine Teilnahme zahlreicher kleinerer Mächte ermöglicht.

In den Verhandlungen traten zunächst

drei Vermittlungsvorschläge

zutage, die am Dienstag erörtert werden. Der englische Vertreter schlug den Abschluß eines Protokolls über das Inkrafttreten des Handelsabkommens zu einem noch unbestimmten Zeitpunkt vor. Deutscherseits wird zu diesem Vorschlag erklärt, daß sie eine neue Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften notwendig machen würde.

Präsident Colijn schlug vor, das Handelsabkommen mit der auflösenden Bedingung in Kraft treten zu lassen, daß es zum 1. Juni oder 1. Juli d. Js. außer Kraft tritt, falls bis dahin nicht die Ratifizierung von einigen bestimmten Staaten vorliegt. (Hierzu wird deutscherseits erklärt, daß in diesem Falle Frankreich an die Verpflichtungen des Handelsabkommens nicht gebunden wäre, während Deutschland durch die Folgen der Ratifizierung des Abkommens verpflichtet wäre, seine Handelsverträge nicht zu kündigen.).

Ministerdirektor Dr. Posse schlug vor, eine sofortige Vereinbarung innerhalb des Kreises der Staaten herbeizuführen, die das Handelsabkommen unter sich bereits am 1. April d. Js. in Kraft treten lassen wollen, um so einen unmittelbaren Druck auf die Regierungen der Staaten wie Frankreich ausüben zu können, die das Abkommen noch immer nicht ratifiziert haben.

In einer viel bemerkten Rede wies der Vertreter der Schweizer Regierung darauf hin, daß offenbar die Zeit für den Abschluß eines derartigen Zollstabilisierungsabkommens noch nicht reif sei, da die Parlamente zahlreicher Länder dieses an sich harmlose Abkommen noch immer nicht ratifiziert hätten.

Drohbriefe an die Reichsbahn

♀ **Berlin**, 16. März 1931.

Die preußischen, bayerischen und badischen Polizeibehörden haben sich in den letzten Wochen mit einem sensationellen

Erpressungsversuch

beschäftigt, als dessen Opfer der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dorpmüller, auserkoren war. Generaldirektor Dorpmüller hat, wie die „Montagspost" erfährt, in schneller Folge eine Reihe von Drohbriefen erhalten, in denen unbekannte Erpresser die schwersten Attentate ankündigten, falls ihnen nicht ein Barbetrag von 100 000 Mark ausgehändigt würde.

Die Briefe an Generaldirektor Dorpmüller sind zum Teil in Baden, zum Teil in Bayern aufgegeben worden. **Die Erpresser haben genaue Angaben darüber gemacht, welche Eisenbahnbrücken sie zu sprengen beabsichtigen.** und haben sogar die Kühnheit besessen, Vorschriften über die Aushändigung des Geldes zu machen. In einer bayerischen Großstadt sollte die Deutsche Reichsbank das Geld deponieren.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft setzte, nachdem derartige Briefe überhand nahmen, die Berliner Polizei in Kenntnis, und ein Sonderdezernat wurde mit den Ermittelungen beauftragt. Besonders intensiv war die

Zusammenarbeit mit der Münchener Kriminalpolizei,

da Spuren darauf hinwiesen, daß die Verbrecher ihren Sitz in Bayern hatten. An eine Stelle, die von den Erpressern angegeben war, wurde ein Paket mit ungültigen Geldscheinen gelegt, und die Verbrecher haben in der Tat die Unvorsichtigkeit besessen, **das Paket abzuholen, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte.** Als die Erpresser sich enttäuscht sahen, richteten sie neue Drohbriefe an Dorpmüller und gaben einen neuen Ort an, wo das Geld deponiert werden sollte. Ein zweites Mal sind sie jedoch nicht mehr erschienen.

Trotz dieser Frechheit liegt für eine Beunruhigung der Oeffentlichkeit kein Grund vor. Es ist selbstverständlich, daß von der Reichsbahn und den Polizeibehörden alles getan wird, um den Erpressern das Handwerk zu legen und die angeblich gefährdeten Bahnanlagen zu sichern. Es ist aber interessant, daß die Oeffentlichkeit von der Attentatsdrohung in einem Augenblick erfährt, in dem in der ganzen Welt Attentate an der Tagesordnung sind. In Hamburg wird ein kommunistischer Abgeordneter von politischen Gegnern im Autobus erschossen, in Wien wird ein Attentat auf einen kroatischen Emigrantenführer im letzten Augenblick vereitelt, in Buenos Aires explodiert eine Bombe in einem Straßenbahnwagen, eine Demonstration, die möglicherweise gegen den Prinzen von Wales gerichtet war, der gegenwärtig in Buenos Aires weilt. Und nun diese neue Attentatsdrohung gegen Gleisstrecken der Reichsbahn! Es scheint, als ob das Frühlingswetter die Tatenlust zweifelhafter Persönlichkeiten besonders geweckt hat.

Die Erpressung an Generaldirektor Dorpmüller erinnert übrigens im einzelnen an die große Magdeburger Erpressung vor einem Jahr. Damals drohte man Brunnen mit Bazillen zu vergiften und so das Leben einer ganzen Stadtbevölkerung zu gefährden.

Die Frage des Schulaufbaues

∴ **Berlin**, 16. März 1931.

Eine neue Konferenz über die Fragen des Schulaufbaues und des Berechtigungswesens ließ das Reichsministerium des Innern der vor längerer Zeit veranstalteten Aussprache mit den Wirtschaftsverbänden folgen. Diesmal waren die Lehrer- und Lehrerinnenverbände aller Schulgattungen eingeladen.

Die Vertreter der Verbände wurden durch Ministerialdirektor Pellengahr von den Absichten des Reichsministeriums des Innern unterrichtet. Es ist ein Ausschuß eingesetzt, der die Frage der Vereinheitlichung bearbeiten soll. Dem Problem der Ueberfüllung von höherer Schule und Hochschule durch solche Schüler und Studenten, deren Begabung sie auf mehr praktische Berufe hinweist, kann nur durch eine zweckmäßigere Ausgestaltung des Berechtigungswesens vorgebeugt werden. Eine Vereinbarung der Länder über eine „mittlere Reife", die sowohl über Volksschule und entsprechenden Aufbau wie über die von der Volksschule aus zugänglichen Fachschulen ebenso wie durch den Abschluß einer Mittelschule oder die der Untersekunda einer höheren Lehranstalt erworben werden kann, steht vor dem Abschluß. Sie wird die Gleichwertigkeit dieser Bildungsgänge unter dem Gesichtspunkt der Berufsreife anerkennen.

Die Vertreter der Organisationen sprachen sich einmütig für die Notwendigkeit einer stärkeren Vereinheitlichung des deutschen Schulwesens aus. Auch die vom Reichsministerium des Innern entwickelten Grundzüge fanden grundsätzliche Zustimmung.

Aus der politischen Tagesmappe

Verschlimmerung im Befinden des Kanzlers a. D. Müller.

= **Berlin**, 16. März. Im Laufe des späten Nachmittags und Abends trat in dem Befinden des früheren Reichskanzlers Müller, der vorgestern operiert wurde, eine Verschlimmerung ein. Insbesondere machte sich im Laufe des Nachmittags eine starke Schwäche bemerkbar. Die Aerzte sehen den Zustand des Kranken als sehr ernst an.

Disziplinarverfahren gegen einen Landjägermajor.

)(**Berlin**, 16. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern am 13. März gegen den Landjägermajor Kummer von der Regierung in Köslin das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet, weil der dringende Verdacht bestanden habe, daß er sich im Sinne der Nationalsozialistischen Partei und deren Ziele werbend betätigt habe. Kummer wurde sofort vom Amte suspendiert.

Volksbegehren auf Landtagsauflösung auch in Anhalt.

xx Dessau, 16. März. Der Landesverband Anhalt der Deutschen Volkspartei hat die unverzügliche Einleitung eines Volksbegehrens zur Auflösung des Anhalter Landtages beschlossen. Die Sammlung der zur Einreichung erforderlichen 3600 Stimmen hat bereits begonnen.

Wieder eine „Kulturschau" der Gottlosen polizeilich geschlossen.

xx **Leipzig**, 16. März. Die in Leipzig zum Reichskongreß der Gottlosen eröffnete „Kulturschau" eine Sammlung schwerster Beschimpfungen kirchlicher Einrichtungen in Wort und Bild, ist am Montag gerichtlich geschlossen und versiegelt worden.

König Alfons in London.

† **London**, 16. März. König Alfons von Spanien ist zum Besuch seiner Schwiegermutter, der Prinzessin Beatrice, hier eingetroffen.

Amerikas Anleihen an das Ausland.

Ⓦ **Washington**, 16. März. Nach einer Mitteilung des Handelsdepartements erreichten die Anleihen der Vereinigten Staaten an fremde Länder im Jahre 1930 einen Gesamtbetrag von 862 200 000 Dollar und übertrafen die Auslandsanleihen Großbritanniens trotz deren Verbreitung in Südamerika noch um mehr als 300 000 Dollar.

Politischer Anschlag in Tokio

Attentat auf einen Sowjetvertreter.

† **Tokio, 16. März. Der hiesige Handelssachverständige der Sowjetregierung, Paul Anikeiew, wurde heute früh um 9 Uhr beim Verlassen seiner Wohnung von einem unbekannten Täter angeschossen und lebensgefährlich verletzt.**

Der Täter hat sich der Polizei freiwillig gestellt. Er heißt Nobukatsu Sato und war früher Leiter eines Unternehmens, das in den Fischereien der Nordgewässer Interessen besaß. Sato erklärte, der Grund für seine Tat sei die Handlungsweise der Sowjetregierung in dem Konflikt wegen der Amurfischereien.

Aus Westfalen und Rheinland

Einbruch auf den Bahnhof Bochum-Nord

△ **Bochum**, 16. März. In der vorletzten Nacht wurde in die Stationskasse des Bahnhofes Bochum-Nord von unbekannten Dieben eingebrochen, wobei ihnen 250 Mark in die Hände fiel. Der Einbruch wurde in der Zeit zwischen 1 bis 3.30 Uhr ausgeführt, da um diese Zeit der Bahnhof geschlossen ist. Die Täter brachen zuerst in die Schmiede der Eisenbahn ein, die gegenüber dem Empfangsgebäude auf der anderen Seite des Schienenstranges liegt. Hier beschafften sie sich das zum Einbruch nötige Werkzeug. Sie entwendeten hier eine etwa 1,60 Meter hohe Sauerstoffflasche und einen 1,20 Meter hohen Apparat für Azetylengaserzeugung. Hiermit begaben sie sich in das Empfangsgebäude. Einer der Täter muß vorher durch die vom Bahnsteig aus in den Vorraum der Empfangshalle führende, unverschlossen gewesene Tür, diesen Raum betreten und dann die Haupttür, die zur Straße führt, von innen geöffnet haben. Die Tür zum Fahrkartenverkaufsraum wurde gewaltsam durch Brecheisen geöffnet. Zur Oeffnung des Geldschrankes, was wohl die eigentliche Absicht der Einbrecher gewesen sein muß, kam es nicht. Sie konnten nur aus einem Fach, in dessen Schloß der Schlüssel steckte, etwa 250 Mark Wechselgeld entwenden. Die Täter hatten vor Beginn ihrer Arbeit sämtliche Glühlampen lose geschraubt, um anscheinend zu verhindern, daß durch Einschalten des Lichtes sie in ihrer Arbeit gestört und erkannt werden konnten. Die Polizei hat sofort umfangreiche Ermittelungen in die Wege geleitet.

Kein Ersaufen der Zeche „Engelsburg"

xx **Bochum**, 16. März. Die Wasserzuflüsse auf der Zeche „Engelsburg" haben sich, wie berichtet wird, inzwischen so stark vermindert, daß die Gefahr des „Ersaufens" der Zeche gebannt zu sein scheint. Die Verwaltung hat der Belegschaft von rund 1900 Mann vorsorglich die Kündigung ausgesprochen, doch hofft man, daß die Förderung, wenigstens zum Teil, in nicht allzu ferner Zeit wieder aufgenommen werden kann.

Fast 53 Millionen Defizit

* **Dortmund**, 16. März. Die städtische Finanzdeputation hat sich mit der Aufstellung eines Entwurfs für den städtischen Haushalt beschäftigt und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß sich ein Fehlbetrag von nicht weniger als 52 707 000 Mark ergibt. Die gewaltig gestiegenen Kosten der Wohlfahrtspflege haben, wie wir schon berichteten, wesentlich dazu beigetragen. Die Realsteuern, die hier schon höher als anderwärts sind, können nicht höher geschraubt werden, auch mit einer weiteren Erhöhung der Getränke- und Gemeindebiersteuer würden keine nennenswerten Erträge erzielt werden. 450 v. H. Zuschlag zur Grundvermögensteuer sollen nach dem Entwurf des Haushaltsplanes 11 277 000 Mark, 300 v. H. Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer 11 256 000 Mark, 3600 v. H. Zuschlag zur Gewerbelohnsummensteuer 9 000 000 Mark, zusammen also 31 527 000 Mark ergeben. Dazu soll als einzige Notsteuer

Eine mißlungene Spekulation

Roman von Conan Doyle.

Berechtigte Uebersetzung von H. O. Herzog

Copyright: Feuilleton-Verlag, H. O. Herzog Berlin-Halensee

(25. Fortsetzung.)

Edward schien sich der Verfolgung bewußt zu sein; denn sein Wagen begab sich, offenbar seinen Anweisungen folgend, auf eine wilde Kreuz- und Querfahrt. Mehrere Male bestand die Gefahr, für den Chauffeur des nachfolgenden Autos, daß er den voranfahrenden an Kreuzungspunkten aus den Augen verlor, aber immer wieder gelang es ihm, Anschluß zu finden. Schließlich kamen die beiden Wagen an das Themseufer, und Bordman mußte wohl der Ansicht sein, daß er seinen Verfolger abgeschüttelt hatte; denn von da an hielt sein Wagen einen geraden Weg ein. Unterwegs blieb Bordmans Wagen einmal stehen. Der junge Mann sprang heraus und betrat ein Haus, das durch eine Aufschrift als ein kleines Hotel gekennzeichnet war.

Tom wartete ungeduldig auf die Rückkehr seines Feindes. Einen Augenblick lang wiegte er sich in der Hoffnung, Kate könnte in dem Hause verborgen sein, aber eine kurze Ueberlegung sagte ihm, wie töricht eine solche Vermutung sei.

Tom brauchte nicht lange zu warten. Schon nach wenigen Minuten kam Bordman wieder heraus, begleitet von einem großen, derbknochig gebauten Manne mit strupppigem roten Bart. Der Mann schien angetrunken zu sein; denn Edward Bordman mußte ihm in den Wagen helfen. Dann fuhr dieser mit dem Paare ab. Toms Wagen hielt sich einige Dutzend Schritte dahinter.

Die Fahrt dauerte nicht mehr lange. Vor dem Waterloo-Bahnhof kam Edward Bordmans Auto zum Stehen. Er und sein Begleiter stiegen aus. Tom warf seinem Chauffeur eine größere Münze zu und lief den beiden nach.

*

Eine dichte Menschenmenge wogte den Bahnhof auf und ab, denn es war Samstag und Tausende von Menschen entflohen der dumpfen Stadtluft. Um die beiden Männer nicht aus den Augen zu verlieren, schloß Tom sich ihnen wieder an, so nahe, daß er sie hätte berühren können. Vor dem Fahrkartenschalter stehend, warf Edward Bordman einen Blick hinter sich und erkannte seinen Rivalen. Er stieß einen Fluch aus und flüsterte seinem Gefährten etwas ins Ohr. Dieser wandte sich um und stürmte ohne weiteres auf den jungen Mann ein, ihn mit beiden Händen an der Gurgel fassend.

Es mag nicht schwierig sein, jemand, der unvorbereitet ist, am Halse zu ergreifen, aber das Bild ändert sich, wenn der Betreffende sich zur Wehr setzt, und besonders dann, wenn der Angegriffene ein internationaler Rugby-Fußballspieler ist, wie Tom es war. Mit größter, durch lange Uebung erworbener Leichtigkeit umfaßte Tom seinen Angreifer, gab dessen Körper einen raschen, kräftigen Ruck, wonach die Beine des rothaarigen Mannes einen Halbkreis durch die Luft beschrieben, und dieser selbst dumpf aufprallend auf das Steinpflaster stürzte.

Toms Kampfgeist war voll entflammt, und seine Augen glitzerten in Berserkerwut, als er nun seinerseits auf Edward Bordman losging. Alle Ermahnungen seines Vaters, ruhiges Blut zu bewahren, waren in den Wind geschlagen.

Edward Bordman, zu dessen Schwächen Feigheit nicht gehörte, nahm den Kampf sofort auf und schlug mit beiden Fäusten auf seinen Gegner los. Beide waren trainierte Boxer, der junge Bordman war vielleicht der Stärkere. Tom befand sich jedoch in besserer Verfassung. Ein blitzschnelles Austauschen von Schlägen folgte, bis einige herbeieilende Eisenbahnbedienstete die Kämpfer trennten. Tom hatte eine rote Schwiele auf der Stirne, und Edward Bordman spie Bruchstücke eines Zahnes aus. Beide sträubten sich heftig und machten Miene, sich loszureißen, bis endlich ein Schutzmann erschien und Tom am Kragen packte. Edward Bordman benutzte diesen Augenblick, um in der Menge zu verschwinden.

„Wo ist er?" rief Tom, seinen Hals reckend, „er darf mir nicht entwischen."

„Lassen Sie das", erwiderte der Schutzmann phlegmatisch. „Ein Herr wie Sie sollte sich schämen, hier in aller Oeffentlichkeit handgreiflich zu werden. Doch, was fällt Ihnen ein!" Die letzte Mahnung galt einem besonders energischen Versuch, sich aus den Händen des Gesetzeswächters zu winden.

„Die Zwei laufen mir davon", rief Tom. „Ich werde sie aus den Augen verlieren, wenn Sie mich nicht gleich loslassen."

Seine Befürchtungen sollten sich auch bewahrheiten; denn als der Schutzmann ihn endlich freigab, war von Edward und seinem Begleiter nichts mehr zu sehen. Die Zuseher, die Tom befragte, wiesen ihn in widersprechende Richtungen, und obwohl er jeden Bahnsteig entlanglief, konnte er die Gesuchten nicht entdecken.

Endlich gab er jede weitere Mühe als zwecklos auf und verließ den Bahnhof unter heftigen Selbstvorwürfen über sein unüberlegtes Handeln. Die paar Treffer, die er auf dem Gesicht Bordmans hatte landen können, waren sein einziger Trost. Daß diese Treffer schmerzhaft gewesen waren, bezeugten seine aufgesprungenen blutenden Fingerknöchel.

Während er die verletzte Hand mit einem Lächeln in die Tasche steckte, wurde er gewahr, daß ein großer, elegant gekleideter Herr mit lebhaft gerötetem Gesicht von der anderen Seite der Straße her aufgeregt auf ihn zulief. Tom erkannte zu seiner Ueberraschung Major Tobias Carmichel.

Der Major hielt Tom statt einer Anrede einen Brief unter die Nase.

„Lesen Sie", war alles, was er atemlos hervorstoßen konnte.

Tom ließ seine Blicke über die Zeilen des Briefes gleiten und wurde so blaß wie der alte Offizier rot war. Als er mit dem Lesen zu Ende war, wandte er sich um und schlug abermals den Weg zum Bahnhof ein. Major Carmichel folgte so schnell wie sein kurzer Atem ihm erlaubte.

Einunddreißigstes Kapitel.

Bordman schickt nach einem Arzt.

Als Kate nach dem Vorfall, der ihren Fluchtversuch vereitelte, wieder zu sich kam, lag sie in ihrem Bett. Aus der Helligkeit im Zimmer erkannte sie, daß der Tag weit vorgeschritten war. Ihr Kopf schmerzte sie heftig, und sie war so schwach, daß sie sich kaum aufrichten konnte. Elisa saß auf einem Stuhl neben dem Kamin und sah auf, als sie gewahrte, daß ihre Herrin das Bewußtsein wiedererlangt hatte.

„Sie haben uns einen schönen Schreck eingejagt, Fräulein", sagte das Mädchen. „Wir dachten schon, Sie würden ganz wegbleiben."

Kate blieb eine Weile still liegen und versuchte, die Ereignisse der letzten Nacht in ihrer Erinnerung aneinander zu reihen. „O, Elisa", sagte sie dann schaudernd, „ich habe ein Gespenst gesehen. Es war entsetzlich!"

„Sie sahen selbst wie ein Gespenst aus, als wir Sie fanden", erwiderte das Mädchen vorwurfsvoll. „Sie waren totenblaß und schrien immerzu, so daß einem die Haare zu Berge standen. Herr Bordman hat sie in Ihr Zimmer getragen. Er war sehr gekränkt, als er sah, daß Sie ausreißen wollten."

„Elisa, ich werde noch wahnsinnig in diesem schrecklichen Hause. Ich kann es nicht mehr aushalten. Sagen Sie mir doch, Elisa, was soll ich tun?"

Das Mädchen stand auf und setzte sich an den Bettrand. „Fassen Sie sich ein bißchen", sagte sie beschwichtigend. „Wie hat das Gespenst ausgesehen?"

„Es war — es ist so schrecklich, daß ich gar nicht davon sprechen kann. — Es war der angebliche Abtei-Insasse, den man im Keller hatte verhungern lassen."

„Allmächtiger!" rief Elisa mit einem scheuen Blick über ihre Schulter. „Dabei könnte man ja das Gruseln lernen."

„Elisa, wenn Sie irgendein Mitgefühl im Leibe haben, so helfen Sie mir, von hier wegzukommen. Mein Vormund hat Böses mit mir vor. Ich habe es ihm angesehen. Sagen Sie mir doch, was ich tun soll."

„Ich muß mich sehr über Sie wundern," erwiderte das Mädchen mißbilligend. „Die beiden Herren Bordman sind so gut zu Ihnen, und Sie sagen Ihnen solche Sachen nach. Wenn Herr Bordman das wüßte, würde es ihm das Herz brechen."

Elisa setzte eine entrüstete Miene auf und verließ das Zimmer. Als sie die Tür hinter sich gelassen hatte, trat ein höhnisches Lächeln in ihre Züge, und aus ihren Augen funkelte Haß und Rachsucht.

Allein gelassen stand Kate auf und kleidete sich an, so gut wie sie dazu imstande war. Kaum hatte sie ihre Toilette beendigt, als ihr Vormund eintrat.

„Du fühlst Dich also besser?"

„Nein, gar nicht, mir ist elend zu Mute," erwiderte sie matt.

„Kein Wunder, wenn Du des Nachts durch die Korridore schleichst und Dir einbildest, Geister zu sehen. Warum weinst Du schon wieder. Bist Du so unglücklich?"

„Ja, sehr," schluchzte Kate. „Mir wäre lieber, ich wäre tot."

„Ja, ja," bemerkte Bordman salbungsvoll „nur im Grabe finden wir wirklichen Frieden. Auch ich sehne mich manchmal danach."

Er griff die Flasche mit dem Insektengift vom Kaminsims auf und betrachtete sie sinnend.

„Wie seltsam," fuhr er in demselben Tone fort, „daß in dieser kleinen Flasche hier eine Kur für alle menschlichen Qualen und Leiden ist. Ein Schluck daraus . . ."

Kate hatte ihm die Flasche entrissen und sie mit einem Aufschrei des Entsetzens an die Wand geworfen, so daß sie zersplitterte. Damit hatte sie jedoch ihre ganze Kraft ausgegeben. Sie setzte sich auf den Bettrand und sah zu ihrem Vormund auf, der mit wutverzerrtem Gesicht vor ihr stand.

Einen Augenblick ließ der alte Mann seine Maske fallen und sah das junge Mädchen so haßerfüllt an, daß sie erschauerte. Er gewann jedoch rasch die Fassung wieder, und als er antwortete, klang seine Stimme teilnahmsvoll.

„Du bist nicht ganz bei Sinnen", sagte er. „Ich werde einen Nervenspezialisten für Dich kommen lassen." — —

Mit entschlossenen Schritten stieg er die Treppe zu seinem Schlafzimmer hinauf und entnahm seinem Pult ein Telegrammformular. Dieses füllte er aus und entfernte sich damit eiligst, um es zum Postamt in Bedsworth zu tragen.

Am Eingangstor zum Park saß der Wächter auf seinem Feldsessel.

„Sehr schlecht steht es mir ihr, Stevens," sagte Bordman, mit dem Kopf auf das Haus weisend. „Es geht merklich bergab. Nach meiner Ansicht kann die Sache nicht mehr lange dauern. Ich lasse jetzt aus London einen Arzt kommen, vielleicht kann er sie noch retten."

(Fortsetzung folgt.)

Gelsenkirchener Zeitung

Nr. 76 (Zweites Blatt) | Dienstag, den 17. März 1931 | 67. Jahrgang

Stadtteil Gelsenkirchen

75-Jahrjubiläum der Zeche „Hibernia"

Gertrudistag — Patrickstag

(17. März)

Von Reinhold Grasreiner, Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer.

Der Frühling kommt ins Land herein
Mit lautem Sing und Sang . . .

Kalendermäßig beginnt ja der Lenz am 21. März. Aber schon vier Tage vorher, am 17. März, erwartet der Landmann, der Gärtner, der Imker freudig die gute Gertrud, von ihr allerhand Gutes erhoffend für Scheune, Garten, Bienenstand. Besonders dem Gärtner hat es Sankt Gertrud angetan:

Sonniger Gertrudentag
Freud' dem Gärtner bringen mag!

Oder:

Sünte Gertrud
Geiht de eirste Gärtnersche ut.

Am Gertrudistag werden nach langer Winterzeit die Kühe wieder ausgetrieben, das Pferd wieder vor Pflug und Wagen gespannt, und der Bienenzüchter freut sich, wenn seine fleißigen Immchen aus ihrer winterlichen Eingeschlossenheit fröhlich summend ausfliegen in die Heide und die köstliche Süßigkeit einheimsen:

Sankt Gertraud
Führt die Küh' ins Kraut,
Das Pferd zum Pflug,
Den Bien zum Zug.

Und siehe da, der langbeinige, langschnäbelige Adebar kommt aus fernen Landen zurück, sucht sein altes Nest, das auf dem Hausdach ruht, und klappert:

Sankt Gertrud heißet uns willkomm',
Erst Jakobstag zieh'n wir davon.

Wer war denn nun diese Gertrud, die so als Frühlingsbotin sehnlichst und fröhlichst erwartet wird? Sie war die Tochter des fränkischen Hausmeiers Pipin von Landen und Aebtissin des Klosters Nivel (Französisch-Nivelles) in Belgien. Sie starb 659. Auf einem Bilde vom Jahre 1810 in der Wattenscheider Propstei ist die Gartenheilige Gertrudis mit — drei Mäusen dargestellt, die am Aebtissinstab auf- und abklabbeln. Gertrud ist auch die Wattenscheider Kirchenheilige, und dann hat man sie nebst Stab und Mäusen ins Wattenscheider Stadtwappen übernommen.

Der gleiche Tag, der 17. März, ist aber auch der Patrickstag. Dieser Patrick lebte im 5. Jahrhundert und ist der Nationalheilige von Irland. Wie Gertrud ins Wattenscheider Wappen, so ist Patrick in die großbritannische Union-Flagge gekommen, wenn auch nicht wie Gertrud in Person, so doch durch sein Zeichen, ein Kreuz, das so aussieht wie ein Malzeichen, welches das Büblein beim Rechnen schreibt. Dieses liegende oder Andreas-Kreuz nimmt das linke obere Viertel der Flagge ein.

Und wer war nun dieser Patrick (oder lateinisch Patricius)? Er war ein geborener Schottländer, verlebte seine Jugendzeit als lockerer Zeisig, wurde von Seeräubern geraubt, bekehrte sich dann — wie Augustinus — und wurde in Irland eine bedeutende kirchliche Persönlichkeit. Unter den Kirchenheiligen in Irland zählt er wohl als Nummer Eins mit seinem Tag „17. März". Ich hätte hier kaum von Patrick erzählt, wenn er nicht auch für Gelsenkirchen von besonderer Bedeutung geworden wäre. Wie —?

Es war heute vor 75 Jahren als ein Irländer, der nach Gelsenkirchen gekommen war, den ersten Spatenstich im Dorf Gelsenkirchen zu einem großindustriellen Werk tat, wodurch dann Gelsenkirchen zu einer Industriestadt und dann weiterhin zu einer großen Industriestadt, ja zur „größten Kohlenstadt des Kontinents" wurde. Der Mann, aus Irland gebürtig, war Mulvany, das industrielle Werk die Zeche „Hibernia", welcher Name auf deutsch Irland bedeutet. Und wie gesagt: der Spatenstich ward vollzogen im Jahre 1856 am 17. März, am Patrickstag. Dieser Tag wurde von Mulvany gewiß mit Vorbedacht gewählt.

Die Gelsenkirchener haben also Veranlassung genug, heute des Patricktages zu gedenken. Aber wie jedes Ding seine zwei Seiten hat, so auch hier: Der goldene Patrick hat bei uns die grüne Gertrud vertrieben!

*

Die vier Gelsenkirchener Kläranlagen

Beseitigung und Klärung der Abwässer

Von den 338 612 Einwohnern sind rund 80 Prozent an die städtische Kanalisation angeschlossen. Das durch das Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier für die Wasserversorgung der Bevölkerung einschl. Zechen und sonstiger Industrien aus dem Ruhr- bzw. Lippegebiet gewonnene Wasser wird als Brauch- oder Schmutzwasser größtenteils der Emscher, als dem Hauptvorfluter, zugeführt. Aus dem Stadtteil Gelsenkirchen wird das Abwasser im Westen durch den Schwarzbach in Osten durch den Hüllerbach und aus der Mittelstadt durch den Sellmannsbach abgeleitet, und aus den Stadtteilen Horst und Buer nördlich der Emscher wird das Abwasser durch die Kleine Emscher, dem Lanferbach, Springbach und Holzbach zur Emscher abgeleitet. Der nördliche Stadtteil Buer entwässert durch den Picksmühlen- und Hasselerbach zur Lippe.

Die Emschergenossenschaft sorgt für den glatten Abfluß der Schmutzwässer, sie betreibt 4 Kläranlagen zur Reinigung der Abwässer. Für die durch Bergbau gesunkenen Gebietsteile Gelsenkirchen-Altstadt und Horst sind zur Hebung des Abwassers Pumpwerke vorhanden.

Kläranlage Gelsenkirchen-Nord

Die Anlage liegt an der Mündung des Sellmannsbaches zwischen Rhein-Herne-Kanal und der Emscher östlich des Hafengeländes. Diese Kläranlage reinigt das Abwasser von 101 000 Einwohnern, sie ist seit 1912 in Betrieb und besteht aus Rechen, Sandfang und 12 Emscherbrunnen, in denen das Abwasser mechanisch gereinigt wird. Außerdem sind für die Ausfaulung des Schlammes 8 getrennte Schlammfaulbehälter errichtet mit einem Gesamtfassungsvermögen von rund 4600 Kbm. Der mittlere Zufluß zur Kläranlage beträgt 300 l/Sek. In den Klärräumen der Emscherbrunnen scheiden sich alle absetzbaren Stoffe in einer Klär- oder Durchflußzeit von rund 1 Stunde aus. Der in den Faulräumen der Emscherbrunnen zurückgehaltene Schlamm wird mittels Zentrifugalpumpen in die hochliegenden getrennten Schlammumwälzungsvorrichtungen ausgerüstet, da ohne eine künstliche Bewegung des Behälterinhalts der Schlamm nicht genügend ausgefault werden kann. Das bei der Zersetzung entwickelte Gas, in der Hauptsache Grubengas (Methan), mit einem durchschnittlichen Heizwert von 6500 WE wird durch besondere Gasbauben aufgefangen und einem Gasometer zugeleitet. Die Gase, welche in anderen Städten, wo ein städtischer Gasometer in der Nähe liegt, dem Gaswerk zur Verfügung gestellt werden, werden hier zur Beheizung der Schlammfaulräume ausgenutzt. Zu diesem Zweck ist in einem besonderen Raum ein Heizkessel untergebracht, welcher durch Wasserzirkulation einen Vorwärmer beheizt, durch welchen der Schlamm auf seinem Wege zu den hochliegenden Schlammfaulräumen hindurchgeleitet wird. Durch diese Maßnahme wird erreicht, daß der Schlamm in den getrennten Faulräumen immer auf einer auf die Schlammzersetzung günstig wirkenden Temperatur etwa 20 bis 25 Grad gehalten wird. Der auf diese Weise gut ausgefaulte Schlamm ist geruchlos und hat einen niedrigen Wassergehalt; er wird in Erdbecken, die um die Kläranlage herum angeordnet sind, abgelassen und aufgelandet.

Kläranlage Gelsenkirchen-Altstadt

Für die Altstadt mußte, da dieses Gebiet (etwa 460 Hektar) durch den Bergbau sehr stark abgesunken ist, ein Pumpwerk errichtet werden. Das Abwasser wird durch die Abwässerkanäle dem Pumpwerk zugeleitet und durch dieses in die Kläranlage, welche für 65 000 Einwohner errichtet wurde und aus 8 Emscherbrunnen besteht, gehoben. Die Anlage ist seit 1918 in Betrieb. Das gereinigte Wasser wird dem Schwarzbach zugeleitet, der bei der Zeche „Nordstern" in Horst in die Emscher fließt. Der in den Emscherbrunnen zersetzte Schlamm wird zum Auffüllen von Gelände benutzt.

Kläranlage Horst

Sie reinigt das Abwasser des gesamten Stadtgebietes (etwa 320 Hektar). Das Abwasser wird ebenfalls wie dasjenige von Gelsenkirchen-Altstadt durch ein Pumpwerk in die Kläranlage gehoben. Die Kläranlage wird seit 1914 betrieben und besteht aus 6 Emscherbrunnen. Etwa 22 000 Einwohner sind an die Kläranlage angeschlossen. Der Schlamm wird in Erdbecken gepumpt. Das geklärte Abwasser fließt unmittelbar in die Emscher.

Kläranlage Gelsenkirchen-Wattenscheid

Aus dem Gebiet von Gelsenkirchen-Wattenscheid wird das Abwasser mit dem aus der Stadt Wattenscheid durch den Wattenscheiderbach abgeleitete Abwasser in der Kläranlage vor der Zechenhalde „Rheinelbe" gereinigt. Diese Kläranlage wurde 1920 in Betrieb genommen und besteht aus 8 Emscherbrunnen. Der in den Faulräumen gewonnene Schlamm wird auf Gelände gepumpt und aufgelandet. Das geklärte Abwasser fließt durch den „Rheinelbe"-Tunnel dem Schwarzbach zu.

Für die nach dem Lippegebiet entwässernden Gebietsteile von Buer ist von dem Lippeverband die Errichtung einer Kläranlage am Zusammenfluß des Hasseler- und Picksmühlenbaches geplant.

Alle übrigen, nicht durch diese Kläranlagen erfaßten Abwässer werden in der von der Emschergenossenschaft unterhalb Karnap betriebenen großen Emscherflußkläranlage gemeinsam mit dem gesamten Emscherwasser geklärt.

2000 Mk. Hauszinssteuer je Wohnung

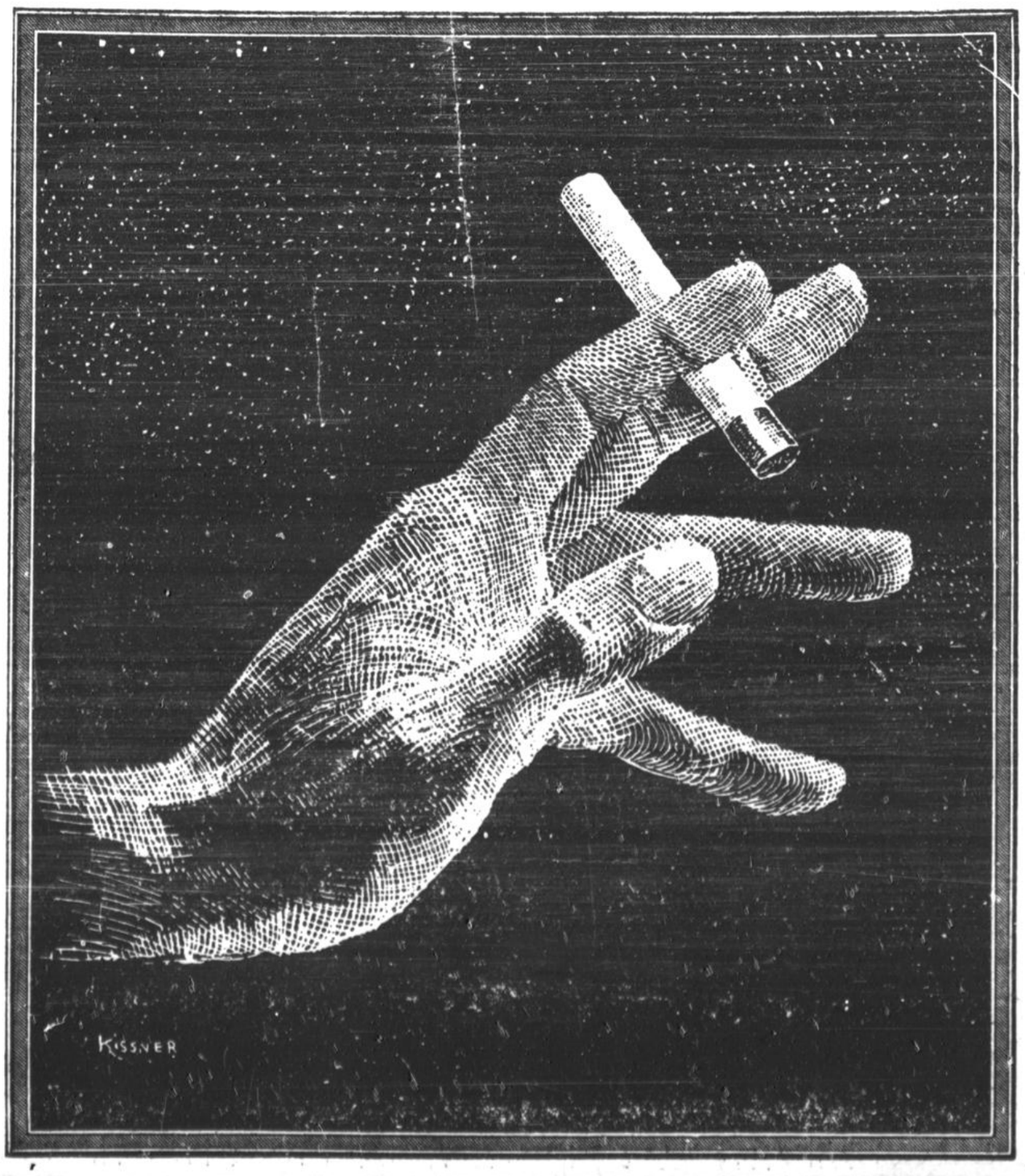
Preußische Richtlinien für Hauszinssteuerhypotheken 1931

Im Anschluß an die neuen Reichsgrundsätze für den Kleinwohnungsbau vom 10. Januar 1931 sind soeben die dringend erwarteten preußischen Richtlinien für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteueraufkommen erschienen.

Als einschneidendste Bestimmung stellen die Richtlinien die Herabsetzung der Höhe der Hauszinssteuerhypotheken auf 2000 RM je Wohnung fest. Sodann entnehmen sie den Reichsgrundsätzen das Hilfsmittel der Zinszuschüsse und auch die Bestimmung der Wohnfläche der Wohnungen, die bei Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken 32 bis 45 Quadratmeter betragen und bei Wohnungen, die für Familien mit Kindern bestimmt sind, 60 Quadratmeter nicht überschreiten sollen. Der Zinszuschuß soll dem Bauherrn einen Ausgleich dafür geben, daß er an Stelle der Hauszinssteuerhypothek ganz oder teilweise ein Darlehen von einem Dritten mit höherem Zinssatz aufnimmt oder das Geld selbst aufbringt.

Die Richtlinien heben hervor, daß die Hauszinssteuerhypotheken und Zinszuschüsse der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen und mit ihnen nur Wohnungsbauten zu fördern sein sollen, bei denen sich Mieten ergeben, die wirtschaftlich tragbar sind. Der Flachbau ist überall dort zu wählen, wo die örtlichen Verhältnisse nicht unbedingt den Bau von Gebäuden mit größerer Geschoßzahl erfordern. Die Ausstattung der Wohnungen soll jeden überflüssigen Aufwand vermeiden. Dazu wird in den Richtlinien als „zur Senkung der Miete notwendig" die Einrichtung von Bädern für die einzelnen Wohnungen gerechnet. Die Kosten für den Bauplatz, die Aufschließung und die Anliegerleistungen sollen 10 bis 12 v. H der Gesamtherstellungskosten nicht überschreiten. Für Behelfs- und Notwohnungen werden Hauszinssteuermittel nicht gewährt.

In besonderen Fällen kann die Hypothek bis auf 4000 RM erhöht werden. In keinem Falle darf sie zwei Drittel des vollen Bauwerts des Hauses mit Ausschluß des Grund und Bodens oder 60 v. H. des Wertes des Hauses mit Einschluß des Grund und Bodens übersteigen. Die Hauszinssteuerhypothek ist mit 3 v. H. zu verzinsen und mit 1 v. H. jährlich zu tilgen. Auf Antrag des Bauherrn sind die Zinsen im Wege des Nach-



Das Goldmundstück ist kein überflüssiger Luxus; sonst würde die deutsche Zigaretten-Industrie nicht so erhebliche Beträge dafür ausgeben. Es hat schon seinen Grund, daß die Zigarette ein Goldmundstück hat, eine Isolierschicht zwischen Lippen und Papier. Denn absolut trocken sind die Lippen eigentlich nie. Wenn dann die Zigarette am Munde haften bleibt und die zarte Haut der Lippen verletzt, ist die Freude am Rauchen dahin.

Wir haben wohlüberlegt Ravenklau ein Goldmundstück gegeben, weil ihre zarte Mischung das Goldmundstück besonders nötig hat.

Ravenklau

Die Zigarette mit dem Goldmundstück
Packung 60 Pfennig

HAUS NEUERBURG G·M·B·H

Erkältung in wenigen Stunden beseitigt durch ein in Krankenhäusern mit Erfolg angewandtes Verfahren

Er befolgte den Rat des Arztes, am folgenden Tage war die Erkältung weg.

Viele Leute in Gelsenkirchen haben erfahren, daß man sich nicht mehr durch Erkältung elend zu fühlen braucht; denn Aerzte empfehlen eine einfache Behandlung zu Hause, welche Hunderten hier dieselbe schnelle Linderung bringt, wie sie in den von Aerzten berichteten Fällen erzielt wurde.



Herr K. Haberland, z. B., konnte seit einigen Tagen nicht ins Büro gehen, weil er eine schwere Erkältung hatte, die scheinbar durch nichts gelindert werden konnte. Eine Untersuchung ergab, daß seine Nasengänge sehr verstopft waren, der Hals entzündet und die Erkältung im Begriff war, sich schnell auf die Bronchien auszudehnen. Daraufhin gab ihm sein Arzt doppelte Dosen von Ayer's Pectoral, und diese von Krankenhäusern begutachtete Medizin verschaffte ihm innerhalb weniger Stunden die ersehnte Linderung. Am folgenden Tage war sein Hals so gebessert, daß er wie er angab, wieder ins Büro gehen konnte, und in ungefähr einem Tag war er wieder gesund wie vorher.

Lesen Sie von andern Fällen, die alle von dem behandelnden Arzt beglaubigt sind.

Der Patient hatte Temperatur, die Erkältung wurde schlimmer.

Franziska Jordan holte sich eine schwere Erkältung, durch welche sie nachts so sehr husten mußte, daß die Familie stundenlang wach war. Am folgenden Tage hatte die Kleine hohe Temperatur, und die Entzündung griff so schnell um sich, daß die Mutter den Arzt holte.



Dieser verordnete dem Kinde sofort Bettruhe und doppelte halbstündlich einzunehmende Dosen Ayer's Pectoral, bis der Blutandrang nachlasse. Die Hustenanfälle hörten schnell auf, und gegen Schlafenszeit konnte sie frei atmen.

Am andern Morgen war die Temperatur zurückgegangen und nach einem weiteren Tage war sie wieder in der Schule — alle Spuren der Erkältung waren verschwunden.

Hunderte stellen hier fest: Es verschafft schnelle, sichere Linderung selbst bei Anwendung im Hause



Dies

Eine Behandlung, die billig und angenehm ist und zu Hause angewandt werden kann, macht es jetzt möglich, selbst die hartnäckigsten Kopfkatarrhe, Husten oder Brustkatarrhe schnell — oft innerhalb weniger Stunden — zu lindern.

Kurz gesagt, dies ist der Hauptinhalt von Berichten, aus welchen hervorgeht, wie Hunderten von Leuten in Gelsenkirchen geholfen wurde.

Angenehm im Gebrauch – schnelles Ende der Erkältung

Fräulein Marie Donath z. B., hatte eine quälende Erkältung vernachlässigt, weil sie glaubte, „es würde schon von selbst besser werden". Die Erkältung wurde aber schlimmer und griff auf Hals und Brust über. Sie hustete die ganze Nacht und hatte am folgenden Tage 38,3°. Da ihr Bruder Lungentzündung befürchtete, holte er den Hausarzt, der doppelte Dosen von Ayer's Pectoral verordnete — eine konzentrierte Mischung von Terpin Hydraten und andern Bestandteilen, anerkannt von Krankenhäusern als schnellstes und wirksamstes Mittel zu Beseitigung von schweren Erkältungen.

Sofort nach dem ersten angenehm schmeckenden Schluck fühlte sie die wohltuende, heilende Wärme von den Nasengängen bis tief in die Brust. Die Erkältung ließ bald nach und am Abend war die Temperatur bis auf 37,2° heruntergegangen. Sie fuhr fort, Ayer's Pectoral nach Vorschrift einzunehmen, und schlief gut. Am nächsten Morgen berichtete ihr Arzt, daß ihre Temperatur wieder normal wäre; am darauffolgenden Tage war die Erkältung vollständig beseitigt.

Bemerkung: Berichte, welche von dem diesen Fall behandelnden Arzt beglaubigt sind, beweisen, daß Ayer's Pectoral nicht nur auf schnelle, sichere Weise Husten oder Erkältungen beseitigt, sondern weit mehr bewirkt. Nach besonderer Vorschrift eingenommen, werden Nasengänge, Hals und Bronchien in solch gesunden, kräftigen Zustand zurückversetzt, daß die Natur bei der Verhütung von Erkältungen unterstützt wird.

Ueber Nacht von Erkältung befreit.

Eine tiefe, gute Nachtruhe — dann die Freude des Erwachens, ohne Gefahr, ohne sich elend zu fühlen durch Schnupfen, Husten oder Brustkatarrh.



Kurz gesagt, dies ist die Erfahrung sehr vieler Leute, welche das von Krankenhäusern begutachtete Heilmittel, das jetzt von Aerzten für den Gebrauch im Hause empfohlen wird, verwendet haben.

Fräulein Hedwig Brandt, z. B., war einer schweren Erkältung wegen in Behandlung, welche sie sich bei einer Fahrt im offenen Auto geholt hatte. Die Aerzte verschafften ihr jedoch durch doppelte Dosen von Ayer's Pectoral schnelle Linderung. Am selben Abend fühlte sie sich viel besser und konnte gut schlafen, ohne zu husten oder nur durch den Mund atmen zu müssen. Als sie erwachte, war das „schmerzende" Gefühl vergangen, und am folgenden Tag war sie die Erkältung los und so gesund wie vorher.

Durch ärztlichen Rat von Bronchialkatarrh befreit

Fräulein Marie Zahn litt an akutem Bronchialkatarrh infolge einer Erkältung, die sie sich auf einer Autofahrt nach dem Landhaus ihrer Mutter zuzog. Am folgenden Tage war ihr Hals entzündet, die Brust schmerzte, und sie konnte zeitweise nur unter den größten Anstrengungen atmen.



Die Mutter rief dann ihren Arzt in der Stadt an, der doppelte halbstündlich einzunehmende Dosen von Ayer's Pectoral verordnete, bis die Entzündung der Bronchien zurückgegangen wäre.

Die erste Dosis beseitigte die Erstickungsanfälle und nach einer kleinen Weile konnte sie leicht atmen. Sie gibt an, daß sie die Behandlung nach Vorschrift des Arztes fortsetzte, und daß sie von jeglicher Reizung der Bronchien in weniger als einer Woche befreit war.

AYER'S Pectoral
gegen ERKÄLTUNG und HUSTEN
VON KRANKENHÄUSERN BEGUTACHTET

Zu haben in allen Apotheken. Flasche Mk. 2.50.

lassen bis auf 1 v. H. herabzusetzen, wenn sie unter Berücksichtigung der Gesamtbelastung eine höhere Miete ergeben würde, als für entsprechende Altwohnungen zu zahlen ist.

Eingehend beschäftigen sich die Richtlinien mit den eingangs erwähnten Zinszuschüssen. Der Zinszuschuß wird im allgemeinen zunächst für die Dauer von 5 Jahre zu bewilligen sein. In besonders gearteten Einzelfällen kann neben der Hauszinssteuerhypothek eine Zusatzhypothek bis zum Höchstbetrag von 1000 RM. je Wohnung bewilligt werden. An Stelle der Zusatzhypothek kann ein Zinszuschuß in entsprechender Höhe gewährt werden.

*

Ein erfreulicher Neubau

Ecke Wanner- und Hohenzollernstraße

⚒ Am Sonntag veröffentlichten wir einen Aufsatz über das berühmte „Loch" an der Wannerstraße zwischen Hohenzollern- und Hammerschmidtstraße. Darin war u. a. gesagt, ein ursprünglich geplanter Neubau auf dem dortigen Gelände sei vom städtischen Bauamt nicht genehmigt worden. Hier liegt offenbar ein Irrtum des Verfassers vor. Denn tatsächlich ist dort ein Bauvorhaben geplant und auch vom Bauamt schon genehmigt. Es handelt sich um einen größeren Wohnhaus-Neubau von drei Stockwerken an der Ecke Hohenzollern- und Wannerstraße. Im Erdgeschoß wird künftig die Adlerapotheke ihre neue Unterkunft finden, die von ihrem beutigen Sitz in der Heinrichstraße 9 nach hier übersiedelt. Das Erdgeschoß enthält außer dem eigentlichen Apothekenraum Laboratorien, Materialkammer, Arbeitszimmer, Nachtdienstzimmer und alles, was nun einmal zur Apotheke gehört. Bauherr ist Apotheker Jörgens, Entwurf und Ausführung liegen bei den Gelsenkirchener Architekten Schwickert und Prinz.

Für später ist noch ein zweites Haus, an den jetzigen Neubau direkt anschließend auf der Hohenzollernstraße, geplant. Diese beiden Häuser werden dann einmal einen günstigen Abschluß ergeben für den künftigen Grünplatz, der nach dem Willen der Stadtverwaltung tatsächlich in der nächster Zeit dort entstehen soll. Diese neue Grünanlage, die wir angeregt hatten, ist beim Bauamt in der Planung bereits entsprechend vorbereitet und wird hoffentlich bald ausführungsreif werden, zumal die Kosten nicht allzu erheblich sein dürften. Schließlich kann gerade dieser Teil Gelsenkirchens sehr gut noch ein wenig Grün und Kinderspielgelegenheit vertragen. Der erwähnte Apotheken-Neubau soll übrigens schon Mitte nächsten Monats begonnen werden.

*

Chronik der Einbruchsdiebstähle

In der Nacht zum letzten Sonntag wurden aus einer Wirtschaft in der Königstraße durch Einbruch 2 Spielautomaten, 2 Ueberzieher und etwa 20 Zigarren gestohlen. Die beiden Automaten wurden zwischen Gärten hinter der Königstraße zertrümmert und beraubt vorgefunden.

In der gleichen Nacht wurden aus einem Stall in der Hiberniastraße nach Aufbrechen des Vorhängeschlosses 5 Hühner und 1 Hahn entwendet. Der Hahn wurde an Ort und Stelle abgeschlachtet. Es handelt sich um weiße Legehühner.

In eine Drogerie an der Ecke Küppersbusch- und Essenerstraße wurde in der Nacht zum Samstag eingebrochen und für etwa 800 Mark Waren entwendet. Es handelt sich hauptsächlich um Markenseife, Cremes, Parfüms, Piniel, Stoffarben, Schokolade, Wein und etwa 16 Mark Bargeld. Die Täter haben sich zunächst von einem nebenanliegenden Keller Eingang zu dem Keller der Drogerie verschafft und sind dann von diesem Keller aus durch eine Luke in das Geschäft gelangt.

Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 4 bis 12, entgegen.

*

Warnung vor Logisschwindlern

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen von umherreisenden Personen Logisschwindeleien verübt werden. Meist gut gekleidete und vertrauenswürdige Personen mieten sich ein, bleiben einige Tage, um dann alsbald, ohne an eine Bezahlung zu denken, zu verschwinden. Die Betrüger reisen dann weiter und beglücken andere Ort mit ihren Handlungen. Zu der Zunft dieser Betrüger gehört auch ein Hermann Birt aus Berlin, der z. Zt. das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet bereist, um für eine Berliner Firma Bestellungen auf Radioapparate, Fahrräder usw. aufzunehmen. Für seine Begleiter sucht er Quartier; eine Bezahlung erfolgt aber auch für diese nicht. Birt ist mit seinen Genossen in Recklingshausen, Herten, Waltrop, Erkenschwick, Buer, Gelsenkirchen, Dülmen, Appelhülsen, Hamm, Hildesheim, Braunschweig usw. aufgetreten. Geschädigte wollen sich sofort bei der Kriminaldienststelle in der Wildenbruchstraße melden. Die Angelegenheit wird vom Polizeipräsidium Recklingshausen zentral bearbeitet.

*

Handwerk tut not!

Anläßlich der Reichshandwerkswoche haben die Konditoren ihre Schaufenster in den Dienst der Werbearbeit gestellt und bieten dem Auge des Publikums besonders schöne Erzeugnisse der süßen Kunst.

*

* **Die hl. Priesterweihe** empfing am Sonntag in der Domkirche zu Paderborn der Alumnus Otto Große aus Gelsenkirchen. Im ganzen erhielten am Sonntag 41 Alumnen und ein Frater des Paderborner Franziskanerklosters die hl. Priesterweihe. Möge Gottes Gnadensegen die Neupriester begleiten!

= **Promotion.** Ein früherer Schüler des Gymnasiums Wattenscheid, Herr Hans Gülker, ältester Sohn des Herrn Prokuristen Franz Gülker, Gelsenkirchen-Ueckendorf, erlangte an der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg die Doktorwürde mit dem Prädikat „magna cum laude".

= **Schulentlassene werden zum Schwarzwald und Eichsfeld entsandt.** Der Karitasverband Gelsenkirchen entsendet auch in diesem Jahre brave schulentlassene Knaben und Mädchen zum Schwarzwald und zum Eichsfeld. Anmeldungen von nur Schulentlassenen werden noch am Donnerstag, den 19. März, nachmittags 5 Uhr, im Karitassekretariat, Kirchstraße 7a, entgegengenommen.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Nach § 11 Abs. 1 des amtlichen Planes werden Gewinne erst nach Ablauf von 2 Wochen nach Beendigung der Ziehung ausgezahlt. Demgemäß beginnt die Auszahlung bzw. Verrechnung der Freilose der 5. Klasse erst ab 25. März, der höheren Gewinne laut Benachrichtigung ab 30. März. Schlußtermin für die Erneuerung zur 1. Klasse 37./268. Lotterie ist der 2. April.

= **Kindesleiche gefunden.** Am Sonntag wurde auf dem Zechenplatz der Zeche „Consolidation" 3/4 eine Kindesleiche (Fötus) gefunden, die höchstwahrscheinlich von der Kanalstraße aus über die Mauer geworfen worden ist. Die Leiche war in ein weißes Tuch und in einen Zeitungsbogen des „Dortmunder Generalanzeigers" vom 5. März 1931 eingewickelt. Anscheinend liegt eine strafbare Handlung vor. Wer kann Angaben machen? Angaben, die vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 34.

= **Woher stammen die Sachen?** Gefunden wurden am letzten Samstag in der Schalkerstraße eine braune Schlägermütze, ein Sportgürtel aus Stoff, ein einzelner Halbschuh und eine gestreifte Hose mit Trägern. In der Hosentasche befand sich ein Geldbetrag. Da die Möglichkeit besteht, daß die Gegenstände aus einer strafbaren Handlung herrühren, sind sie bei der Kriminalpolizei in Verwahr genommen worden. Eigentumsansprüche oder zweckdienliche Mitteilungen hierüber nimmt die Kriminalpolizei, hier, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 5 bis 8, entgegen.

= **Eigentümer gesucht.** In Verwahrung der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen befindet sich eine goldene Damenuhr mit Gliederarmband und eine silberne Halskette für ein Kollier. An der Uhr ist am Aufzug ein kleiner blauer Stein und und am Armband ein Verschlußkettchen angebracht. Die Sachen stammen unzweifelhaft aus einer strafbaren Handlung. Geschädigte wollen sich auf Zimmer 34 der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11-13, melden.

= **Ueberfall.** Am Sonntagabend gegen 23 Uhr ist der Arbeiter Friedrich R. aus der Oswaldstraße an der Kreuzung Paulstraße-Goetheweg von einem unbekannten Manne angefallen und am Hinterkopf verletzt worden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Messerstich. Der Angefallene wurde in bewußtlosem Zustande seiner Wohnung zugeführt, wo ärztliche Hilfe rasch zur Stelle war. Die Kriminalpolizei hat die Ermittelung nach dem Täter sofort aufgenommen.

= **Verkehrsunfall.** Gestern abend gegen 10 Uhr ereignete sich auf der König-Wilhelmstraße in der Nähe der Glückauf-Kampfbahn ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Ein Schupowachtmeister hatte bei der Einfahrt eines Fuhrwerks in einen Torbogen die Schlußlampe nicht gesehen und fuhr mit seinem Motorrad von hinten auf das Fuhrwerk auf. Er erlitt erhebliche Verletzungen, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Aus der Zentrumspartei

Bezirk Feldmark.

Am Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr, findet bei Kohlrusch eine Versammlung des Vorstandes und der Ob- und Vertrauensleute statt. Die beiden Bezirkskassierer werden gebeten, unbedingt zu erscheinen und Bericht zu erstatten. Alle Parteifreunde sind eingeladen.

Arbeitsgemeinschaft der Windthorstbunde Neustadt, Ueckendorf-Ost und -West.

Am Samstag, den 21. März, 8 Uhr abends, findet im Vereinshaus der Neustadt, Stolzestraße, der nächste Bundesabend statt. Es wird wieder eine „Reichstagssitzung" abgehalten, wie dies das letzte Mal großen Anklang gefunden hat. Es wird gebeten, sich diesen Abend freizuhalten und unbedingt zu erscheinen. Auch die Mitglieder der Alt-Partei sind willkommen.

Aus dem Vereinsleben

Katholischer Gesellenverein Zentral Gelsenkirchen. In dem großen Passionsspiel „Golgatha" will der katholische Gesellenverein Zentral die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesu Christi in erbauender Weise vor Augen führen und uns den Weg zeigen, den Christus für uns Menschen gegangen ist. Wir erleben das Ringen der Menschheit nach Wahrheit. Auf der einen Seite die Sendung Christi und auf der anderen Haß und Verblendung. Pilatus, der wankelmütige Römer und Richter, der dem Willen des Volkes nachgibt, ist in markanten Zügen gezeichnet. Seine Gemahlin Portia, eine stille Anhängerin Christi, versucht immer wieder, Pilatus umzustimmen. Kaiphas und die Masse des Volkes, voll blinder Wut, versuchen mit allen Mitteln, das Todesurteil zu erzwingen. Und doch triumphiert der auferstandene Heiland über die Menschheit, sein Opfer auf Golgatha war nicht vergebens. Dieses alles zeigt uns das Spiel in einer dramatischen Form und überall ist die Passion „Golgatha" mit großer Begeisterung aufgenommen worden und hat einen tiefen Eindruck auf die Zuschauer hinterlassen. Die Theaterabteilung ist eifrig bemüht, die Aufführung dem Ernste entsprechend, würdevoll zu gestalten. Die einzelnen Bilder werden umrahmt von Gesängen des Gemischten Chores. Den musikalischen Teil hat das Streich- und Blasorchester übernommen. Die erste Aufführung findet am Sonntag, 22. März, abends Punkt 8 Uhr, im katholischen Gesellenhause, Theresienstraße, statt. Die gesamte Kolpingsfamilie des Bezirks und die ganze Gemeinde ist eingeladen. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten, daß es allen möglich ist, sich das Spiel anzusehen.

Bar Kochba. „Internationalismus und Nationalismus im Zionismus". Ueber dieses akute Thema spricht Oberregierungsrat Dr. Marcus, Düsseldorf, auf Einladung des J. T. S. V. Bar Kochba Gelsenkirchen am Donnerstag, den 19. März, im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses, Eingang Vattmannstraße.

Wandergruppe „Gut Weg" Gelsenkirchen. Dienstag abend 8 Uhr im Vereinslokal Kaupmann, Ecke Grillo- und Kronprinzenstraße, Musikprobe.

Jüdischer Jugendverein Gelsenkirchen. Heute pünktlich 20.30 Uhr Sprechchor im Jugendheim, Ringstraße 67.

Schwerhörigen-Zusammenkunft in Gelsenkirchen.

Am Donnerstagabend hatten sich auf Einladung des Dortmunder Schwerhörigen-Vereins etwa 50 Personen im Saale Kuhnig (Zum Hochhaus) eingefunden, um zu beraten, ob für Gelsenkirchen ein Schwerhörigen-Verein ins Leben gerufen werden solle. Die Vertreter des Dortmunder Vereins legten in recht anschaulicher Weise den Zweck eines solchen Vereins auseinander, der darin bestehe, daß in erster Linie eine möglichst umfassende wirtschaftliche Fürsorge für die Schwerhörigen erstrebt werden solle durch Vertretung der gemeinsamen Interessen aller Schwerhörigen in der Oeffentlichkeit und den Behörden gegenüber, durch Aufklärung der Allgemeinheit und der Schwerhörigen durch die Presse, ferner durch Veranstaltung unentgeltlicher oder erschwinglicher Kurse für Ablesen und Sprachpflege; durch Unterstützung Unbemittelter, Berufsberatung, Arbeitsnachweis und Rechtsauskunft, ferner durch Beratung bei Anschaffung von Hörgeräten und besonders durch Einrichtung einer geordneten Jugendpflege für minderjährige Schwerhörige. In letzterer Beziehung stehen dem Verein erprobte Lehrkräfte zur Verfügung und so war es besonders zu begrüßen, daß von Gelsenkirchen Lehrer Warschau und Hillemeyer anwesend waren und mit herzlichen Worten sich bereit erklärten, in Anbetracht der leidenden Kinder wie auch der Erwachsenen dem Verein gern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der Dortmunder Verein hatte in dankenswerter Weise Vielhörer für etwa 60 Personen mitgebracht und es war eine Freude anzusehen, wie die Besucher mit regem Interesse den vielen Anregungen und Vorschlägen folgten, die vom Vorstandstisch durch ein Mikrophon recht verständlich durchgegeben wurden. Man sah die ernsten, teils leidenden Gesichter sich erhellen, als ein Dortmunder Mitglied in humorvollen Worten schilderte, wie es möglich sei, wieder Frohsinn zu wecken unter den Leidensgefährten und daß die Schwerhörigen nicht mehr beiseite stehen, die an den Versammlungsabenden sich gegenseitig erheitern und helfen sollten. Schon bald fanden sich einige Damen und Herren bereit, als provisorischer Ausschuß die weiteren Schritte zu unternehmen, um recht bald eine neue Versammlung anzuberaumen zur Bildung eines Vereins. 35 Damen und Herren aus allen Ständen haben sich sofort in die Anwesenheitsliste eingetragen, denen zu gegebener Zeit eine Einladung zugehen wird.

Familienabend im Gesangverein Germania-Harmonie Bismarck.

Im Vereinslokale bei Haus waren am Sonntag die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen versammelt um sich bei den Klängen einiger schöner Lieder über die schweren Sorgen der Zeit hinwegzusetzen. Gleichzeitig benutzte man die Gelegenheit dazu, einigen Jubilaren für ihre treue Mitarbeit, die sie dem Verein 25 Jahre geleistet haben, zu danken. Der 1. Vorsitzende, Heinrich Schmidtkamp, brachte die Gefühle aller Anwesenden in treffenden Worten zum Ausdruck. Die Namen der Jubilare sind: Wilhelm Förster, Anton Liebeskind, Karl Walden, Anton Brenk, Theodor Nierhoff, Heinrich Halle, Hugo Wollmer und Wilhelm Schoub. Von zarter Hand wurde ihnen eine silberne Sängernadel überreicht. Eine ganz besondere Bedeutung erhielt der Abend aber noch durch die Ehrung zweier Jubilare, die seit 40 Jahren dem Verein angehören. Es handelt sich um die beiden Sänger Heinrich Schmidtkamp und Georg Zang. Nach dem Vortrag des Liedes: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" wurden die beiden Jubilare hereingeführt und auf schön geschmückten Sesseln placiert. Dann ergriff der 2. Vorsitzende, Franz Ricken, das Wort, um in begeisterten Worten die beiden Veteranen zu ehren. Er dankte ihnen für die langjährige Mitarbeit im Verein und für die Treue, die sie in den vergangenen Jahren bewiesen hätten. Sie seien die Vorbilder der jüngeren Generation. Er wünschte ihnen noch weitere zehn Jahre Mitgliedschaft im Verein, um auch die goldene Sängernadel und den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes zu erhalten. In das auf die Jubilare ausgebrachte Hoch stimmten alle begeistert ein. Als ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit wurde den Jubilaren eine silberne Plakette mit Inschrift überreicht. Auch ein langjähriges Ehrenmitglied des Vereins, Konrektor Stegmann, wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages für den Verein hin, dem es vergönnt sei, gleichzeitig 10 Sangesbrüdern

Gelsenkirchener Zeitung

Nr. 76 (Viertes Blatt) | Dienstag, den 17. März 1931 | 67. Jahrgang

Sport * Turnen * Spiel

Gerätewettkampf der Werksjugend vom Schalker Verein

Die Former-Lehrlinge mit 680 Punkten Sieger.

S Zum 7. Male trat die Werkjugend vom Schalker Verein mit dem alljährlichen Gerätewettkampf an die Oeffentlichkeit, um zu zeigen, was man im zu Ende gehenden Winter geschafft und geleistet hat. Die Besten der Former- und Schlosserlehrlinge waren es in den früheren Jahren, die im edlen Wettstreit um den Sieg kämpften, doch hatte man in diesem Jahre zum ersten Mal die jugendlichen Hilfsarbeiter, Halblehrlinge hinzugezogen. Ja, man ging noch weiter und veranstaltete, getrennt von dem eigentlichen Wettkampf, am Vormittag ein Treffen von 12 Turnern, die früher Lehrlinge beim Schalker Verein waren. Die gesamte Veranstaltung war wie immer mustergültig aufgezogen.

Nach dem Aufmarsch der Turner leitete ein Doppelquartett aus ehemaligen Lehrlingen den Tag durch ein Lied ein. Werkschulleiter Dellwig hieß die Turner und Gäste willkommen. Er betonte, daß man diesen Kampf von ehemaligen Lehrlingen zum ersten Mal hinzugezogen habe, doch solle dies zu einer dauernden Einrichtung werden, die man für die Zukunft sogar noch ausbauen wolle. Dann ging es zum Kampf. Als erstes Gerät wurde Pferd quer gewählt. Der Turner Dreesen schaffte hier 33 Punkte für seine hervorragende Uebung, dicht gefolgt von Biernadt und Nordhoff, die je 32 Punkte erhielten. Am Barren erzielten Dreesen und Biernadt je 32 Punkte, während Nordhoff nur einen zurückblieb. Als dann am Reck Dreesen nur 27 Punkte erhielt, während es Biernadt auf 29 brachte, mußte die Entscheidung beim letzten Gerät, dem langgestreckten Pferd fallen. Den 31 Punkten Dreesens konnte der zweite Anwärter nur 27 gegenüberstellen, so daß der erstere mit 123 Punkten den Sieg schaffte.

Oberingenieur Arnhold dankte bei der Siegerverkündigung den Turnern für ihre Leistungen und überreichte dem Sieger den in der Lehrwerkstatt des Schalker Vereins hergestellten Wanderpreis; es sind dies Barren, Pferd und Reck in verkleinertem Maßstabe auf eine Metallplatte montiert.

Die eigentliche Veranstaltung fand am Nachmittag um 5 Uhr statt. Eine große Zuschauerzahl hatte sich eingefunden, so daß die Turnhalle an der Wannerstraße und der dazugehörige Speiseraum voll besetzt war. Der Werksschulleiter gab seiner Freude über die reiche Besucherzahl Ausdruck und hieß alle herzlich willkommen.

Der Wettkampf nahm seinen Anfang am Pferd quer. Am Pferd war man ein wenig enttäuscht von den Leistungen der meisten Lehrlinge, anscheinend hatten die Jungen noch nicht das Lampenfieber, wenn man es so bezeichnen soll, überwunden. Die Formerabteilung erzielte 246 Punkte gegenüber 214 der Schlosser und 181 der Halblehrlinge. Beim zweiten Gerät, dem Barren klappte es bedeutend besser. Die Former vergrößerten durch 249 Punkte weiter ihren Vorsprung, da die Schlosser nur 217 Punkte schafften. An dritter Stelle standen die Hilfsarbeiter mit 191 Punkten. War den Formern auch der Sieg nicht zu nehmen, so konnten doch die Schlosser am letzten Gerät, dem Reck den Vorsprung vielleicht zum Teil noch aufholen. Doch wieder erwiesen sich die Former unter Leitung von Werksturnleiter Wiertulla als die Stärkeren. Sie schafften 207 Punkte, während es die Schlosser, die unter Leitung von Sportlehrer Holsträter stehen nur auf 206 Punkte brachten. Auf dem letzten Platz standen wieder die Hilfsarbeiter mit 179 Punkten. Außer den Riegen turnte der vorjährige Titelverteidiger Barabas. Am Pferd holte er 28 und am Barren 33 Punkte und blieb damit um 5 Punkte hinter dem nachherigen Sieger Murso zurück. Die Entscheidung mußte also am Reck fallen. Hier erzielte Murso nur 32 Punkte, und wenn Barabas den Titel wieder gewinnen wollte, mußte er 38 Punkte schaffen, eine Möglichkeit, die garnicht von der Hand zu weisen ist, da gerade dies Gerät die Stärke für ihn war. Doch fiel er schon kurz nach Beginn der Uebung vom Reck, und es gab nur 14 Punkte, damit hatte er den Titel verloren. Der vierte Kampf, Freiübung, wurde von den Riegen in Gruppen geturnt. Es gab 35 Punkte für die Former, 34 für die Schlosser und 29 für die Halblehrlinge. Insgesamt hatten die Former also 680 Punkte, die Schlosser 603 und die Halblehrlinge 546.

Nach einigen Turnvorführungen der Jugendriegen des W. T. S. V. nahm Oberingenieur Arnhold die Siegerverkündigung vor. Der siegreichen Formermannschaft wurde ein Lorbeerkranz überreicht. Der Wanderpreis, eine von Oberingenieur Arnhold gestiftete wertvolle Bronzeplakette, fiel an den Sieger Murso; im nächsten Jahre wird er dann den Titel zu verteidigen haben. Allen Teilnehmern wurde noch eine Urkunde überreicht. Der Redner stattete den Teilnehmern seinen Dank ab; sein besonderes Lob galt den Halblehrlingen, die viel jünger als die übrigen Teilnehmer sind und auch eine bedeutend kürzere Vorbereitungszeit hatten. Den Siegern wurde ein Gut-Heil dargebracht. Stehend wurde zum Schluß die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Die Veranstaltung, die unter der Leitung von Werksschulturnlehrer Wirtulla stand, war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg.

Rheinland schlägt Westfalen 7:5

In der Essener Tennishalle wurde die rheinische Winter-Hallensaison mit einem Tennis-Kampf Rheinland-Westfalen beschlossen. Die Veranstaltung hatte keinen allzugroßen Zuspruch gefunden, obwohl sie recht spannende Kämpfe brachte. Der rheinische Sieg war nicht sehr überzeugend. Nach sechs Einzelspielen am Vormittag stand der Kampf 3:3. Statz Dr. Burgbartz und Wenzel hatten ihre Spiele verloren, während der westdeutsche Hallenmeister Nourney mit viel Mühe nach nicht sehr imponierendem Kampf gegen den verbesserten und am Netz sicheren Westfalen Uthmöller 2:6 7:5, 6:4 gewinnen konnte. Pohlhausen und Blecher schufen dann die Ausgleichspunkte für Rheinland. Am Nachmittag konnte sich Heitmann gegen den Westfalen Windhorst mit 9:7, 6:2 behaupten. Der Vorsprung ging aber schon verloren, als Nourney-Wenzel sich ganz überraschend von Uthmöller-Windhorst 13:11, 7:9, 3:6 schlagen ließen. Heitmann-Meffert verloren auch noch gegen Huth-Müller 6:1, 2:6, 2:6. Erwartungsgemäß gewannen dann Statz-J. Pohlhausen 7:5, 6:2 gegen Dr. Jeß-Apel. Den Sieg schufen aber schließlich die vorzüglichen jungen Essener Spieler Huber-Landschütz, die nach wunderbarem Gefecht leicht 6:1, 6:3 Flamme-Engelhardt ausschalteten. Schließlich stellte der Essener Meffert mit 6:1, 6:1, gegen Apel den Sieg für Rheinland sicher. 7:5 Punkte, 17:11 Sätze und 152:127 Spiele zählte das Kampfgericht für Rheinland.

28000 zum Dirt-Track-Auftakt

Die westdeutsche Dirt Tracksaison 1931 wurde am Sonntag im Stadion Niederrhein zu Oberhausen eröffnet und man kann sagen, mit einem geradezu außergewöhnlichen Erfolg, denn der Premiere wohnten nicht weniger als 28000 Zuschauer bei, eine Zahl, die wohl für Westdeutschland einen Rekord bedeutet. Die ersten Rennen ließen sich gleich recht gut an es gab eine Anzahl Jagden, kurz und gut, die Veranstaltung hatte Anklang gefunden und man wird bei den weiteren Rennen mit Zuschauermassen zu rechnen haben. Im einzelnen gab es folgende Ergebnisse:

Großer Eröffnungspreis, Endlauf 4 Runden. 1. Buttler-Hamborn a/Rudge 1:33,5; 2. Wood-England a/Rudge 1:39,5.

Kleiner Eröffnungspreis, Endlauf 4 Runden: 1. Lembke-Hamburg a/Douglas 1:41; 2. Beushagen-Hamburg 1:47,5.

Preis vom Stadion Niederrhein, Endlauf 4 Runden: 1. Greenhall-England a/Rudge 1:38,5; 2. Niemek-Essen a/Lallis 1:40,5.

Vierer-Kampf mit Punktewertung: 1. Walter Buttler-Hamborn 1:38,5 3 Pkt.; 2. Roll-Berlin a/Scott 1:49,6, 2 Pkt., 3. Wood-England 1:49,9 Min., 1 Pkt.

Internationales Handikap, Endlauf 5 Runden: 1. Weinand-Oberhausen a/Douglas 2:10,5 2. Klinkhammer-Duisburg a/Rudge 2:11,6. 3. Roll-Berlin 2:16. 4. Sörensen-Dänemark a/Rudge 2:16,5.

Die Chronologie des neuen Ruhr-Bezirksmeisters

Der Weg führt an Mühe, Arbeit und größten persönlichen Opfern vorbei / Auch die stille, unverdrossene Art und Bescheidenheit führten zum Ziel

Einen bescheidenen Anfang nahm der Sportverein Gelsenkirchen, der diesjährige Bezirksmeister.

Zwei Vereine waren notwendig, um als ganzes verschmolzen, den Verein als zünftig zu erklären.

Diese Vereine hießen Germania Ueckendorf, gegründet im Jahre 1907, und Viktoria Neustadt, gegründet im Jahre 1908. Jeder Verein hatte zuerst 30 Männekes zusammen, die mit unübertrefflicher Betriebsamkeit an die Einrichtung des Vereins herangingen. Die Beschaffung des Sportgerätes war wohl eine der Hauptsorgen. Bescheiden wandte man sich an die Behörden, um Stiftung der Sportgeräte. Die Bittschriften wanderten aber insgesamt in die abgründigen Tiefen des Papierkorbes. Wenn die Jungens Vergnügen haben wollten, sollten sie auch selbst für die Unkosten aufkommen, hat man früher gedacht. Vielfach denkt man auch heute noch so, wenn auch der deutsche Sport als eine Beweauna von großer Bedeutung anerkannt wird.

Die beiden Vereine hatten natürlich das Bestreben, möglichst schnell in den Westdeutschen Spielverband aufgenommen zu werden. Also wurden diesbezügliche Anträge gestellt. Es mußten aber gleich eine Anzahl von Anträgen gestellt werden. Man konnte den Verband nicht von der Notwendigkeit überzeugen, daß die beiden Sportvereine daseinsberechtigt waren. In Gelsenkirchen waren Schalke 96 und Ballspielverein Gelsenkirchen zünftig, was brauchte man mehr Vereine? Die Konkurrenz konnte diesen Vereinen lästig werden, schließlich waren die wilden Vereine auch vortreffliche Quellen der Reserven, aus denen die zünftigen Vereine schöpfen konnten. Aber die beiden Vereine ließen nicht nach, schließlich, man weiß nicht, ob aus Schikane oder weiter Voraussicht, man empfahl den Vereinen, sich zu verschmelzen, man wolle den einen Verein dann zünftig machen. Man glaubte, daß dieses Ansinnen nicht Tat werden würde. Man hat die Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt, es war schwer, das Eigenleben aufzugeben, mancher glaubte, das Denkmal seines Lebens abreißen zu müssen.

Aber die Vereinigung kam zustande, man gab sich den Namen Union 1910 und wurde am 6. Juni 1910 in den Westdeutschen Spielverband aufgenommen.

Die Spieler Germanias und Viktorias bildeten zur Hälfte die Mannschaft, sie war gut. Die C-Klasse wurde übersprungen, in der B-Klasse schlug man alle Gegner in Sack und Asche. Man träumte schon von der A-Klasse. Man hatte aber nicht mit den Vereinsdiplomaten gerechnet, auch nicht mit den Verbandsbehörden, die einen Neuling nicht auf den ersten Anhieb gleich anerkennen wollten. Am grünen Tisch, an dem früher manches Schicksal entschieden wurde, denn die Protestwut war früher weitaus mehr ausgeprägt als heute, wurde Union hinter den S. und S. Bochum zurückgestellt. Aber diese Enttäuschung konnte den Mut der Union-Gemeinde nicht dämpfen. Auch im nächsten Jahre wurde man wieder Abteilungsmeister. Nun hieß es, die A-Klasse sei überfüllt, nur der Kreismeister sollte aufsteigen. Spielverein Hamm, V. f. B. Dortmund und Union waren die Abteilungsmeister.

Wieder mußte Union durch einen Protest, wegen der fehlenden Latte von 1 Meter als Abgrenzung hinter dem Tore, hinter Hamm zurücktreten, nachdem diese Vereine auf dem Sportplatz die Waffen vor Union strecken mußten.

Das ging den Unionisten doch zu nahe. Im nächsten Jahre wurde man in den Ausscheidungskämpfen regelrecht von dem Hattinger Sportverein geschlagen. Endlich im Jahre 1914 rückte Union als

westfälischer Kreismeister

in die A-Klasse auf. Bis dahin hatten sich die Herren Spittka, Eckeskamp und Wippich um den Ausbau und den inneren Zusammenhang des Vereins besonders verdient gemacht. Der Weltkrieg setzte allen Weiterstrebens ein jähes Ziel. Auch Union mußte seine besten Mitglieder auf das Schlachtfeld schicken. Mancher ist von ihnen nicht zurückgekehrt. Der Vereinsbetrieb kam zum vollständigen Erliegen. Nach beendigung des Krieges wurden die Unionisten wieder zusammengetrommelt. Die Beratung ergab, daß man Union wieder aufleben lassen wollte. Kellermann übernahm die Führung, Otto Galk führte die Geschäfte des Vereins. Man rückte in die Ligaklasse auf, fand aber hier erst alle Türen der Weiterentwicklung verschlossen. Man sann auf neue Wege, um die Mannschaft spielstärker zu gestalten. Der Trainer Körner-Wien wurde verpflichtet, der einen großen Spielerkörper vorfand, der nur geschult werden mußte. Spieler wie die Gebrüder Heuke, Karlie Schachtsiek, Schäfer, Grunewald, Spittka, Husmann, Dreesen bildeten das Gerippe einer neuen Elf, die nun im Jahre 1921/22, nach dem Jahr, als Gelsenkirchen 07 als Erster die Kreismeisterschaft nach Gelsenkirchen entführte, die Meisterschaft Gelsenkirchen sicherte. Die damals neugebildete Gauliga zerrieb manche Kraft, die Verhältnisse und Schwierigkeiten hemmten den frischen Anlauf der Union-Mannschaft doch empfindlich. Der Geist erfuhr manche Umformung, das Verhältnis der Spieler zum Verein erfuhr durch den Zeitgeist manche Spannung, nur der eine Gedanke lebte lebendig fort, daß Union sich einen Platz an der Sonne erkämpft hat und diesen Platz nicht aus eignem Unvermögen räumen würde.

Die Platzanlage an der Dessauerstraße

erwies sich als ungenügend, dem Wachstum des Vereins nicht förderlich. Unter dem Vorsitz des Stadtarchitekten Eisfeld, dem gute Sekundanten wie Schachtsiek und Balkenhol zur Seite standen, wurde das Erbe von Kellermann und Galk weitergeführt.

Der Platzneubau am Südpark wurde in Angriff genommen.

Die Mitglieder bauten ihn selbst. Die gute Platzanlage ist das Denkmal für die fernere Zeit, daß die Union-Mitglieder sich von keiner Sportgemeinde haben übertreffen lassen an Opfergeist und Tatbereitschaft. Die Einweihungsfeierlichkeiten des Platzes wurden im Jahre 1923 vollzogen. Die Spielvereinigung Fürth lieferte vor 18000 Zuschauern das Einweihungsspiel. In der Folgezeit spielte Union nach der sportlichen Seite keine überragende Rolle. Mit guten Mittelplätzen mußte man sich in den Meisterschaftsspielen zufrieden geben. Man gab sich innerlich nicht damit zufrieden, sondern suchte die Mannschaft auszugleichen. Aber der Spielerwechsel zerschlug manchen guten Ansatz.

Am 15. März 1929 traf Union ein schwerer Schlag.

Der Geschäftsführer Schachtsiek starb in den Armen der Mitglieder durch Herzschlag. Am folgenden Sonntag sollte das entscheidende Spiel um den Verbleib in der Klasse steigen. Die Mannschaft verlor das Spiel unter ungünstigen Umständen. Sie mußte mit Gelsenkirchen 07 absteigen. Im folgenden Jahre meldeten sich beide Vereine wieder in der Bezirksliga an. In diesem Jahre begann man mit den Meisterschaftsspielen nicht gerade überzeugend. Man hatte aber junge Kräfte eingestellt, die von dem alten Spieler Husmann spielerisch vorzüglich vorgebildet waren, die mit dem wirklichen Uniongeist gesättigt waren und nicht angekränkelt waren von Blasiertheit und Launen, worunter so mancher Spieler bis zum eigenen Unvermögen zu leiden hat. Diese jungen Spieler hielten zusammen, kämpften und siegten und verloren, aber das Endziel wurde nicht aus dem Auge gelassen.

Genau nach zwei Jahren konnte die Mannschaft an dem Todestag des alten Führers Schachtsiek den Ehrenkranz der Meisterwürde auf sein Grab legen.

Der Sportverein Union weiß es, daß nur unverdrossene Arbeit zum Ziele führt. Union und seine Führer treten nicht in der Oeffentlichkeit hervor, um für die Bedeutung des Vereins Union zu sprechen, sie lassen ihre Arbeit sprechen, die Ausdruck findet durch die Arbeit der Vereinsmannschaften.

Glückwunsch des Gaues Gelsenkirchen

„Der Gauvorstand Gelsenkirchen nimmt Veranlassung, den Verein Union 1910, seine Mitglieder, den Vorstand und besonders die 1. Mannschaft zu ihrer Bezirksmeisterwürde herzlichst zu beglückwünschen. Die gemeinsame Tat wurde für den Verein zum Denkmal gestaltet, den Baustoff dazu lieferte die Einigkeit und der lebendige Wille zur Gemeinschaftsarbeit. Möge ein jedes Mitglied vor diesem Denkmal stehen bleiben, wenn er verzagt, kleinmütig und müde werden will, wenn Launen und der krankhafte persönliche Eigenwille ihn quält, er wird dann wieder mit kraftvollen Schritten zurückkehren, den Platz einnehmen, der ihm angewiesen ist.

Dem neuen Ruhrbezirksmeister sind neue und schwere Aufgaben zugewiesen, möge er starkmütig auch an diese herantreten."

Bernsmann.



Zu unseren Bildern. Das oberste Bild zeigt die voll Freude strahlenden Gesichter des frisch gebackenen Ruhrbezirksmeisters, dem hoffentlich noch weitere Erfolge beschieden sind. Das Bild in der Mitte links gibt den Augenblick wieder, da die Verteidigung der Germania im letzten Moment eine gefährliche Situation rettet. Bild rechts hält den Augenblick fest, da Germanias Hüter in arge Bedrängnis geraten, den Ball zurücktöpft. Bild unten zeigt die vollbesetzten Tribünen des Preußenplatzes, wo 14000 Zuschauer Zeuge eines einwandfreien Sieges der Union wurden. Foto Brosch

Handball der Gelsenkirchener Turner

Tv. Frillendorf — Tv. Hebler 1:1.

S In der ersten Hälfte waren die Heßleraner etwas überlegen, doch hatten die Frillendorfer dann etwas mehr vom Spiel. In die jeweilige Ueberlegenheitsperiode fällt auch das von jeder Mannschaft erzielte Tor. Der Boden war zu aufgeweicht, daß ein technisch reines Spiel hätte vorgeführt werden können.

Tv. Stoppenberg — Tvg. Holsterhausen 2:5.

Die Neueinstellung der Stoppenberger war nicht schlecht, aber der Mannschaft fehlte zunächst jeder Zusammenhang. So brachten es die Gäste in der ersten Hälfte schon auf fünf Tore, und Stoppenberg ging leer aus. Jetzt drehte der Platzverein zwar auf, wurde besser und besser, aber nicht so gut, daß er den Gegner hätte fünfmal schlagen können.

Die beiden Ergebnisse aus der Runde der Bezirksmeister,

die für die Gelsenkirchener Turner besonders wichtig sind, da am nächsten oder übernächsten Sonntag unser Vertreter gegen eine der Mannschaften zu spielen hat:

Tvg. Speldorf — Tv. Altendorf 81 2:3.
Tv. Lirich — Tv. Neumühl 2:4.

Tv. Katernberg — Tflb. Hebler 3:7.

Die Katernberger stellten eine über Erwarten gute Elf, die gleich mit starkem Eifer loslegte. Ehe sich die Gäste gefunden hatten, hieß das Ergebnis schon 1:0. Langsam machten die Heßleraner sich frei, doch liefen sie nie zu ihrer Höchstform auf. Katernbergs Innensturm zeigte schöne Leistungen, doch kam die Mannschaft in der Gesamtheit gegen die technisch besseren Gäste natürlich nicht an.

Tv. Schalke 77 — Tv. Horst-Emscher 3:1.

In der ersten Viertelstunde gaben die Horster den Ton an. Schon kurz nach Beginn schafften sie das erste Tor, einen Vorsprung, den sie auch bis zum Wechsel halten konnten. Die Schalker, benachteiligt durch das Fehlen des Mittelstürmers, nahmen jetzt eine Umstellung vor, die sich bewährte. Die Gäste wurden mehr und mehr zurückgedrängt, so daß sie schließlich dem Tempo zum Opfer fielen. Trotz tapferer Gegenwehr konnten sie die drei Erfolge der Schalker nicht verhindern.

*

S Durch das Spiel Gelsenkirchen 74 gegen W. T. S. V. Gelsenkirchen, das die 74er mit 2:1 gewannen, sind die Kämpfe um die Gruppenmeisterschaften jetzt endgültig zum Abschluß gekommen. Die Tabellen zeigen nunmehr folgendes Bild:

Bezirksklasse, Gruppe 1:

Gelsenkirchen 74	10	7	3	—	17: 3
Katernberg 87	10	7	1	2	15: 5
W. T. S. V. Gelsenkirchen	10	6	2	2	14: 6
Stoppenberg 1890	10	2	1	7	5:15
Tv. Ueckendorf 81	10	2	1	7	5:15
Tv. Horst-Emscher	10	2	—	8	4:16

Gruppenmeister: Turnerklub Gelsenkirchen 1874.

Bezirksklasse, Gruppe 2:

Hebler 84	10	9	—	1	18: 2
Polizei Gelsenkirchen	10	7	1	2	15: 5
Wattenscheid 01	10	4	2	4	10:10
Tv. Hebler 2	10	4	1	5	9:11
Schalke 77	10	3	2	5	8:12
Beckhausen	10	—	—	—	0:20

Gruppenmeister: Turnklub Hebler 1884.

Die beiden Gruppenmeister werden sich am 22. März im Entscheidungskampf um die Bezirksmeisterschaft gegenüberstehen.

Werbeabend des Turnklubs Bismarck.

Wie alljährlich, so veranstaltet der Turnklub Bismarck auch in diesem Jahre einen Werbeabend, der nebenbei den Charakter eines Vereinsschauturnens trägt. Jede Abteilung des Vereins führt eine Reihe von Uebungen vor, die dem Zuschauer einen Einblick in den Turnbetrieb geben sollen. In den verschiedenen Uebungsarten kommt besonders das große und weite Gebiet des Geräteturnens zur Geltung, ohne daß das deutsche Turnen mit seiner Vielgestaltigkeit nur ein unvollkommenes Gebilde wäre. Die turnerischen Vorführungen werden durch ein lustiges Turnspiel der Kleinsten eingeleitet, dem sich das Barrenturnen der Schüler anschließt. Dann folgen rhythmische Uebungen der Schülerinnen. Die Darbietungen der genannten Abteilungen legen beredtes Zeugnis von der Pflege des Turnens schulpflichtiger Kinder im Turnklub Bismarck ab. In bunter Reihenfolge wechseln dann Volkstänze, Freiübungen und Barrenturnen der Turnerinnen ein Ausschnitt aus dem großen Feld neuzeitlichen Frauenturnens, mit dem Turnen der 2. und 1. Riege am Barren bzw. quergestellten Pferd. Mit vorurteilsfreier Hochachtung müssen wir die Leistungen der Besten würdigen, nicht allein deshalb, weil sie technische Höchstleistungen offenbaren, sondern weil hinter den Leistungen eine kaum zu übertreffende Schule des Willens ausdauernder Fleiß und eiserne Selbstzucht stehen. Auch die Volksturner kommen zu ihrem Recht und bringen neben Bodenturnen, bronzefarbene Gruppenbilder, Reckturnen der 1. Abteilung und ein lustiger Turnerschwank werden die Werbeveranstaltung wirkungsvoll abschließen. Das Schauturnen beginnt am Sonntag pünktlich um 17 Uhr im Saale des Herrn Mehring, Bismarckstraße 252. Die Eintrittspreise sind in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Lage so niedrig gehalten, daß auch jedem der Besuch möglich ist. Programme sind beim Vereinswirt Mehring und den Mitgliedern zu haben. Für Schüler, Schülerinnen und deren Eltern findet bereits am Samstag um 17 Uhr ein Schauturnen statt.

Billardsport

Billardfreunde „Ahtal" — „Gut Aus" Wiehagen 1003:824.

Der erste Kampf im Lokale Peter Greß endete mit einem überzeugenden Siege der Billardfreunde. Von 12 ausgetragenen Partien wurden 9 gewonnen, 3 verloren, so daß sich bei einem Gesamt-Durchschnitt von 2,75 ein Plus von 179 Points für „Ahtal" ergibt.

Drum und Dran bei der DJK.

Bei den Handballern ging es spannend zu. Da es hier Punkte einzuheimsen gibt, wird die Spannung noch erheblich gesteigert. Ueberraschungen sind nirgends eingetroffen.

Gruppe 1:

Werden — Mülheim-Styrum 06		0:8
Vorwärts Bottrop — Altendorf 09 (ausgef.)		
Stoppenberg — Holsterhausen		3:3

Gruppe 2:

Deipel-Kley — Westfalia Welper	1:4
Arminia Wanne — Arminia Dortmund	2:5

Gruppe 3:

Münster — Paderborn	3:3
Rheine — Gütersloh	4:3

Gruppe 4:

Weidenau — Elmar Hagen	1:3
Werdohl — Tus 03 Hagen	2:4

Gesellschaftsspiele im Bezirk

Fußball

T. u. Sp. Rotthausen 1919 — Königssteele 4:2
T. u. B. Ueckendorf 1919 1b — Wattenscheid-Neustadt 1b 2:2
Falke Gelsenkirchen 1b — Westfalia Günnigfeld 1b 7:0.

Rotthausen erzielte ein schmeichelhaftes Resultat, wenn man bedenkt, daß das Spiel bei Halbzeit noch 1:1 stand. Der Boden war sehr schlüpfrig und behinderte ein überragend schönes Spiel. Der Gästetorwart hat ganz erhebliches Format, konnte die vier Torerfolge aber nicht verhüten. Rotthausen probierte mehrere neue Leute aus, die sich dem Rahmen der Mannschaft gut anpassen. Wenn sie so weitermachen, haben sie bestimmt noch eine Zukunft.

Die Ueckendorfer haben sich das Siegen etwas leicht vorgestellt. Das Unentschieden-Ergebnis ist gut. Für beide Seiten ist es ein gerechter Gradmesser.

Falke war gegen Günnigfeld unbarmherzig. Möglich, daß der nicht einwandfreie Boden ihnen die notwendige Sicherheit nahm, aber 1 bis 2 Tore haben sie nach den anstrengenden Leistungen redlich verdient. Die bessere Gesamtform Falkes sei aber gern anerkannt.

Handball

Tus Altstadt Gelsenk. 1. — Eintracht Gelsenkirchen 1. 5:1
Schwarz-Weiß Gelsenkirchen — Eintracht Erle 4:0
D. J. K. Ueckendorf — Arminia Gladbeck 7:2
Tus Altstadt Gelsenk. 2. — Fortuna Beckhausen 2. 9:2
Tus Altstadt Gelsenk. 3. — Eintracht Gelsenkirchen 2. 11:0
D. J. K. Ueckendorf 2. — Teutonia Wanne 2. 3:2
D. J. K. Ueckendorf 3. — Eintracht Erle 3. 1:3.

Die Partie der Tus-Altstädter endete mit einem überzeugenden Siege. Das war auch wohl nicht anders zu erwarten. Die Eintrachtler sind über ihr Anfangsstadium weit hinausgekommen und zeigten die besten technischen Ansätze. Im Sturm muß sich natürlich darin noch viel bessern.

Die Schwarz-Weißen traten gegen Erle nur mit 8 Mann an und siegten dennoch eigentlich unverständlich hoch. Für den Bezirksmeister Erle ist das keine Ehre. Bei Gelsenkirchen kam die geschlossene Spielhandlung treffender zur Geltung und hier liegt für Erle die Ursache des Verlierens.

Gauklasse Ueckendorf gegen Gauklasse Gladbeck. Ein technisch feines Spiel. An der hohen Torzahl Ueckendorfs läßt sich nichts herumdeuteln. Sie ist sinnfällig für die bessere Mannschaft. Die Gladbecker kamen, genau genommen, aus ihren Angriffsvorbereitungen schlecht heraus, da die flotten Ueckendorfer überall zur Stelle waren.

Tus Altstadt erreichte gegen Beckhausen bald eine zweistellige Zahl. Bitte, nicht so hoch herauf. Etwas mehr schonen.

Die Schüler rüsten.

Am Donnerstag steigt in der Turnhalle des Realgymnasiums zum erstenmale ein Schüler-Hallenturnfest. Hinsichtlich der Meldungen wurden die kühnsten Erwartungen übertroffen. Bis zur Stunde liegen rund 150 Meldungen vor. Das berechtigt zu der erfreulichen Feststellung, daß die Schülersache marschiert. Der Abend verspricht somit einen eindrucksvollen Verlauf.

Gau-Geräte-Wettstreit in Steele

Die Gaue Mark, Industrie und Ruhr trugen gestern in Steele einen Gerätewettkampf aus, aus dem Gau Mark als Sieger hervorging. Der Industriegau landete auf dem zweiten Platz. In der Riege des Industriegaues war Gelsenkirchen nicht vertreten.

Gau Mark: 482 Punkte.
Gau Industrie: 435 Punkte.
Gau Ruhr: 406 Punkte.

Neptun Gelsenkirchen erfolgreich.

In der Halle Friedrichsbad in Essen fand gestern ein kreisoffenes Schwimmfest statt, zu dem der Schwimmverein Neptun 3 Teilnehmer entsandte, die im Schülerbrustschwimmen 50 Meter einen dritten und fünften und in der Junioren-Lagenstaffel 4mal-100-Meter einen zweiten Platz belegten. Ueber 500 Zuschauer waren zu dem Fest erschienen, das neben der guten Beschickung auch gute Zeiten zu verzeichnen hatte.

Hordel 1911 Gerätewettkampfsieger in Wattenscheid

Ueberfüllter Saal bei Sonnenschein. — Tus Altstadt in der Jugendklasse knapp unterlegen.

Im Sonnenscheinschen Saale in Wattenscheid fand gestern abend 7 Uhr vor ausverkauftem Hause ein Gerätewettkampf der Abteilungen Hordel 1911, Tus Altstadt, Gelsenkirchen und der Interessengemeinschaft Wattenscheid statt. Unter dem Vorsitz von Vikar Schiller, in Anwesenheit des Vertreters der Stadtverwaltung, Herrn Dinspel, des Bezirksvorsitzenden Vikar Ellenpeter, der Herren Vikar Diebenbusch und Vikar Münstermann, nahm der Kampf einen äußerst spannenden Verlauf. Besonders in der Jugendklasse war die Spannung besonders stark, da Tus Altstadt und Hordel abwechselnd die Führung übernahmen. Mit 6 Punkten geriet Tus schließlich ins Hintertreffen. In der Seniorenklasse ist der Punkteabstand erheblich größer. Hier kann der Hordeler Sieg nicht überraschen. Im ganzen gesehen, vermittelte der Kampf schöne Eindrücke und berechtigt zu der Feststellung, daß die Turnerei im Bezirk einen fruchtbaren Nährboden hat.

Jugendklasse:

Barren: Hordel 100 P. Tus Altstadt 95 P. Wattenscheid 76 Punkte.
Reck: Hordel 1911 97 P. Tus Altstadt 96 P. Wattenscheid 82 Punkte.

Seniorenklasse:

Barren: Hordel 113 P. Tus Altstadt 94 P. Wattenscheid 88 Punkte.
Pferd: Hordel 96 P. Tus Altstadt 85 P. Wattenscheid 70 Punkte.
Reck: Hordel 88 P. Tus Altstadt 70 P. Wattenscheid 88 Punkte.

*

Tus Altstadt. Heute (Dienstag) abend 8.15 Uhr im Gesellenhause, Theresienstraße 7, wichtige Vorstandssitzung.

Widerstand. Hin und her wogte der Kampf, den schließlich Fischer sehr knapp für sich buchen konnte. Im zweiten Weltergewichtskampf trafen sich Olschowski (B. S. K. 19) und Lehmann (04). Der Ringrichter brach den Kampf in der zweiten Runde wegen großer Ueberlegenheit Lehmanns zu dessen Gunsten ab.

Mittelgewicht: Wlimzik (B. S. K. 19) und Kalina (04). Die ersten zwei Runden waren ziemlich ausgeglichen. In der dritten Runde zog der Schalker los, konnte den Bochumer schwer kontern, sodaß der Sieg ihm nicht mehr zu nehmen war.

Im letzten Kampf begegneten sich Vienhofen (B. S. K. 19) und der wieder nach Schalke zurückgekehrte Schöller, welcher an Stelle Niedzolkas kämpfte. Schöller lieferte dem zweiten Gaumeister im Halbschwergewicht Vienhofen einen überlegenen Kampf und konnte ihn in der zweiten Runde in das Land der Träume schicken. Sieger durch k. o. Schöller.

Hierzu sei noch bemerkt, daß die Trainingsstunden der Boxabteilung des Westdeutschen Meisters jeden Dienstag und Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, stattfinden und zwar in der Langhalle der städtischen Ausstellungshalle.

Der nächste Kampf hier in Gelsenkirchen findet am Samstag, den 21. März, in der Langhalle gegen die kampfstarke Staffel des Günnigfelder Boxsportklubs statt.

Kegelsport

Kegler-Verband Gelsenkirchen

Ausscheidungskämpfe um die Verbands-Stadtmeisterschaft 1931/32.

Der 500-Kugelkampf in die Volle Neun ist jetzt beendet. Gleichzeitig galten die Kämpfe auch als Ausscheidungskämpfe für den Gau und für die deutsche Meisterschaft des deutschen Keglerbundes im Einzelkegeln. Die Beteiligung war überaus rege. Ueber 120 Sportkegler traten in diesem Jahre zu dem Großkampf an, teils um ihr altes Können wieder unter Beweis zu stellen, teils um zu zeigen, was sie im vergangenem Jahre durch angestrengten Training gelernt hatten. Im Durchschnitt wurde in diesem Jahre besser gekegelt als im vergangenem, in dem der Kampf über 700 Kugeln ging. Die Austragung der Kämpfe, die viel Zeit und aufopfernde Tätigkeit des Sportausschusses erforderten, ging überall glatt von statten. Als bester Kegler hat sich erwartungsgemäß wieder der mehrjährige Stadtmeister Karl Gernhardt, K.-Cl. Sie Wackeln, erwiesen. Seine Leistungen auf jeder Bahn waren großartig. Aber auch die anderen Kegler haben gute Leistungen vollbracht. Von den 20 besten Keglern, aus denen jetzt der Sp.-A. für jedes Kegeln die Stadtmannschaft auswählt, gehören noch 14 Kegler, die im vergangenem Jahre zu den 20 Besten zählten. 6 neue, zum Teil jüngere Kegler, ist es gelungen aufzurücken. Die Meistermannschaft wird die neuen Farben Gelsenkirchens bestimmt würdig und mit vielem Erfolge vertreten.

1. Gernhardt, Sie Wackeln mit 3540 Holz (Verbands-Stadtmeister), 2. Belter, Sie Wackeln mit 3420 H., 3. Löbler, Rechte Gasse mit 3406 H., 4. Rölver J., Kugelfest mit 3402 H., H. Schwarz, Germania Katernberg mit 3383 H., Aufleger, Fr. B. Rotthausen mit 3373 H., Höing jun., Kugelfest mit 3372 H., Hüttemann, Germania Katernberg mit 2371 H., Blatt, Sie Wackeln mit 3346 H., Becker, Kranz 15 mit 3336 H., Bornholdt W., Kranz 15 mit 3333 H., Dubielzig, Kranz 15 mit 3329 H., Meilian, So wie so mit 3327 H., Reich Rechte Gasse mit 3318 H., Bering Kranz 15 mit 3316 H., Meinhardt G., So wie so mit 3310 H., Körning O., Blindgänger mit 3307 H., Lange J., So wie so mit 3295 H., Weidenbörner, Sie wackeln mit 3279 H., Kaufhold, Kugelfest mit 3274 Holz.

Hockey

Turnerklub 1874 1. — Vesta Meiderich 1. 2:1.

Gelsenkirchen kämpfte Sonntag unter einem unglücklichen Stern. Wohl ¾ der Spielzeit war der Turnerklub seinem Gegner überlegen, und doch mußte er sich mit einem mageren 2:1-Sieg zufrieden geben. Man sah wieder einmal, daß zum Tore schlagen auch Glück gehört, denn bei etwas Glück hätten die Gelsenkirchener Stürmer noch viele Tore erzielen können. Die Schiedsrichter leiteten einwandfrei.

Allgemeines

B. B. 12. Dienstag 19 Uhr Versammlung der Jugendlichen zwecks Aufstellung einer Jugendmannschaft.

Polizeisportverein Gelsenkirchen. Am Mittwoch im Lokal Kettler in der Kaiserstraße Jahresversammlung. Die Versammlung beginnt um 19 Uhr.

Das Deutschlandlied beim Länderkampf in Paris

z.z. Bezüglich der widersprechenden Pressemeldungen über das Spielen der deutschen Nationalhymne beim deutsch-französischen Länderkampf in Paris am Sonntag wird von zuständiger Stelle zunächst darauf hingewiesen, daß es sich um eine rein private Veranstaltung gehandelt habe. Da keine Grammophonplatte mit dem Deutschlandlied vorhanden gewesen sei, habe man sich an die deutsche Botschaft gewandt; diese habe eine Platte zur Verfügung gestellt, die ein Potpourri enthalte, das mit dem Deutschlandlied beginnt. Da die deutschen Fußballer von dem zahlreich anwesenden deutschen Publikum bei ihrem Einmarsch begeistert begrüßt worden seien, sei wohl das Spielen des Deutschlandliedes verloren gegangen und das folgende Lied „Ich bin ein Preuße" deutlicher zu hören gewesen.

Fußball

Tabelle der 1. Bezirksklasse:
Gruppe Gelsenkirchen-Wanne.

Rotthausen	19	13	2	4	45:29	28:10
Schwarz-Gelb Gladbeck	18	12	3	3	58:27	27: 9
Röhlinghausen	18	10	5	3	48:34	25:11
Preußen Wanne	18	9	5	4	51:34	23:13
Erle 08	19	9	1	9	58:37	19:19
Preußen Gladbeck	20	8	2	10	41:46	18:22
R. f. B. 09/13	16	7	1	8	29:29	15:17
Kray 04	16	6	2	8	31:34	14:18
TB. Eickel	16	4	2	10	34:44	10:22
Hüllen 07	18	4	2	12	22:57	10:26
Schonnebeck	19	4	1	14	29:68	9:29

Gruppe Wattenscheid

Höntrop	14	11	1	2	47:24	23: 5
Ehrenfeld	15	11	1	3	42:14	23: 7
Witten 07	16	8	5	3	40:24	21:11
Preußen Bochum	15	8	2	5	41:28	20:10
Union Günnigfeld	16	6	2	8	30:38	14:18
Hattingen	17	5	3	9	20:36	13:21
Witten 92	16	5	2	9	27:42	12:20
Holthausen	17	6	1	10	27:51	11:23
Rasensport-Bochum	15	4	2	9	29:40	10:20
Henrichshütte	15	3	3	9	26:39	9:21

Tabelle der 2. Bezirksklasse.
Gruppe Wattenscheid.

Katernberg	20	11	5	4	59:32	27:13
Wattenscheid 09	19	10	6	3	44:27	26:12
Bulmke 08	18	11	3	4	35:21	25:11
Wattenscheid 19	19	10	5	4	36:23	25:13
Hetzler 06	16	9	5	2	37:14	23: 9
Rot-Weiß Leithe	19	7	5	7	31:25	19:19
Cl. f. R. Rotthausen	15	6	3	6	36:30	15:15
B. B. 12	18	5	5	8	29:40	15:21
Kray-Leithe	17	4	5	8	32:43	13:21
Viktoria Rotthausen	19	2	4	13	32:73	8:30
Alemannia Gelsenk.	17	—	3	14	17:59	3:31

Gruppe Gladbeck-Buer.

Hassel	18	13	—	5	48:25	26:10
Resse 08	17	10	2	5	50:27	22:12
Hervest-Dorsten	18	9	4	5	39:33	22:14
Buer 07	17	7	4	6	27:29	18:16
Sportfr. Gladbeck	15	5	6	4	36:37	16:14
Westfalia Buer	17	6	4	7	36:39	16:18
Erle 19	17	6	4	7	29:28	16:18
Holsterhausen	17	7	—	10	34:48	14:22
Scholven	17	4	3	10	22:39	11:23
Vorwärts Brauk	17	3	1	13	26:44	7:27

Gruppe Wanne.

Holthausen	13	11	1	1	46:23	23: 3
Schwarz-Weiß Herne	14	9	—	5	34:26	18:10
Börnig	13	6	1	6	32:30	13:13
B. f. L. Herne	14	5	2	7	24:30	12:16
Herne-Süd	13	4	3	6	30:24	11:15
Wanne 2	14	3	6	5	32:28	11:15
Rasensport Wanne	14	4	2	8	29:28	10:18
Schwerin	13	4	1	8	33:45	9:17

Blau-Weiß Gelsenauß — Post-Sportverein 1930 1:4.

Trotz des aufgeweichten Bodens lieferten beide Mannschaften ein flottes Spiel. In der ersten Hälfte war das Spiel vollkommen ausgeglichen. Dem Mittelstürmer der Post-Sportler gelang es, im Anschluß an ein Geplänkel vor dem Tore der Blau-Weißen, einzusenden. Nach Wiederanstoß legte Gelsenauß mächtig los und nach einigen Minuten ist auch schon der Ausgleich hergestellt. Nachdem sich die Post-Sportler von dem Drange der Gelsenaußler freigemacht haben, werden sie eifriger und besser. Durch schönes Freispielen der Stürmer können diese dann das Resultat auf 4:1 erhöhen. Vorher spielten die 2. Mannschaften 0:1. Hier ist zu berücksichtigen, daß Gelsenauß nur mit 10 Mann spielte und trotz Ueberlegenheit in der 2. Hälfte nicht zu Toren kam.

Schonnebeck — Sportverein Westfalia Schalke 0:4.

Das Spiel Schonnebeck 1b gegen Westfalia 1. hat Westfalia mit 4:0 gewonnen, und nicht wie es in der Montag-Ausgabe hieß, 4:0 für Schonnebeck.

Spiele des Polizeisportvereins.

Fußball: Alte Herren gegen Fortuna 4:0, Komb. Mannschaft gegen Fortuna 2. 2:3, 2. Mannschaft gegen Delog 2. 2:4.

Handball: 1. Mannschaft gegen Turnklub 74 1. 1:4. Die Mannschaft mußte leider mit Ersatz antreten, außerdem fehlte der Tormann unentschuldigt, so daß der Gegner, der eine flinke und eifrige Mannschaft stellte, verdient gewann. Wenn man auch hin und wieder die Polizei im Vorteil sah, so hatte 74 doch meist mehr vom Spiel. Die Mannschaft des Polizeisportvereins macht [illegible]

jetzt eine Schwächeperiode durch. Sie ist gegen die Spielweise im vorigen Jahre gar nicht wiederzuerkennen.

Westfalia 1. — Reichsbahn Turn- und Sportverein Wanne 1.

Am Sonntag stehen sich am Bulmker Park obige Gegner im Freundschaftsspiel gegenüber. Reichsbahn Wanne ist Meister des Wanner Bezirks und stellt eine gute Mannschaft ins Feld. Da Westfalia mit 1 Punkt hinter der Reserve von Union steht und in diesem Spiel komplett antritt, wird hier guter Sport geboten. Anstoß 4 Uhr.

Aus dem Rasensportverband

Schwarz-Weiß Ueckendorf — Rhenania Ueckendorf 0:3.

Zum fälligen Meisterschaftsspiel standen sich beide Vereine gegenüber. Das Spiel war hart, überschritt aber nie die Grenze des Erlaubten. Rhenania siegte wegen der größeren Ausdauer und des vorbildlichen Zusammenspiels. In der Mannschaft war kein schwacher Punkt. Schwarz-Weiß gab sich bis zur letzten Minute nicht geschlagen und hatte bestimmt das Ehrentor verdient, nur der Sturm spielte zu zerfahren.

Sportverein Feldmark 30 — Sportfreunde Eichenbusch 1:6 abgebrochen.

Beide Mannschaften lieferten ein flottes Spiel. Feldmark konnte die Technik der Sportfreunde nicht durch ihren Eifer ersetzen. Der Schiedsrichter brach das Spiel 22 Min. vor Schluß ab, weil der Platz nicht mehr spielfähig sein sollte. Wenn man solange im Schlamm gespielt hatte, hätte man es die letzten 20 Minuten schließlich auch noch gekonnt.

G. H. H. — Sportklub Ern 3:2.

Das Spiel fand auf dem kleinen Platz der G. H. H. statt. Bis zur Halbzeit lag G. H. H. mit 3:0 in Führung. In der 2. Halbzeit konnte Ern 2 Tore aufholen. Der Schiedsrichter leitete nicht einwandfrei.

Sportakt. Goldklang — Rot-Weiß Bismarck 5:0.

Beide Mannschaften lieferten ein flottes und ruhiges Spiel. Bis zur Halbzeit konnte Goldklang 2mal erfolgreich sein. In der 2. Halbzeit traten sie noch 3 Tore, um so den Sieg sicher zu stellen.

Ballspielv. Altstadt 1. M. — F. C. Wackere Friesen 3:2.

Altstadt ist der große Wurf gelungen, sie schlugen die Friesen knapp, aber verdient. Da der angesetzte Schiedsrichter ausblieb und der Platz nicht spielfähig war, einigte man sich auf ein Gesellschaftsspiel von 2mal 35 Minuten. Durch ein Selbsttor und einen Schnitzer der Läuferreihe kommen die Friesen zu zwei billigen Toren. 2. Mannschaft gegen G. H. H. 4:2. 1. Jugend gegen Spielverein Feldmark 0:3. Spielerstunde des B. V. Altstadt nicht mehr Dienstags- sondern Mittwochsabends 7.30 Uhr für Schüler und Jugend. 8.30 Uhr für die Stamm-Mannschaft.

*

Am Donnerstagabend 8 Uhr findet im Lokale Keller, Seydlitzstraße, die Jugendleitersitzung statt.

*

Am Samstagabend 8 Uhr Fußballfachausschußsitzung im Lokale Löscher, Grillo- und Königgrätzerstr.-Ecke.

Boxen

Schalke 04 kämpft gegen B. S. K. 19 Bochum unentschieden.

Am Freitag weilte die Mannschaft der Boxabteilung des Fußballklubs Gelsenkirchen-Schalke 04 als Gast in Bochum und gab dort ihre Karte beim Boxsportklub 19 ab. Sie konnte diesem Klub, dem vorjährigen Westfälisch-Hessischen Mannschaftsmeister nach hartem Kampf ein „Unentschieden" abringen.

Dem Ringrichter stellten sich folgende Paare:

Bantamgewicht: Koch (B. S. K. 19) und Radomski (04). Der Schalker schien wohl vor dem Namen des Gaumeisters etwas zuviel Respekt zu haben und kämpfte nicht wie sonst. Er verlor daher den Kampf nach Punkten.

Federgewicht: Jestädt (B. S. K. 19) und Pilewa (04). Jestädt, ebenfalls Gaumeister, hatte wohl Pilewa nicht soviel Können zugetraut. Der Schalker lieferte einen Kampf auf Biegen und Brechen. Wiederholt konnte er seine Rechte schwer auf den Körper landen. Der Bochumer mußte sich äußerst anstrengen, um einen ganz knappen Punktsieg zu landen.

Leichtgewicht. Erbsner (B. S. K. 19) und Rogalla (04). Ebenfalls ein technisch hochstehender Kampf, indem beide Kämpfer harten und erstklassigen Sport zeigten. Der Kampf endete gerechterweise unentschieden.

Weltergewicht: Fischer (B. S. K. 19) konnte sich mit der Rechtsauslage des Schalker Murach ziemlich gut abfinden. Der Bochumer, zweiter Gaumeister, ein harter Schläger, geht gleich aufs Ganze, stieß jedoch bei Murach auf harten

Filmschau

Mitteilungen der Theaterdirektionen.

Heute wird Ping-Pong gedreht

Von Truus van Aalten.

Truus van Aalten spielt eine Hauptrolle in der Aafa-Tonfilmoperette „Der Bettelstudent", der zur Zeit im Apollo-Theater läuft.

Mein Temperament verträgt das Langsame nicht. Deshalb liebe ich Ping-Pong. Man ist in intensivster Bewegung, läuft, springt, fällt, kugelt sich den Arm aus, verstaucht sich die Finger und zertrümmert Porzellan. Deshalb liebe ich Ping-Pong.

„Heute wird Ping-Pong gedreht", so überrascht mich im Atelier Viktor Janson, der Regisseur des Aafa-Tonfilms „Der Bettelstudent". Begeistert falle ich ihm um den Hals. Ping-Pong, meine Leidenschaft! Dann wird ein Ping-Pong-Tisch in die Dekoration geschoben, Ton-, Bildkamera und Scheinwerfer eingestellt. Mein Partner: Fritz Schulz, da kommt er angeschlichen. Mit griesgrämigem, ja verzweifeltem Gesicht. Er könne nicht Ping-Pong spielen, er kenne die Regeln nicht, er habe noch nie gespielt usw.

Janson gestattet uns eine halbe Stunde Probezeit. Innerhalb dieser Zeit stellte ich fest: Schulz taugt zum Ping-Pongspielen ebensowenig wie ein Esel zum Seiltanzen. Allerdings: als Akrobat ist er groß; denn mit unglaublicher Geschwindigkeit stürzt er den fortspringenden Bällen nach, holt sie aus den entlegensten Winkeln zusammen. Aber — pariert hat er keinen einzigen Ball. Um Haaresbreite läßt er die Bälle an sich vorbeigehen. Das Schlimmste ist, daß in dieser halben Stunde in ihm eine unglückliche Liebe zum Ping-Pong erwachte. Er findet das Spiel entzückend. Besonders weil man sich, wie er sagt, dabei mit seiner Partnerin so oft unter den Möbeln trifft.

Bei der nun folgenden Aufnahme hat er natürlich vollkommen versagt. Wie ein Wilder fuchtelte er mit dem Schläger herum, drehte sich wie ein Kreisel um seine eigene Achse und brachte dabei sogar den Apparat des armen Kameramanns zum Wanken. Ich prophezeite ihm: „Wenn die Leute dich so im Film Ping-Pong spielen sehen, gibt es einen Durchfall!" Das stimmte aber nicht. Schulz erzielte in der Ping-Pong-Szene einen großen Lacherfolg. So merkwürdig geht es zu: macht man es falsch, macht man es gerade richtig!

Inzwischen ist Schulz dem Verein der Ping-Pong-Freunde beigetreten, und sein Wohnzimmer hat er in einen Ping-Pong-Raum umgewandelt. Alles Zerbrechliche ist hinter Schloß und Riegel. Monatlich braucht er Dutzende von neuen elektrischen Birnen und was die Fenster anbetrifft, so haben die Glaser der Gegend viel zu tun.

Doch Schulz liebt Ping-Pong weiter leidenschaftlich. Es hat ihn sogar zu Sprachstudien angeregt. „Weißt du", erklärte er mir neulich, „ich habe eine fabelhafte Entdeckung gemacht: Ping-Pong kommt aus dem Indogermanischen. Ping heißt: Gib; und Pong heißt: Küßchen. Gib Küßchen! Wollen wir mal Ping-Pong spielen?" —

Abenteuer in der Chinesenstadt

Von Harold Lloyd.

Zur Erstaufführung des Harold-Lloyd-Tonfilms „Harold, der Drachentöter", der zur Zeit im Industrie-Kino läuft.

Wenn große Herren Ihnen erzählen, daß sie zu sogenannten Studienzwecken in einer anderen Welt untertauchen, verkleidet wie der Kalif al Raschid im Märchen, ei, wie reizt das die Spannung, ei, wie interessant! denkt sich der Leser. Ich will offen sein. Als ich mich aufmachte, um die Chinesenstadt von San Francisco zu besuchen, war mir sehr wenig interessant zumute. Ich hatte viel über die Gefahren dieser Höhle gehört, ich weiß, daß dort Leute am hellen Tage verschwinden können, daß in dieser Gegend das Auge des Gesetzes der Vereinigten Staaten erblindet und der Arm des Gesetzes schlaff herabhängt. Ich erinnere mich an das Freudenviertel von Kairo. Eine Tafel verkündet, daß hier der Machtbereich des Königs von England seine Grenzen habe. Eine ähnliche Tafel müßte vor den Straßen, die ins Chinesenviertel von San Francisco führen, stehen. Denn hier leben Menschen einer anderen Kultur, und ich will gar nicht behaupten, einer schlechteren oder tieferen Kultur. Aber einer Kultur mit anderen Voraussetzungen und daher auch anderen Ergebnissen.

Als ich einmal das Neuyorker Verbrecherviertel aufsuchte, in dem mein Film „Um Himmels willen" spielt, war das doch anders. Die Unterwelt der Weißen ist dunkel, aber nicht geheimnisvoll. Die Polizei kann hier arbeiten, ein Kriminalbeamter kann sich als Verbrecher verkleiden, monatelang in der Gesellschaft von Räubern und Dieben leben, ohne aufzufallen. Denn er gehört der weißen Rasse an. In Chinatown kann ein weißer Kriminalbeamter nicht arbeiten. Die Masse der Gelben steht als eine geschlossene Einheit da, Verbrechen werden unter sich ausgetragen. Sogar Morde gelangen fast nie zur Anzeige.

Aber die Untaten sind nicht häufiger als anderwärts, und Chinatown ist kein Chikago. Das Verbrechen ist nicht organisiert, es wird nur verheimlicht. Die Menschen sind gut und schlecht, wie im Hafen- oder im Bankenviertel. Sie leben nicht anders. Sie halten ihren Kult heilig und lieben ihre Heimat. Aus der Chinesenstadt stammen berühmte Gelehrte und Künstler, und auch reiche Industrielle, die allerdings heute in eleganten Villen fern vom gelben Getto wohnen.

Ich studierte die Chinesenstadt, weil ich einen Film drehen wollte, der in diesem Milieu spielt. Ich spiele da eine ähnliche Rolle wie in meinem Film „Der Pechvogel", der, wie mir von den Paramountleuten erzählt wird, bei Ihnen gut gefallen hat. Ich spiele einen Pechvogel in Chinatown, der nach einigen Gefahren und Abenteuern heil davonkommt.

Ja, Sie wollen aber etwas von den Abenteuern hören, die ich in der Chinesenstadt wirklich erlebte. Soll ich Ihnen die kleine Herberge beschreiben, in der ich drei Nächte sehr schlecht auf dem Fußboden schlief oder die merkwürdigen Speisen im Restaurant oder die entzückenden Tänzerinnen des kleinen gelben Varietes oder die so oft mit phantastischem Ueberschwang geschilderten Opiumhöhlen? Wir machten mit großen Mühen eine einzige ausfindig und mußten in aller Eile einige Skizzen anfertigen, um die Bauten und Dekorationen später entwerfen zu können. Damals wußte ich noch gar nicht, ob ich eine solche Szene überhaupt drehen würde, denn es ist gar nicht so einfach, für eine so düstere Sache einen humoristischen Trick zu erfinden, und einen tragischen Film darf ich nun einmal nicht drehen. Warum? Weil Sie, jawohl Sie, es mir verbieten. Sie und das Publikum der ganzen Welt. Oder — würde Sie Harold Lloyd als Romeo oder Hamlet interessieren?

Aber ein Abenteuer hatte ich doch. Eine junge, gelbe Dame, die von unserer Absicht, Filme zu drehen, nichts wußte und uns für Wissenschaftler oder Journalisten hielt, begleitet uns in ein chinesisches Kino, in dem „Harold, der Pechvogel" vorgeführt wurde. Da wir die chinesischen Titel nicht lesen konnten, übersetzte sie uns den uns allzu geläufigen Text ins Englische. Trotzdem sie sehr leise sprach, störte unser Gespräch doch die anderen Besucher, und wir erregten Ärgernis. Ich sagte daher der jungen Dame, ihre Bemühungen seien überflüssig, denn ich verstünde chinesisch. Da sie das nicht glaubte, „übersetzte" ich den nächsten Titel — ich kannte ihn auswendig und konnte mich leicht nach der Spielhandlung informieren — ins Englische, und sie war sehr erstaunt.

Als wir uns verabschiedeten, schenkte ich ihr eine Brille. Sie wußte damit nichts anzufangen und hielt das für einen Scherz; sie ahnte nicht, wer ich war, denn ohne Brille bin ich unkenntlich. Also setzte ich meine Brille für einen Augenblick auf. Sie erkannte mich, den sie seit drei Wochen täglich stundenlang gesprochen hatte, erst jetzt und war so verblüfft, das sie anfangs kein Wort fand.

Dann sagte sie nur: „Jetzt verstehe ich auch Ihr Chinesisch, Mr. Lloyd."

Corso-Lichtspiele. Nach wie vor ist der Zudrang zu der Tonfilm-Operette „Drei von der Tankstelle" so groß, daß sich die Direktion veranlaßt sieht, den Film noch vorläufig bis Donnerstag zu verlängern. Ueberall hat der Film den allergrößten Erfolg gehabt. In manchen Städten wurde der Film mehrere Wochen lang gezeigt, ein Beweis für seine hervorragende Qualität. In die äußerst humorvolle Handlung sind köstliche Einzelszenen eingeschaltet, die wahre Lachsalven hervorriefen. Immer wieder haben die Drei, die es von einfachen „Tankstellenbesitzern" zu einer Stellung von Direktoren eines großen Werkes bringen, neue Einfälle, die die Bewunderung und den Beifall des Publikums hervorrufen. Wir sind überzeugt, daß die Corso-Lichtspiele bis Donnerstag noch ein volles Haus aufzuweisen haben.

Beschwerden

über eine unregelmäßige und unpünktliche Zustellung der Gelsenkirchener Zeitung wolle man gefl. unter Vorlage der Bezugsquittung nur richten an die

Geschäftsstelle Rotthauser Straße 5

Rundfunk-Programm

Sender: Langenberg — Münster — Aachen — Köln / Senderaum Köln / Programmänderungen vorbehalten.

Dienstag, den 17. März 1931.

7.00 **Morgenkonzert.** 1. Präludium über den Choral: „O Haupt voll Blut und Wunden". 2. Largo aus „Xerxes" (Händel). 3. Ouvertüre zum Singspiel „Die Zwillingsbrüder" (Schubert). 4. Melodien aus „Martha" (Flotow). 5. Immer oder nimmer, Walzer (Waldteufel). 6. Zwei Chöre: a) Der rote Sarafan, russisches Volkslied (Warlamoff, arr. v. Jaroff), b) Prinz Oleg, russisches Volkslied (arr. v. Jaroff). 7. Scherzo-Tarantella, op. 26 (Wieniawski). 8. Orientalische Suite (Popy): Die Bajaderen. Am Ufer des Ganges. Die Tänzerinnen. Patrouille. 9. a) Aus „Der Vogelhändler" (Zeller): „Schenkt man sich Rosen in Tirol", b) Aus „Der Bettelstudent" (Millöcker): „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt".

10.15 **Schallplattenkonzert.**

11.20 **Schulfunk.** Vom deutschen Handwerk (2). Das Handwerk in der deutschen Volkswirtschaft.

12.10 **Schallplattenkonzert.**

13.05 **Mittagskonzert** (Wolf). 1. Attila-Marsch (Fucik). 2. a) Wiener Walzer (Delmas), b) Andalusischer Tanz (Taeje). 3. Ouvertüre zu „Das Spitzentuch der Königin" (Strauß). 4. Melodien aus „Das Glöckchen des Eremiten" (Maillart). 5. Krolls Ballklänge (Lumbye). 6. Der Eremit (Schmalstich). 7. Zwei Tangos: a) Wenn die Geranien blühen auf meinem Balkon (Rosen), b) Ob. Fräulein Grete (Liossas). 8. Eisblumen, Potpourri (Leuschner).

15.50 **Kinderstunde.** Für die Allerkleinsten (Els Vorbemberge).

16.15 **Mitteilungen aus dem Schulfunk** (Dr. Hans Behle).

16.30 **Aus dem Leben der höheren Schule.** Aus dem höheren Privatschulwesen (Direktor Dr. Ehrlicher).

17.00 **Veiperkonzert.** Hedwig Haßbaender (Violine). Am Flügel: Dr. Hans Rohr. „Von Corelli bis Kreisler". 1. Sonate in E-Moll (Corelli). 2. Menuett (Boccherini, bearb. Sondheimer). 3. Alter Tanz (Dussek, bearb. Burmester). 4. Altfranz. Gavotte (bearb. Friedberg-Kreisler). 5. a) Die 24. Caprice, b) „Marsch" (14. Caprice) (Paganini). 6. a) Piagera, b) Zapateado (Sarasate). 7. Zwei ungarische Tänze (Brahms-Joachim). 8. a) Chinesisches Tamburin, b) Die Zigeunerin (Kreisler). 9. La Folia (Corelli-Kreisler).

18.00 **Für den Landwirt.** Genossenschaftliche Maschinen- und Kraftversorgung in der Landwirtschaft (Direktor Soller).

18.20 **Kunst und Gesellschaft** (6) (Univ.-Prof. Dr. Paul Honigsheim).

18.40 **Französische Unterhaltung** (Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot).

19.10 **Zehn Minuten Funknachrichten.**

19.25 **Die Woche des Handwerks.** Das Handwerk als Träger und Förderer des sozialen Friedens (Gust. Pesch).

20.00 **Abendkonzert** des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks (Eysoldt). Solist: Karl Blume (Lieder zur Laute). 1. Akademische Fest-Ouvertüre (Brahms). 2. a) Von der edlen Musica (Augsburger Tafelkonfekt, 18. Jahrhundert), b) Der Spielmann (mit Violine) (Karl Blume), c) Das Mädchen und die Haselstaude, alte Volksweisen. 3. Liebe im Schnee, Walzer (Benatzky). 4. a) Es stehen drei grüne Linden (Karl Blume), b) Im Frühling (Backam), c) Tambourliedchen aus dem 16. Jahrhundert, b) Müllers Abschied, Volkslied um 1789. 5. Rose-Marie, Romanze (Krome). 6. a) Ueber die Heide (Karl Blume), b) Ein Lied und eine Rose (Rich. Süß), c) Irrlicht (Karl Blume), b) Der Schäfer (Karl Blume). 7. Alter Refrain / Synkope (Kreisler). 8. a) Die Stiefel zerrissen (Karl Blume), b) Trinklied fahrender Studenten, aus dem Carmina burana, c) Modicum ein wenig (Augsburger Tafelkonfekt). 9. Die Walzer der Welt, Walzer-Potpourri (Robrecht). 10. a) Und noch ein Lied und noch ein Lied, b) Bin i mei Lebtag nit traurig g'wen, Volkslied, c) Grad achter die Blompött, b) Der Apfleppl, Volkslied, e) Der Rauchfangkehrer, Volkslied. 11. Hallo! Hier Wien, Potpourri (Morena).

Funkstille.

Gelsenkirchener Zeitung

Nr. 76 (Drittes Blatt) | Dienstag, den 17. März 1931 | 67. Jahrgang

Aus Gelsenkirchens Vergangenheit

Heimatabend des katholischen Beamtenvereins Bulmke

Der katholische Beamtenverein Bulmke hatte in seiner letzten Versammlung, die am Sonntag stattfand, eine sehr schöne und nachahmenswerte Idee durchgeführt. Er hatte diesen Abend, zu dem sich die Mitglieder und ihre Angehörigen sehr zahlreich eingefunden hatten, dem Heimatgedanken gewidmet. Es kann nur lebhaft begrüßt werden, daß sich auch unsere katholischen Vereine dieses Gedankens annehmen und der Heimatpflege, die geistig lohnend, seelisch bereichernd und voller Anregungen ist, einen breiteren Raum widmen wollen. In dieser Zeit, die so manchem flüchtigen Phantom nachjagt, ist ein solches Besinnen auf das von den Vätern ererbte Gut, auf die unschätzbaren Werte, die uns der Mutterboden der Heimat auch heute noch mitgibt, nur zu begrüßen.

Der Heimatgedanke war in allen Teilen des Abends geschickt zur Geltung gebracht. Nach der Begrüßung und einigen geschäftlichen Mitteilungen durch den Vorsitzenden, Herrn Otto, gab Lehrer Schmidt mit E. M. Arndts herrlichen Worten über das „Vaterland" dem Abend seinen stimmungsvollen Auftakt. E. Schmückers Gedicht „Das Lied der Stadt", ausdrucksvoll vorgetragen von Fräulein Hondele, leitete dann zu der kurzen Einführung über, die Herr Otto in dem oben angedeuteten Sinne gab.

Als Vortragenden hatte man Rektor Grasreiner, den heimatlichen Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer, gewonnen. Die hohen Erwartungen, die man an den durch seine Tätigkeit und seine zahlreichen Veröffentlichungen in der „Gelsenkirchener Zeitung" bekannten Redner stellte, wurden voll erfüllt. Rektor Grasreiner hatte sich zum Thema das Schloß Grimberg vorgenommen, über dessen geschichtliche Vergangenheit er zunächst einige Ausführungen machte. In anschaulicher Schilderung erstand hier vor den Hörern das wechselreiche Schicksal des Schlosses vom Mittelalter bis in die jüngste Gegenwart, von den Tagen, da es zum Schutze gegen räuberische und kampflustige Nachbarn errichtet wurde, bis heute, da ein stärkerer Gegner, die Industrie, in der Gestalt der Ver. Stahlwerke, endgültig Herr des Schlosses geworden ist.

Aus zahlreichen Veröffentlichungen in unserer Zeitung wissen es unsere Leser: Schloß Grimberg ist dem Untergange geweiht. Ueber kurz oder lang wird es verschwinden, um „praktischen Dingen" Platz zu machen. Nicht verschwinden aber kann die Erinnerung an die bewegte und sich oftmals zu stolzen Höhepunkten erhebenden geschichtlichen Vergangenheit des Hauses, dessen Besitz in den Händen verschiedener bedeutender Geschlechter lag. Und über den bedeutendsten, den Grafen Franz von Nesselrode, der es nach einem seltsamen Leben zum kaiserlichen Feldzeugmeister und Befehlshaber der kaiserlichen Artillerie brachte und, in die Heimat zurückgekehrt, um die Mitte des 18. Jahrhunderts starb, trug Rektor Grasreiner eine Dichtung vor, die die geschichtlichen Gegebenheiten sehr anmutig mit poetischem Beiwerk umrankte und das Bild dieses Herrn von Grimberg mit großer Anschaulichkeit vor Augen führte.

Die Wirkung des Vortrages wurde durch die gesangliche Umrahmung der einzelnen Abschnitte ungemein gehoben. Lehrer Schmidt hatte mit dem von ihm geleiteten gemischten Chor sorgfältige Arbeit geleistet, um diese musikalischen Zwischenspiele ausgefeilt zum Vortrag zu bringen. Die geschickte Auswahl der Lieder, die sämtlich ausgezeichnet gelangen, bürgte für das glückliche Aufgreifen der Stimmung und leitete ebenso überzeugend in den Gehalt des nächsten Kapitels ein. So erklangen „Innsbruck, ich muß dich lassen", „Behüt dich Gott" (Rheinberger), dann die munteren „Frischauf zum fröhlichen Jagen" und „Steh' auf hohem Berge", „Aus der Jugendzeit" und „Streuet Blumen" (Händel) mit feiner Wirkung und gaben dem Vortrage so eine entsprechende Untermalung. Eine mit dem gleichen dankbaren Beifall aufgenommene Abwechslung brachten die von Herrn Schmidt gesungenen und von Fräulein Otto begleiteten Vorträge „Das Erkennen" von Loewe und „Daheim" von Kaun.

Die große Aufmerksamkeit der Besucher und die lebhafte Anerkennung für alle Beteiligten gaben die Anregung, in einiger Zeit wieder mit solchem Heimatabend hervorzutreten. Es braucht wohl kaum darauf hingewiesen zu werden, daß die Geschichte unserer Heimat an Stoff zu solchen Abenden geradezu unerschöpflich ist. fh

Durch Arbeitslosigkeit erschwerte Gefangenenfürsorge

Jahresversammlung des Gefängnisvereins

= Im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses fand Samstagabend die Jahresversammlung des Gefängnisvereins statt. Der Vorsitzende, Amtsgerichtdirektor Schelling, konnte leider nur sehr wenige Mitglieder begrüßen, trotzdem faktisch die Mitgliederzahl im letzten Jahr gestiegen ist; sie beträgt heute 345. Dr. Schelling erläuterte kurz den Jahresbericht, gab Mitteilungen von der Unterstützung der Gefangenen und Strafentlassenen in geistiger wie materieller Hinsicht, wie durch Barunterstützung, Lebensmittelscheine und Arbeitsvermittlung; im Berichtsjahr konnte trotz der schlechten Wirtschaftslage 11 Strafentlassenen Arbeit verschafft werden. Die Vorsitzende des Mütter- und Elisabethvereins, Frau Vonderhagen, wurde in den Vorstand hinzugewählt und der zukünftige Amtsgerichtsdirektor zum neuen Vorsitzenden des Vereins gewählt.

In einem aufschlußreichen Referat sprach der Fürsorger der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft, Herr Dahlhaus-Düsseldorf über

„Praktische Fürsorgetätigkeit im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm".

Die Anfänge und die Fortentwicklung der Fürsorgetätigkeit sei eng verbunden mit der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft, die 1826 gegründet wurde. Der Redner zählt die Erfolge der Gesellschaft, insbesondere für den Oberlandesgerichtsbezirk Hamm, auf. Heute haben wir in Westfalen 45 Gefängnisbilfsvereine. In Arbeiterkolonien, der Wandererfürsorge usw. wird beste Arbeit für die Strafentlassenen geleistet. Eine besonders segensreiche Einrichtung ist die des Fürsorgers, der einen bestimmten Gefängnisbezirk zu betreuen hat. Nicht jeder ist zum Fürsorger geeignet. Vor allen Dingen gehört dazu eine freudige Hingebung, die auch Enttäuschungen überlebt. Oberstes Prinzip muß die Liebe sein. Zwischen Fürsorger und Gefangenen muß sich ein Vertrauensverhältnis gestalten. Herr Dahlhaus las den Brief eines Häftlings vor, den dieser aus der Zelle an ihn gerichtet hat. Der Brief sprudelt über vor Freude, endlich im Leben einmal einen Freund gefunden zu haben, und in dieser Freude kehrt der Mann zur Moral und zu Gott zurück. Die Arbeitslosigkeit vermehrt die schreckliche Lage der Strafentlassenen. Wie nahe liegt da die Gefahr eines neuen Vergehens und eines neuen Sichstrafbarmachens. Hinzu kommt noch das Elend der Wohnungsnot. Durch die neu entstandene Lage wurde noch mehr als bisher das Zusammenarbeiten mit den Behörden und karitativen Vereinen notwendig. Der Redner summierte kurz: Neben vielen Enttäuschungen, frohe Hoffnungen, neben vielen Mißerfolgen, Erfolge, neben vielem Aufgeben in Aeußerlichkeiten Verinnerlichung.

Fürsorgerin Frl. Klein-Dortmund, behandelte das Thema

„Der Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Gefährdetenfürsorge der westlichen Industriestädte — mit Einschluß der Gefangenenfürsorge".

Die Arbeitslosigkeit bringt eine Vermehrung der Wohlfahrtsausgaben mit sich. Das macht sich einmal in den westlichen Industriestädten bemerkbar, die doppelt so viel belastet sind wie die übrigen Städte im Reich und überdies den hohen Ausfall an Steuern tragen müssen. Alle Ausgaben, auch die Wohlfahrtsausgaben, müssen gedrosselt werden. Darunter hat in erster Linie die Spezialfürsorge zu leiden. Bei der Gefährdetenfürsorge, einem Zweig der Spezialfürsorge, handelt es sich um moralisch minderwertige Menschen. Die Frage erhebt sich: Ist in dieser Zeit die Betreuung moralisch Minderwertiger berechtigt? Dieser Komplex von Schwierigkeiten trifft die Gefährdetenfürsorge in einer Zeit, da sie gesichert erschien. Demgegenüber erweitert sich der Aufgabenkreis immer mehr. Die notwendige Verschiebung der Gefährdetenfürsorge in die Wirtschaftsfürsorge bedingt erhöhte Ausgaben. Auf der anderen Seite ist erhöhte Zusammenarbeit mit der Jugendpflege geboten. Das Ziel die Gefangenen wieder zu moralisch wertvollen Menschen zu machen, ist nur durch Hineinstellen in eine Arbeit möglich. Die Unmöglichkeit des Arbeitfindens aber vergrößert das Heer der Gefährdeten täglich. Auch die Erziehungsheime werden von der allgemeinen Not berührt. Sie müssen für ihre gesteigerten Ausgaben größere Deckung suchen. Der Erfolg der Erziehungsarbeit wird dadurch oft in Frage gestellt. Zur Berufungsfrage stellte die Rednerin fest, sie sei nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine seelische und sittliche. Den Transport in die östliche Landwirtschaft, in die Filchindustrie nach Nurhaven und die Rübenwirtschaft nach Hannover, lehnt Frl. Klein ab, aus rein humanen und aus konfessionellen Gründen. Ebenso sprach sie sich gegen die Auswanderung der Mädchen nach Holland aus. Den Kampf, den die Gefährdetenfürsorge gegen die Arbeitslosigkeit führen muß, sieht die Rednerin mehr in der vorbeugenden als in der heilenden Fürsorge. Zum Schluß richtete Frl. Klein einen warmen Appell an die Hilfsverantwortung im Volk.

Beide Vorträge fanden reichen Beifall. Die Jahresversammlung endete mit einem tiefempfundenen Dankeswort, das Pfarrer Jordan dem von Gelsenkirchen scheidenden Amtsgerichtsdirektor und Vorsitzenden des Gefängnisvereins Schelling widmete, der sich in dem Verein größte Verdienste erworben hat.

Zwei Jahre Gefängnis

Unerhörte Wohnungsschwindelei vor Gericht

][**Essen**, 16. März. Im Mittelpunkt eines interessanten Wohnungsschwindelprozesses steht der Elektriker F. W. aus Gelsenkirchen, ein Mann von 28 Jahren, der dem Gericht unter der Anklage der Unterschlagung und des Betruges aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Der Vater des Angeklagten, ein Berginvalide, hatte sich in Gelsenkirchen vor Jahr und Tag ein kleines Haus erworben, das er später an seinen ältesten Sohn Johann abtrat. Dann begannen Vater und Sohn gemeinschaftlich in dem Hause ein Wohnungsschwindelgeschäft aufzumachen, an dem sich auch der Angeklagte beteiligte. Die Seele dieses Schwindelunternehmens war der Vater. Das Betrugsmanöver hatte insofern eine neuartige Note,

als es sich in der Hauptsache auf die Belohnungen oder Abfindungen stützte,

die in der Tagespresse für die Ueberlassung bzw. Vermittlung gesuchter Wohnungen ausgeschrieben waren. So wurden denn ständig die Zeitungen in Buer und in Gelsenkirchen sorgfältig auf die veröffentlichten Wohnungsanzeigen hin geprüft, und jedermann der eine kleine Wohnung suchte, erhielt von dem Angeklagten ein Schreiben des Inhalts, daß er in seinem Hause eine Wohnung der gesuchten Art zu vergeben habe. Wenn dann die Wohnungsbewerber erschienen, um sich die Wohnung anzusehen, dann wurde ihnen gesagt, die Wohnung befinde sich im oberen Stockwerk, könne jedoch aus diesem oder jenem Grunde im Augenblick nicht besichtigt werden. Bald wurde erklärt, die Familie W. lebe mit dem Mieter des oberen Stockwerks in einem Räumungsprozeß, bald hieß es, der Mieter sei zur Zeit abwesend und habe die Schlüssel mitgenommen, bald war der Mieter so gewalttätig veranlagt, daß er gleich die Pistole aus der Schublade holte und auf den Vermieter schoß und was der Mann sonst noch an faulen Ausreden auf Lager hatte, wenn Leute die Wohnung besichtigen wollten; und schließlich vertrösteten die Wohnungsschwindler ihre Opfer mit dem Gedanken, sie werden schon noch mal Gelegenheit haben, sich die Wohnung anzusehen, die im übrigen genau so beschaffen sei, wie die Wohnung der Betrüger, die sich die Leute dann ansahen, worauf sie sich zunächst zufrieden gaben, in der Hoffnung auf die Richtigkeit der Angaben des Angeklaten und seiner Helfershelfer. Damit hatten die Wohnungsschwindler ihren Zweck erreicht.

Die Wohnung wurde vermietet; die Leute zahlten die für die Ueberlassung ausgeschriebene Belohnung oder Abfindung und außerdem nahmen ihnen die dreisten Schwindler auch noch die Miete für mehrere Monate im voraus ab.

Die Wohnungsbewerber gingen auf diese harten Bedingungen ein und waren schließlich froh in dem Bewußtsein, eine Wohnung zu besitzen. In Wirklichkeit aber waren sie ihr Geld los und bekamen keine Wohnung; denn die betriebsamen Vermieter hatten überhaupt keine Wohnung zu vermieten. Eines Tages kam die Geschichte zur Kenntnis der Kriminalpolizei, nachdem ein betrogener Mann Anzeige erstattet hatte; nun aber wars mit dem schönen Wohnungsgeschäft vorbei. Aber nebenher betätigte sich der Angeklagte auch noch auf anderen Strafgebieten, so beispielsweise in

Zechprellerei und in Unterschlagung.

In der Verhandlung vor Gericht benahm er sich sehr frech und gewalttätig. Alle Schuld schob er auf seinen Vater und seinen Bruder. Er selbst will nur ihr ausführendes Werkzeug gewesen sein und von dem Betrugsgeld nichts mitbekommen haben. Seine Beteiligung an dem Schwindelgeschäft bestand nämlich darin, daß er die Gelder von den Wohnungsbewerbern einkassierte. Das Geld will er stets restlos an seinen Vater abgeliefert haben. Diese Darstellung ist für den betriebsamen Mann recht bequem; denn sein Vater und sein Bruder sind, nachdem der Stein ins Rollen gekommen war, nach Polen geflüchtet und können daher nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden.

Bemerkenswert war in dem Prozeß auch folgende Feststellung: Der Angeklagte ist seit Jahren wegen Geistesschwäche entmündigt.

Er hat auch den § 51 des Str.-G.-B. zugebilligt erhalten; aber seine strafrechtliche Nichtverantwortlichkeit erstreckt sich nur auf solche Straftaten, soweit Roheitsverbrechen in Frage kommen, nicht aber soweit Betrug und Unterschlagung in Frage kommt. Für solche Straftaten ist nach dem Gutachten des Psychiaters der Angeklagte strafrechtlich verantwortlich. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Gemeinheit, mit der hier kleine, bedürftige Leute betrogen worden sind, eine exemplarische Strafe und bittet auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis zu erkennen. Als der Angeklagte den Antrag hört, springt er erregt auf und sagt: „Mein Vater ist an allem schuld. Er ist jetzt als lästiger Ausländer nach Polen gegangen. Um 3500 Mark hat er in Gelsenkirchen jemand betrogen und für dieses Geld hat er sich in Gelsenkirchen das Haus gekauft". Das Gericht berücksichtigt als strafmildernd die geistige Minderwertigkeit des Angeklagten, so daß der Mann noch einmal vor dem Zuchthaus bewahrt blieb. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

Schöffengericht Gelsenkirchen

X **Gelsenkirchen**, 16. März 1931.

Eine rohe Person.

Die erst 25 Jahre alte Witwe D. hatte anfangs Dezember den Handelsvertreter S. abends in der Ringstraße auf dem Nachhausewege angehalten und provozierte einen Wortwechsel mit ihm. Ihre Begleiter schlugen S., der sich dabei eines Gummischlauchs bediente. N. brachte aber S. zu Fall und entriß ihm die Schlagwaffe. Dieser Vorgang war von zwei Zivilpersonen bemerkt worden, die die Polizei holten. Während ein Beamter für die Ueberführung des Verletzten, der bereits bewußtlos am Boden lag, ins Krankenhaus sorgte, nahm der andere Beamte die Verfolgung auf. Man stellte N. an der Ringstraße, wo er das Messer und einen Gummischlauch von sich warf. Das Gericht verurteilte N. zu 9 Monaten Gefängnis.

Theater * Musik * Vorträge

Lustiger Krauß-Abend bei der „Melodia"

Unser Quartettverein „Melodia" hat die Sache im Zeitalter der Geldknappheit und Konzertmüdigkeit einmal anders herum versucht. Statt eines Konzertes mit ziemlichen Aufwendungen für Solisten, Instrumentalkörper usw. gab es einen lustigen Abend bei Bier und Tabak. Statt seriöser Musik servierte man einen humoristischen Rezitator von Format und beschränkte sich nach der chorischen Seite darauf, ein paar einrahmende fröhliche Lieder beizusteuern. Schließlich räumte man dem pp.-Publikum als weitere, sehr beträchtliche, aber diesmal durchaus in der Linie liegende Konzession sogar ein, am Schluß des Abends das Tanzbein zu schwingen. Und siehe da: die Rechnung ging glänzend auf. Der große Saal des Bahnhofshotels konnte die Besucher kaum alle fassen; viele mußten mit Stehplätzen auszukommen suchen. Einmal ist dieser Besuchserfolg sicherlich auf den großen Anhang der „Melodia" zurückzuführen. Andererseits aber wird in unserer mehr als tristen Zeit das heitere Programm erheblich gezogen haben.

Otto Franz Krauß, der Vortragsmeister aus Königsberg, kann es sich leisten, den billigen flachen Humor, der meist bei Leuten seines Faches anzutreffen ist, weit beiseite zu lassen, geschweige denn, daß er es nötig hätte, seicht oder ungezogen zu werden. Vielmehr schöpft er aus dem literarisch Besten und Wertvollsten, was deutsches Schrifttum an einschlägigen Dingen aufzuweisen hat — und das ist nicht wenig. Da erscheinen die köstliche „Dichter" Wilhelm Busch's, oder Fritz Reuter, oder Peter Rosegger, oder Hans Reimann und viele andere. Am meisten hat Krauß es mit den mancherlei Dialekten in unserem lieben deutschen Vaterlande zu schaffen, die er alle meisterlich beherrscht und zu köstlichem Leben bringt. Von einer frischen Herzlichkeit und starken Lebenswärme ist überhaupt alles, was er uns in den drei Stunden schenkte. Wir begleiteten ihn auf seiner famosen Dialektwanderung durch die deutschen Gaue. Manches — wie z. B. die „Instruktionsstunde" u. a. — war da sicherlich sehr bekannt, aber wie er es brachte doch wieder neu und erheiternd. Durchschlagend wurde die Wirkung und die Lachsalven stiegen ins Große an, als die Reservisten aus Nord und Süd und Ost und West in den Krieg marschierten. In Körperhaltung, Marschtempo, Mimik und Ton ist das fabelhaft echt beobachtet und geformt. Am allerstärksten aber erwies sich der liebenswürdige Humorist am Ende seines dreiteiligen Programms, als er aus seinem Heimatboden schöpfte und ostpreußisches Volks- und Sprachtum mit allen Lichtern sprühenden, echten Humors aufleuchten ließ. Auf seine bezwingende Weise Brücken schlagend zwischen Ost und West erfüllte er damit so nebenher eine besonders zeitgemäße vaterländische Aufgabe. Drei Stunden ließ Otto Franz Krauß sein großes Auditorium auf glücklichste Weise den grauen Alltag vergessen. Und das ist redlichen Dankes wert!

Die „Melodia" sang unter Bittscheids Führung eine Reihe Lieder leichterer Natur, darunter von Richard Trunk die beiden fein humorvoll gestalteten Stücke „Schwefelhölzle" und „Der Kakadu". Die Hörer zeigten sich recht dankbar. Später, als der offizielle Teil beendet war, spielte die Kapelle Alfred Grischkat erfolgreich zum Tanze auf. -er.

*

Einen würdig-festlichen Abschluß finden die Konzerte

des zu Ende gehenden Winterhalbjahres durch die Aufführung des städtischen Musikvereins am 19./20. März, der an diesen Tagen Hermann Suters prächtiges Chorwerk „Le Laudi" für Solosquartett, gemischten Chor, Knabenstimmen, Orchester und Orgel vortragen wird. Zu der großartigen Formengestaltung dieses Werkes gesellt sich eine abgeklärte, innerlich reiche und vornehme Tonsprache. Suter hat den Beweis erbracht, daß in den alten Formen auch heute noch Bedeutsames und künstlerisch Zwingendes liegt. Die glänzende Beherrschung des kontrapunktischen Satzes, die kluge und feinsinnige Anwendung des römischen Kirchenstils haben in Verbindung mit tiefem und wahrem musikalischem Empfinden ein Werk von seltener Schönheit und Größe des Ausdrucks geschaffen.

Das Konzert am 19. findet in der Schauburg Buer, das Konzert am 20. (das sechste in Vormiete) im Hans-Sachs-Haus statt. Beginn 20 Uhr. Die in Buer wohnenden für die Konzerte in Gelsenkirchen abonnierten Vormieter können statt des Konzertes im Hans-Sachs-Haus das in der Schauburg besuchen. Die Eintrittskarte ist dann unter Vorzeigung und nach Entwertung der Vormietekarte nur im Rathaus Buer (Zimmer 17) in Empfang zu nehmen. Nichtvormieter

warten lohnt...

---denn die Vorteile, die Ihnen bei der Eröffnung des im ganzen Rheinland berühmten Spezialhauses Appelrath-Cüpper geboten werden, gibt's nicht alle Tage.

Appelrath-Cüpper

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 49

C 1679

Im Saale des Hotels zur Post · Buer
veranstalten wir am 17., 18. u. 19. März

eine Sonderschau moderner Teppiche und Läufer

Sie finden dort in denkbar größter Auswahl alles vom soliden Haargarn bis zum echten Orientteppich. Wir zeigen Ihnen die neuesten Ausmusterungen führender deutscher Teppichmarken wie Anker, Vorwerk, Besmer u. a.

Die Ausstellung ist den ganzen Tag geöffnet. Eintritt frei.

C1675

Kaufhaus Weiser Buer

Zwangsversteigerung

Mittwoch, 16. März, vormittags 10 Uhr, werde ich Arminst. 8: Auszieh-tische, 1 gr. Kuckucksuhr, Sofas, Tische, Stühle, Büfetts, Bilder, 2 Ladeneinrichtungen, 1 Brot-Schneidemasch. mit Motor, 2 Speisezimmer (neu), zwei Schlafzimmer (neu), 2 Plüschsessel (neu), 2 Küchen (neu), Vertikos, Kassen, Anzugstoffe, Mantelstoffe, Klaviere, Teppiche, zwei Speisezimmer, Grammophone, ein Herrenzimmer, Lampen, 2 Schreibmasch., Klubsessel, 1 Kachelofen (neu), 9 Kaminöfen (neu), 2 Ladentheken, 1 Friseur-Ladeneinrichtung, 2 Friseurstühle, 1 elektrische Haarschneidemaschine, 1 National-Registrierk., Schreibtische, 1 Rollschrank, 1 Aufschnittmaschine 1 kl. Bücherschrank, 1 Standuhr, Schränke, 2 Pulte, ca. 6000 St. Schuppen - Schiefer, ca. 5000 Stück Dachziegel und and. mehr öffentlich meistbiet gegen Barzahl. versteigern. Di 678

Brandt, Obergerichtsvollzieh.

Herd 13 Mark

Tisch 6 M., Gaskoch. 6 M., Bettst. m. M. 12 M., Kinderbett 5 M., Kleiderschrank, Vertiko bill. zu verk. Georgstr 22, im Hof A2018

Zwangsversteigerung

Mittwoch, 16. März, 10 Uhr vorm., werde ich hier, Arminst. 8: 3 Schreibtische, 1 Kinder-Schreibbult, 1 Chaiselongue mit D., 1 gr. Spiegel, 1 Teppich, 1 Sofa, eine Schreibmasch. (Orga) 1 Geldschrank, ein Gasofen, Tische, Stühle, 1 Wanduhr, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Bleistift-Spitzmasch., 2 Korbsessel, 1 Bettstelle mit Matr., Deckbett und Kissen, Tischdecken, Handtücher usw.; sodann 2 gr. Drehbänke B1690 öffentlich meistbiet. gegen Barzahl. versteigern.

Groebel, Obergerichtsvollzieh. Rheinischestraße 67. Telephon 26583.

Wer stellt billige Kraftwagen

zu einer sonntägigen **Gesellschaftsfahrt**

Schriftl. Anerb. m. Preis unt. A1980 an die Gesch. d. Z.

Nähmaschinen

gut nähend ganz billig abzugeben. C1153 Kellermann, Rheinst. 8

Kohle Preise

zahlt nur C241 **issler**

für getragene Herrenkleidung. Hochstr. 73. Tel. 23478

Stadttheater Bochum

Dienstag, 17. März, 20 Uhr Gelber Ring 5. Im weißen Rößl.

Mittwoch, 18. März 19,45 Uhr. C 20 u. Volksbühne Serie 2. Der Zigeunerbaron, Operette v. Strauß.

Donnerst., 19 März 20,15 Uhr. Volksb. Serie 1 Der Mustergatte.

Freitag 20. März, 20 Uhr. D 20. Der lebende Leichnam. Drama von Tolstoi.

Samstag 21. März, 19,45 Uhr. Grüner Ring 6. Das Dreimäderlhaus. Singspiel von Berté.

Sonntag 22. März, 16 Uhr. Mein Vetter Eduard Schwank v. Friedmann-Frederich u. Roberts. — 19,30 Uhr. Im weißen Rößl.

Vorverkauf: Buchhdlg. E. Müller, Neumarkt 5. Fernruf 22161. C1598

Mehr Karren guten **Strohdünger** abzugeben. B1685 Waiburgstraße 32. Telephon 28686

Stadttheater Dortmund

Dienstag, 17. März, 20 Uhr. Im Alten Rathauss (a. Markt). Volkstümlicher Kammermusik-Abend. — 20 Uhr. Sturm im Wasserglas. Komödie von Frank

Mittwoch, 18. März 20 Uhr. Xmal Rembrandt. Opernburleske von Zagor. — Don Morte. Ballett von Wilckens. — Spiel oder Ernst? Kom. Oper v. Reznicek.

Donnerst., 19 März 20 Uhr Angelina. Oper von Rossini.

Freitag 20 März, 20 Uhr. Elisabeth von England. Schauspiel von Bruckner.

Samstag, 21. März, 18.10 Uhr. Tannhäuser. Kein Kartenverkauf.

Sonntag 22. März, 20 Uhr. Im weißen Rößl

Glucke

zu verkaufen. A1988 Rheinelbestr 43.

Klavier-Stimmungen und Reparaturen

bei billigster Berechnung übernimmt

Blinden-Verein für Gelsenkirchen e. V. Neumarkt 2 Telephon 23337

erhalten Karten im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

*

= **Das städtische Konservatorium** widmet sich neben der Ausbildung von Berufsmusikern besonders der Förderung und Heranbildung der Freunde der Musik, die tieferes Musikverständnis und die Befähigung sich zu erwerben suchen, die zur Pflege der Hausmusik in künstlerisch vollendeter Form nötig ist. Anmeldungen neuer Schüler für sämtliche Unterrichtsfächer können Mittwoch, 18. März, in der Zeit von 17 bis 19 Uhr im Sekretariat des Konservatoriums, Dessauerstraße 12, bewirkt werden.

= **Morgen — Mittwoch — wird für die Vormietegruppe weiß** Shakespeares geschichtliches Schauspiel „König Heinrich IV." (1. Teil) in der Stadthalle unter der Regie Gustav Lindemanns aufgeführt. Die ausgezeichnete Besetzung sämtlicher Rollen, die prächtigen Kostüme und Bühnenbilder atmen stilechten, shakespearischen Geist und geben einen fesselnden Eindruck. Beginn der Vorstellung 19.30 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse. — Am 13. April wird der zweite Teil des Schauspiels für die Gruppe blau, am 15. April für die Gruppe weiß außer Vormiete gegeben. Nähere Bekanntmachung hierüber folgt noch.

*

Konzertabend des M.-G.-V. „Sanssouci" Horst-Heßler

Die Anhängerschar des M.-G.-V. „Sanssouci" Horst-Heßler ist recht groß und und so war denn auch Sonntagabend bei ihrem Konzert der große Saal des Gesellenhauses bis auf den letzten Platz besetzt, ein Erfolg, wie ihn nur selten die Gesangvereine unter den jetzigen ungünstigen Verhältnissen aufweisen können. Und wer die Veranstaltung besuchte, wird es gewiß nicht bedauern denn den Anwesenden wurde eine musikalische Weihestunde geschenkt, die auf ganz beachtlichem Niveau stand.

Der Chor leitete die Vortragsfolge mit der Trunkschen Komposition des „Flamme empor" würdig ein. In forschem Tempo wurde das geschmackvoll und sehr eindrucksvoll gesetzte Werk wiedergegeben. Als zweites folgte dann „Trösterin Musik" von Bruckner. Wie die Themensätze schlicht einsetzen und dann kristallklar und machtvoll ausgebaut werden, das bei aller Einfachheit Ueberwältigende und Mitreißende . . . das war ein echter Bruckner. Der Chor konnte für beide Darbietungen lebhaften und verdienten Beifall ernten. Dann sang Herr Schlaf, der schon Jahrzehnte im Verein mit gewirkt hat, ein Baßsolo „Der Doppelgänger" in der Schubertschen Komposition und anschließend den „Belsazar" in der Vertonung von R. Schumann. Zählt schon „Belsazar" zu den weniger leichten Soli für Baßstimmen, so gilt dies in noch weit größerem Maße für den „Doppelgänger". Und es sei schon hier gesagt, daß der Baß des Sängers bei weitem nicht für diese Darbietung ausreichte. Allerdings schien Herr Schlaf unter einer starken Indisponierung zu leiden, die sich vor allem bei seinen letzten Solovorträgen störend bemerkbar machte. Herr Schlaf hat in reichem Maße das, was man eine musikalische Ader nennt und wo bei seinen Soli das Material nicht ausreicht, wird durch seine Differenzierung und Nüancierung ein gewisser Ausgleich in angenehmer Form geboten. Am Flügel begleitete diskret und anschmiegsam Musikdirektor Speer. Seine Mitwirkung bedeutete eine wertvolle Bereicherung des Abends. Der „Pilgerchor", Gesang der Pilger bei der Heimkehr, stellte das Können der Sänger auf eine nicht leichte Probe, die aber im großen und ganzen zufriedenstellend bestanden wurde. Der Dirigent hat sich viel Mühe gegeben, bei diesem Vortrag seiner Sänger das Charakteristische der Wagnerschen Komposition wiederzugeben und sein Bemühen war nicht erfolglos. Was allerdings noch fehlt, ist der letzte Schliff, der das Ganze abrundet und bis ins kleinste durchgefeilt erscheinen läßt. Die zahlreiche Zuhörerschaft kargte nicht mit Beifall.

Nach einer Pause gab es dann zunächst wieder einen Chor, „Totenvolk" von Hegar. Mit diesem Chor brachten die Sänger das Glanzstück des Abends. Die nordische Ballade gehört zu dem Schönsten und Eindrucksvollsten, was den Horster Freunden des Männergesanges in letzter Zeit überhaupt geboten wurde. Hier kam auch die Schulung der Stimmen und das vorhandene Stimmmaterial restlos zur Geltung. Das Sturmmotiv und das Sterbensmotiv in ihren wirkungsvollen Gegensätzen wurden prachtvoll gebracht und der Chor zeigte, daß er ein wirklich zartes Piano singen kann. Es gehört wohl zu den schwersten Aufgaben des Männergesangvereins, den singenden Sprechton genau und einheitlich wiederzugeben und man darf sagen, daß dies der „Sanssouci" bei diesem Chor gelungen ist. Der Beifall der Zuhörer war reichlich und verdient. Dann folgten zwei Volkslieder „Heidenröslein" und „Ade zur guten Nacht". Man kann bezweifeln, ob diese Volkslieder in den veränderten Kompositionen für den Männergesangverein gewinnen. Immerhin gaben sich Chor und Dirigent viel Mühe, das Volksliedhafte recht schön zum Ausdruck zu bringen und konnte lebhaften Beifall ernten.

Herr Schlaf brachte dann noch das Baßsolo „Archibald Douglas" und „Prinz Eugen". Beide Darbietungen zeugten von einem starken musikalischen Empfinden und von einer recht gut geschulten Stimme, aber leider reichte das Stimmaterial nicht aus und hinzu kam noch, daß der Sänger leicht heiser war. Den Abschluß des Abends brachte „Die alten Straßen noch" von Gripekoven, das jetzt schon mehr oder weniger zum eisernen Bestand jedes Männergesangvereins gehört. Und dann bildete ein Barritonsolo „Wolgalied" den Schluß des Programms. Das Baritonsolo sang Herr Meigen, der Chor untermalte im feinsten Piano die Melodieführung. Der Solist verfügt über einen recht ansprechenden Bariton, der bei entsprechender Schulung noch um eine Nüance weicher klingen dürfte. Der Beifall war so stark daß sich der Chor noch zu einer Zugabe entschließen mußte.

Wer die letzte Veranstaltung der „Sanssouci" gehört hat, wird zugeben müssen, daß der Chor inzwischen sehr viel dazu gelernt hat und auf dem besten Wege ist, zur Elite der hiesigen Männergesangvereine zu gehören. Besonders gut konnte die seelenvolle Wiedergabe gefallen, während gesangtechnisch doch noch sehr Vieles zu tun übrig bleibt. Die Einsätze waren hier und da ungenau und beim Vortrag selbst drängen sich der zweite Tenor und die Baßstimmen oft allzusehr in den Vordergrund. Die Ausgeglichenheit fehlt noch. Die Aussprache war im großen und ganzen gut, stellenweise vorbildlich.

*

Volkstümliches Konzert des Musikvereins Wanne-Eickel

Das erste Konzert der nunmehr zu einer Singgemeinschaft verbundenen Musikvereine von Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel wartete unter Leitung des Musikdirektors Spindler, Dortmund mit einem erlesenen Programm auf, das durch eine geschickte Verbindung von Chormusik und solistischen Darbietungen einen abwechslungsreichen musikalischen Genuß bot. Neben älteren, anerkannten Chorwerken gaben zwei Uraufführungen des jungen, in Reichenbach lebenden Komponisten Walter Böhme, — der das Himmelssehnen in der Natur und im Menschenherzen in zartem lyrischen Empfinden und mitreißender Farbenpracht zum aufwühlenden musikalischen Erlebnis macht, — dem Abend seinen besonderen Auftakt. Der sehr gute Besuch des Abends wurde belohnt durch eine wertvolle Blütenlese gereifter Chordarbietungen, die bewiesen, daß es dem Fleiß und der Umsicht des Dirigenten wie der Anpassungsfähigkeit beider Chorgruppen ausgezeichnet gelungen ist, einen Klangkörper von ausgeglichener Geschlossenheit und straffer Chordisziplin zu erzielen wie bereits der feinsinnige Vortrag der Böhmeschen Kompositionen „Laß mich deine Farbe sein" und „Abend" — beide nach gehaltvoller Lyrik des Castrop-Rauxeler Musikvereinsvorsitzenden Oberstudiendirektor Dr. Fabbender, — unter Beweis stellten. Am Flügel gab der Castrop-Rauxeler Künstler Weber eine gute Stütze. Auch Schuberts anmutiges „Ständchen" für Frauenchor und Klavier (op. 135) nach dem Gedicht „Zögert leise" von Grillparzer, mit einem wirkungsvollen Altsolo der heimischen Sängerin Frl. Althaus, die über eine wohlgeschulte, warme Altstimme verfügt, obgleich ihr Organ bei der nicht gerade vollendeten Akustik der Stadthalle nur ziemlich schwach durchdrang, ergab unter Oberstudiendirektor R. Potthoffs gediegener Begleitung eine abgerundete, klangschöne Chorleistung. Der kontrastreiche „Liebeslieder-walzer" von Brahms (op. 52) bildete den Höhepunkt und zugleich den Ausklang der Chordarbietungen. Das umfangreiche Werk stellte den Chor vor eine ungemein schwierige technische Aufgabe, die er, wirksam unterstützt von der vierhändigen Klavierbegleitung der Castrop-Rauxeler Frl. Bandmann und A. Weber, sauber und gewissenhaft zu lösen wußte.

Eine wertvolle Ergänzung des Programms bot das meisterhafte Spiel der Berliner Violinvirtuosin Steffi Koschate die das Konzert mit der berühmten Ciaconna von T. Vitali in blendender Tongabe einleitete und durch Regers „Air", ein „Rondino" von Beethoven und Tartinis „Variationen" in Kreislers meisterhafter Bearbeitung, vor allem die Kreislerschen Glanzstücke: „Caprice Viennois" und „Tamburin Chinois" — die bekannten ungarischen Tänze von Brahms — Joachim und Pablo de Sarsates technisch schwieriges Paradestück „Spanischer Tanz" eine blendende Technik, besonders in den Doppelgriffen zeigte und mit vollklingendem, glockenreinem Wohlklang die Zuhörer ganz in den Bann ihrer erlesenen Kunst zu ziehen wußte. Der reiche Beifall wurde durch Wiederholung des Kreislerschen Walzers und das Beethovensche „Menuett" belohnt.

Dr. F.

36./262. Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse (Hauptziehung), letzter Ziehungstag.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen und Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu Mark 250 (Einsatzgewinn):

13 594, 37 999, 38 008, 38 049, 69 081, 84 053, 205 738, 209 113, 213 429, 227 259, 231 069, 233 749, 341 936, 388 058.

Die Prämie von 2mal Mark 500 000 fiel am letzten Tage auf die Nr. 229 192. Die Auszahlung bzw. Verrechnung der Einsatzgewinne beginnt am 25. März, während die höheren Gewinne laut Benachrichtigung ab 30. ds. Mts. zur Auszahlung gelangen. Erneuerungsfrist zur 1. Klasse bis 2. April. Neu hinzutretende Spieler können schon jetzt Lose haben.

Geschäftliches

Die Wissenschaft hat entschieden, die Allgemeinheit soll es erfahren, daß das wirksame Mittel gegen Schuppenbildung und Haarausfall der Schwefel ist. Indessen fehlte es bisher an einer Form, die eine rationelle, bequeme und tatsächlich wirksame Anwendung dieser Substanz ermöglicht hätte. Dieses Problem hat nun seine Lösung gefunden. Die Weltfirma Schering bringt mit ihrem neuen Haarmittel „Pavillantin" die sensationelle Schöpfung auf den Markt und erzielt eine überragende Wirkung auf dem Gebiet der Haarpflege. „Pavillantin" ist mit Begeisterung von einem großen Kreis enthusiastischer Freunde aufgenommen worden. — Der eklatante Erfolg beruht darauf, daß Pavillantin aus einer Doppelflasche auf den Haarboden gespritzt wird und im Augenblick der Mischung beider Lösungen der Schwefel ausfällt und die Düngung der Kopfhaut bzw. die Heilwirkung vor sich geht. Das Laboratorium ist auf den Kopf verlegt. Der Schwefel kommt im Moment des Geborenwerdens (in statu nascendi) zur Wirkung ohne erst durch Lagerung oder Umsetzung an Kraft zu verlieren. Unter vielen anderen hat Herr Professor Dr. Habermann in 106 Fällen stärksten Haarausfalles die absolute Wirksamkeit von Pavillantin festgestellt. Die Allgemeinheit kann sich nun selbst davon überzeugen.

Handel · Gewerbe · Industrie

500-Millionen-RM.-Angebot für Berlin

Gründung der Berliner Kraftwerke A.G. geplant.

= **Neuyork**, 15. März. Zur Finanzierung der Berliner städtischen Elektrizitätswerke wird in Wallstreet ein Plan bekannt, der als Grundlage für die Verhandlungen mit der Stadt Berlin dienen dürfte und der die Errichtung einer mit 240 Millionen RM. Aktienkapital ausgestatteten Berliner Kraftwerke A.G. vorsieht, in die die Stadt ihre Elektrizitätserzeugung und Verteilungsanlagen einschließlich der Bewag, die bestehen bleibt, einbringen soll. Da die neue Gesellschaft auch die Schulden der Stadt gegenüber der Bewag in Höhe von etwa 277 Millionen RM. übernehmen soll, fließen der Stadt aus dieser Transaktion insgesamt etwa 517 Millionen RM. zu, davon 210 Millionen RM. in bar, 30 Millionen RM. in B-Aktien und der Rest durch Ablösung der Bewag-Schulden. Abgesehen hiervon erhält die Stadt neben der Dividende auf die B-Aktien eine Konzessionsabgabe von 14 Millionen RM. jährlich, die später erheblich steigen dürfte. In Erwartung eines Zustandekommens der Transaktion, bei der es sich bisher nur um einen Verhandlungsvorschlag handelt, hat das Bankenkonsortium der Stadt einen Ueberbrückungskredit von 75 Millionen RM. angeboten.

*

Börsenberichte

Berliner Börse.

= **Berlin**, 16. März. Der Wochenbeginn der Berliner Börse stand unter dem Zeichen der Unsicherheit. Anfänglich war die Grundstimmung noch ziemlich freundlich, nach den ersten Kursen trat jedoch ein Umschwung ein. Die Spekulation war im großen und ganzen zu Gewinnsicherungen geneigt. Montanaktien konnten zu Beginn noch, wenn auch nicht wesentliche, Kursgewinne erzielen, diese gingen aber bald wieder verloren. Das Geschäft war überhaupt eng begrenzt.

Auf den übrigen Marktgebieten überwogen gleichfalls die Kursabschwächungen. Von chemischen Aktien waren IG. Farben leicht abgeschwächt. Auch Elektro- und Kaliaktien neigten überwiegend zur Schwäche. Lediglich Maschinenaktien tendierten fest, da man glaubt, daß durch die Russenaufträge eine gewisse Belebung in dieser Industrie zu erwarten sei. Bankaktien lagen leicht befestigt. Auch Schiffahrtsaktien waren leicht abgeschwächt.

Nach vorübergehender Erholung trat gegen Schluß der Börse wieder eine Unsicherheit ein. Auch die Nachbörse brachte nichts Neues. Der Kassamarkt hatte dagegen ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Am Rentenmarkt gaben Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien nach anfänglicher Festigkeit später wieder nach. Am Devisenmarkt ist die leichte Abschwächung des Dollars ermäßigt. Im Geldmarkt trat im Hinblick auf den Medio eine gewisse Versteifung ein. Tagesgeld notierte höher mit 5—7 Prozent, Monatsgeld mit 6—7¼ Prozent, bankfähige Warenwechsel 5¼ Prozent. Der Privatdiskont blieb mit 4¾ Prozent für beide Sichten unverändert.

Essener Industriebörse.

)(**Essen**, 16. März. Der Terminverkehr an der Essener Börse verlebte in ziemlich unsicherer Haltung. Anfangs machte sich noch eine ziemlich gut behauptete Stimmung bemerkbar, gegen Schluß trat jedoch eine kleine Abschwächung ein. Von Montanaktien lagen Rheinstahl, Köln-Neuessen und Hoesch ziemlich lebhaft im Handel. Anfängliche Kursgewinne gingen später wieder verloren. Von Kaliwerten notierten Wintershall zu Beginn etwa 2 Prozent höher, konnten aber ihren Gewinn nicht voll aufrecht erhalten. — Die Stimmung am Kuxenmarkt war ziemlich rubig. Von Kohlenkuxen gingen Graf Schwerin zu etwas erhöhten Kursen um, während sich für Carolus Magnus zu ziemlich gut behaupteten Kursen einiges Interesse zeigte. Von Kohlenaktien lagen wiederum Dahlbusch und Lothringen im Vordergrund des Interesses, die ihren Kurs um etwa 1 Prozent verbessern konnten. Braunkohlenwerte lagen vollkommen still. Am Kalimarkt wurden vereinzelt Bokenrode, Hope, Neuloll-stedt sowie Beienrode gehandelt, wobei größere Kursveränderungen nicht eintraten. Von Kaliaktien gewannen Hallesche Sals etwa 3 Prozent, Neue und alte Burbach-Aktien konnten ihren Kurs gleichfalls verbessern.

*

Warenmärkte

Getreidebörsen.

= **Duisburg**, 16. März. An der Getreidebörse wurden notiert: Ostseehafer 19.50—20.25, ausl. Weizen 34.00 bis 38.00, ausl. Roggen 27.25—28.25, ausl. Hafer 20.50—21.50, ausl. Gerste 21.00—22.00, La-Plata-Mais 26.75, Cinquantinomais 28.75, Weizenmehl 43.00—43.50, Roggenmehl 32.00—32.50, Weizenbollmehl 13.00—14.00, Weizenkleie 11.25—13.00, Roggenkleie 10.25—11.50, Steffens Zuckerschnitzel 9.50—9.75 RM. Diese Preise sind Großhandelspreise für 100 Kg. frei Waggon Duisburg. Tendenz: rubig.

)(**Hamburg**, 16. März. Auf dem Getreidemarkt wurden notiert: Weizen 30.60—30.80, Roggen 18.20—18.40, Hafer 16.40—16.60 RM., ausl. Gerste 8.40—8.60, La-Plata-Leinsaat 11.10—11.20 Gulden für die 100 Kg. Tendenz: stetig.

Hamburger Warenbörse.

)(**Hamburg**, 16. März. Auf dem Kaffeemarkt lagen Brasilsorten im Preise ziemlich unverändert, während Terminware etwa bis ¼ Pfg. höher notierte. — Auf dem Hülsenfruchtmarkt war die Tendenz fest. Für sämtliche Sorten zeigte sich bei unveränderten Preisen ziemlich rege Nachfrage. — Auf dem Gewürzmarkt konnte sich das Geschäft noch nicht so recht entwickeln. Auch die Preise erfuhren keine Veränderung. — Auf dem Schmalzmarkt war die Tendenz fest. Es notierten: Amerikanisches Steam Lard 23¾, amerikanisches raffiniertes Schmalz verschiedener Marken in Tierces 24¾ bis 25¼ Dollar (in Firkins zu 50 Kg. ¼ Dollar, in Eimern zu je 12½ Kg. 1¼ Dollar teurer als in Tierces). Hamburger Schmalz in Drittelfonnen, Marke Kreuz 28¾ Dollar für die 100 Kg. netto Faß.

*

Viehmärkte

Essener Viehmarkt.

= **Essen**, 16. März. Zum Essener Viehmarkt waren aufgetrieben 454 Großvieh, 48 Ochsen, 102 Bullen, 250 Kühe, 50 Färsen, 4 Fresser, 668 Kälber, 27 Schafe, 3455 Schweine. Seit dem letzten Markttage wurden dem Schlachthof direkt zugeführt 151 Großvieh, 13 Ochsen, 35 Bullen, 103 Kühe, keine Färsen, keine Fresser, 61 Kälber, 1 Schaf, 200 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 50 bis 54, a2) —, b) 43—48, c) 36—42, d) —, e) —; Bullen: a) 46—49, b) 42—45, c) 40—42, d) —; Kühe: a) 43—45, b) 46—49, c) 37—42, d) 33—36, e) 25—30, Färsen: a) 46—50, b) 41—44, c) —; Fresser: a) —, Kälber: a) 78—90, b) 65—75, c) 54—63, d) 40—52, Schafe: a) 50—54, Schweine: a) 50—52, b) 51—53, c) 50—53, d) 48—52, e) 45—48 Mark. Marktverlauf langsam, bei Kälbern ziemlich lebhaft. Diese Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Rapide Einfuhrsenkung

Ausfuhrsteigerung im Februar

Die Monatsbilanz mit 158 Mill. aktiv

= Die Außenhandelszahlen für den Monat Februar lauten etwas günstiger, besonders wenn man rein rechnerisch den Saldo, der eine erhebliche Erhöhung aufweist, betrachtet. Einschließlich Reparationslieferungen von 45 (im Vormonat 50) Millionen Mark stieg die Ausfuhr im reinen Warenverkehr auf 778,3 (775,0) Millionen Mark; die Einfuhr dagegen fiel sehr stark von 717,3 auf 620,3 Millionen Mark, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von 158,0 (57,7) Millionen Mark ergibt. Unter Berücksichtigung von 1 Millionen Mark Zollabrechnungen stellt sich die tatsächliche Einfuhr auf 605 Millionen Mark. Bei der Ausfuhr ist zu berücksichtigen, daß der Berichtsmonat eine geringere Anzahl von Werktagen hat. Im Werktagsdurchschnitt betrug die Ausfuhr im Januar ohne Reparationssachlieferungen 27,9, im Februar 30,5 Millionen Mark, das bedeutet eine Steigerung um mehr als 9 Prozent.

Außerhalb des reinen Warenverkehrs ist der gegenüber dem Vormonat gleich hohe Stand der Einfuhr von Gold und Silber bemerkenswert; sie schließt diesmal Goldbezüge der Reichsbank aus der UdSSR. (Rußland) in Höhe von 41 Millionen Mark ein.

An dem tatsächlichen Einfuhrrückgang um 40 Millionen Mark sind mit rund 60 Prozent die Rohstoffe und halbfertigen Waren, mit 25 Prozent die Lebensmittel und Getränke beteiligt. Unter den Rohstoffen ist insbesondere die Einfuhr von Baumwolle (— 15 Millionen Mark), von Bau- und Nutzholz, Rohtabak, Kupfer und Eisenerzen zurückgegangen. Gestiegen ist dagegen die Einfuhr von Wolle und anderen Tierhaaren (+ 17 Millionen Mark), von Tierfett und Tran, sowie von rohen Pelzwerkfellen.

Bei der Ausfuhr steht einer Zunahme des Absatzes an Fertigwaren um 16 Millionen Mark eine Abnahme der Rohstoffausfuhr um 11 Millionen Mark und der Lebensmittelausfuhr um 3 Millionen Mark gegenüber. Die Zunahme der Fertigwarenausfuhr zeigt sich insbesondere bei den Erzeugnissen der Textilindustrie (+ 13 Millionen Mark), unter denen namentlich Kleidung und Wäsche (+ 5 Millionen Mark), sowie Baumwollgewebe (+ 4 Millionen Mark) vermehrt ausgeführt worden sind. Auch haben Eisenbahnoberbaumaterial (+ 4 Millionen Mark) und Pelze nebst Pelzwaren erhöhten Absatz gefunden. Die Abnahme der Rohstoffausfuhr ist wesentlich durch die Minderausfuhr von Steinkohlen (— 9,5 Millionen Mark) bedingt.

zum Bau schleppte, damit sein Rock während des langen Winters keine Falten bekäme. Dieser unverschämte langschwänzige Bengel, den soll der Teufel gleich lotweise holen!

Von Schrecken gelähmt, glotzt die Maus den ergrimmten großen Peiter an und fleht um Gnade. Gnade? Wieder eine Unverschämtheit! Ja, Gnade dir Gott! Eine kurze Todesklage, als des Hamsters gelbe Ragezähne den Kopf der Maus zermalmen. Darauf schleckert er zunächst das warme Hirn. Lecker, lecker! Doch auch das andere schmeckt nicht übel. Es geht einem alten Brummbär doch nichts über etwas Warmes.

So, nun kann er in aller Seelenruhe seine Vorratskammern inspizieren. An den Erbsen hat die Langgeschwänzte auch etwas geknabbert, aber Gerste, Weizen und Hafer sind unversehrt. Auch die Klee- und Lupinenwurzeln sind noch unberührt, und mit den geschrotenen Möhren und Zuckerrüben mag es ebenfalls noch einigermaßen stimmen. Ganz genau läßt sich das nicht mehr feststellen. Alles in allem sind es wohl noch 40 Pfund an Vorräten. Die andern 60 Pfund haben den Winterbedarf gedeckt. Aber der Rest langt noch für 2 Monate, und mit Kennermiene genießt der Einsiedler jetzt von den Früchten seines Fleißes.

Aber eine Luft ist in der Bude, nicht mehr zum Aushalten! Darum steigt der mürrische Geselle in die lotrecht verstopfte Ausgangsröhre, scharrt und buddelt unter Murren und Stöhnen die Erde fort, bis ihm die Sonne ins Gesicht springt.

Durch eine Wasserfurche trippelt er weiter ins Feld zu dem grünen Roggen. Beinahe hätte er da wieder eine Maus erwischt, aber das dumme Vieh schlüpfte gerade noch früh genug ins Loch, und der Hamster kann sich den Schnurrbart wischen. Wozu sind die dummen Mäuse denn da? Doch nur des Hamsters wegen. Aber etwas Grün ist auch schon ein Genuß, immerhin noch saftiger als die Kleewurzeln im Bau.

Es ist Mittag, und den Knecht, der den Graben reinigte, zieht es heimwärts zu Erbsensuppe und Wurst. Da liegen wahrhaftig noch zwei krabbelnde Maikäfer und einige Engerlinge auf den Spuren seiner Tätigkeit. Die Menschen sind dumm. Den nutzlosen Spaten nehmen sie mit nach Hause, und die leckeren Maikäfer und Engerlinge lassen sie liegen. Doch dem Hamster ist das schon recht. Wirklich knuperige Sachen, die der dumme Kerl achtlos liegen ließ.

Eine vorzeitig heimgekehrte Bachstelze trippelt auch den Graben entlang. Immer näher kommt sie dem zu einem Klumpen erstarrten Hamster. Jetzt hat auch sie einen Happen erwischt. Zwar etwas groß für den kleinen Schnabel, aber das läßt sich mit einiger Geduld schon teilen. Doch mitten im Teilen nimmt sie der Hamster beim Kragen. „Etwas mager," denkt er, aber ein Hamster nimmt nie mehr, als sich ihm bietet, und schadenfroh verspeist er den „Wippstärt".

Kerzengrade schnellt der Schlemmer bei seinem blutigen Mahle empor. Der Hund, der den Knecht ins Feld begleitete, hatte sich etwas verstromert. Nun sucht er seinen Herrn und stößt auf den Hamster. Schnell springt er über den Graben, doch der Hamster faucht ihn an, daß er sich das Zugreifen erst noch einmal überlegt. Aber der Hund hat Appetit, denn die beiden Jungsäschen, die er am Waldrande fand, sind längst vergaut. Also ran an den gelbbraunen Dickwanst!

Doch der Hamster springt dem Hunde wütend entgegen und beißt sich in dessen Lefzen fest. Dem war wohl noch nie im Leben etwas derartiges passiert. „Wei, wei, wei! Wei, wei, wei! Wei, wei, wei!" Der Köter jault, als stecke er im Spieß und dreht sich im Kreise, als hätte er den Wurm. Kaum läßt der Hamster los, so rast der Hund davon, als säßen ihm Wespen unterm Schwanz. Schon lange vor seinem Herrn ist er zu Hause und leckt sich unterm Herd die Schnauze, dieweil die andern sich in die Erbsensuppe vertiefen.

Der Hamster aber macht sich, noch ganz von Gift und Galle erfüllt, auf den Heimweg. Ganz dumm ist ihm im Kopfe von all der frischen Luft und der unnützen Aufregung mit dem dämeligen Hunde.

Ein Bussard, der ihm lüstern eine Zeitlang folgt, überlegt sich den Fall noch einmal, denn sein rechter Ständer ist seit dem Vorjahre von einem Hamsterbiß verkrüppelt. Auch jetzt fühlt sich der Hamster dem feigen Mäusejäger gewachsen, trotzdem ist er froh, als er sich wieder in seinem Bau befindet. Dort verstopft er vorsichtig die Röhre, schüttelt sein Lager auf, legt sich auf die weichen, warmen Halme, schläft und denkt überhaupt nicht mehr. Und das ist das gute Recht jedes zünftigen Hamsters, sobald er sich sicher fühlt.

Die bunte Zeitung

Bier in Pappbechern und festgebundene Stuhlreihen!

Wir sind — leider — ein uneinig Volk von Brüdern. In keinem andern Lande treten die politischen Gegensätze so scharf in die Erscheinung. Jeder Tag lehrt das aufs Neue. Zusammenstöße zwischen Andersdenkenden sind an der Tagesordnung. Gegner sammeln bei Veranstaltungen im Saal „Batterien", d. h. die Biergläser, um damit dem Nachbarn, wenn er eine andere Meinung vertritt, „schlagende Beweise" zu liefern, die eigene Ueberzeugung beizubringen. Die Frage, wie Saalschlachten verhütet werden können, hat darum aktuelles Interesse. Eine Lösung hat bisher wohl nur die Polizei von Hirschberg in Schlesien gefunden. Sie hat verfügt, daß bei politischen Versammlungen Bier nur noch in Pappbechern ausgeschenkt werden darf. Wenn man Milch aus Pappbechern trinken kann, dann auch Bier! Diese Auffassung hat sich die Polizei von Rothenburg (Oberlausitz) ebenfalls zu eigen gemacht. Sie ist sogar noch einen Schritt weiter gegangen und erteilt die Genehmigung zur Abhaltung von politischen Versammlungen nur noch, wenn in dem betreffenden Saal die Stuhlreihen durch Seile so fest miteinander verbunden sind, daß kein einziger Stuhl herausgezogen und als Waffe benutzt werden kann. Ob diese Maßnahme genügt, Zusammenstöße zu verhüten. Dann geben die Gegner eben „nur" mit Fäusten aufeinander los. Eine radikale Abhilfe gegen diese Auswüchse des Radikalismus wäre, jeden einzelnen Besucher an seinen Stuhl zu schließen . . . man ist geneigt, diese ganze Angelegenheit lächerlich zu nehmen, und dabei ist sie doch so ernst . . .

*

Mädchenfaust gegen Verbrecherpistole

Wenn eine junge Dame in einem Spezialladen als Verkäuferin beschäftigt ist und gelegentlich auch Sechsehnunzensandschuhe verkauft, so dürfte sie sich mit der Zeit einige Kenntnisse im Boxen aneignen. Mit dieser Wahrscheinlichkeit hatte der Strolch nicht gerechnet, der kürzlich in einem Chicagoer Sportladen trat, außer einem männlichen Kunden und der Verkäuferin, der zwanzigjährigen Anna Gladman, niemanden sah und deshalb plötzlich eine Pistole aus der Tasche zog: „Ich möchte mal die Ladenkasse sehen!" Nach dem übereinstimmenden Urteil ihres Arbeitgebers, ihrer Kollegen und der Kunden hatte Anna bis dahin nie blutdürstige Gelüste gezeigt, sondern im Gegenteil durch ihre echte Weiblichkeit und Anmut eine wohltuend mildernde Note in den von Boxerhandschuhen, Hockeyschlägern, Sturzhelmen und sonstigen Mordinstrumenten strotzenden Laden gebracht. Doch in diesem Augenblick verlor sie ihre ganze Ruhe und landete einen rechten Schwinger auf das Kinn des unhöflichen Einoringslings. Dieser ließ vor Schreck sich und die Pistole fallen; Anna ging in aller Ruhe zum Fernsprecher und rief die Polizei. Inzwischen hatte sich der Strolch ein wenig erholt und schrie: „Fort vom Telephon, oder ich erschieße Sie!" Merkwürdig geborsam hängte Anna den Hörer wieder an. Dann schloß sie vor den Augen des verdutzten Eindringlings die Ladentür ab und sagte: „Was wünschen Sie denn?" — „Die Kasse möchte ich von innen sehen," wiederholte der junge Mann erstaunt und winkte mit dem Kopf dorthin, wo das Ziel seiner Wünsche stand. Im nächsten Augenblick saß ihm die Faust Annas auf der Nase, die andere im Magen. Wieder fiel dem Unglücklichen die Waffe aus der Hand, und als das Ueberfallkommando anrechte, lagte der Aermste vergeblich sich vor den Fußtritten zu retten, die in Anbetracht der spitzen Schuhe der jungen Dame recht schmerzhaft zu sein schienen. So flüchtete er aufatmend in die Arme der Polizei.

*

Die Zwiebel-Wetterpropheten

Aus Dijon kommt eine Jahreswettervorhersage, die nach altem Burgunder Brauch von dem Verhalten zerschnittener Zwiebeln abgeleitet worden ist. Die Wettervorhersage aus Zwiebeln hat den Vorzug, sehr einfach zu sein. Man benötigt dazu nur sechs Zwiebeln, ein ganz gewöhnliches Küchenmesser und ein paar Prisen Kochsalz. Mit dem Messer schneidet man die Zwiebeln säuberlich durch und legt die zwölf erhaltenen Halbzwiebeln auf den Rücken. Sie stellen der Reihe nach die zwölf Monate des Jahres dar. Jetzt nimmt man das Kochsalz und bestreut damit die Schnittflächen und weiß dann innerhalb weniger Minuten, wie das Wetter im kommenden Jahre beschaffen sein wird. Die Zwiebelhälften, von denen das Salz aufgesogen wird, gelten als ausgeprochen naß, die anderen als trocken, je nach der Menge des Salzes, das sich unverändert auf der Schnittfläche hält. Es wird behauptet, daß die Burgunder sich schon Jahrhunderte hindurch nach diesen Wetterregeln gerichtet haben. Das tun wir gewöhnlich nach unserem, mit der Zwiebelprobe durchaus verwandten meteorologischen Wissen ja auch. Nur fallen wir immer dabei rein; und wenn sich die ältesten Leute in Burgund nicht erinnern können, daß die Wetterregeln jemals versagt hätten, so wissen alle jüngeren Leute sehr genau, daß die ältesten Leute eben stets über beträchtlichen Gedächtnismangel verfügt haben.

*

Hemden reisen 10 000 Kilometer zur Wäsche

Der unlängst zu Luckow verstorbene Pandit Motilal Nehru, einer der Führer der indischen Freiheitsbewegung, war sehr stolz darauf, der bestangezogene Mann Indiens zu sein. Sein Einkommen von mehr als anderthalb Millionen Mark jährlich, das er aus seiner Anwaltspraxis in Allahabad bezog, erlaubte ihm ja einen großen Kleiderluxus. Er ließ seine stets tadellosen Anzüge nur bei dem ersten Schneider Londons anfertigen, ebenso bezog er seine Oberhemden von den besten Firmen in Paris. Auch dort nur konnten sie seiner Ueberzeugung nach „standesgemäß" gewaschen werden, und so ließ er seine ganze Leibwäsche stets zur Reinigung in die französische Hauptstadt schicken, was für die betreffenden Stücke jedesmal eine Reise von zweimal 10 000 Kilometer bedeutete. Als dann aber 1920 ein heftiger Streit zwischen dem Pandit und der britischen Regierung wegen der indischen Frage ausbrach, verzichtete jener auf allen westlichen Luxus; die eleganten Cuts und Sakkos wie auch die Pariser Wäsche wurden abgeschafft, und Nehru trug hinfort den rauhen Dhota, das aus einem Stück geschnittene Gewand seiner Landsleute. Er hat es dann auch bis zu seinem kürzlich erfolgten Tode beibehalten, ein Opfer, dessen Größe wohl nur die elegantesten Vertreter unserer modernen Herrenwelt verstehen werden.

*

Warum sollen die Türkinnen nicht Soldat werden!

Vor einem Jahre ungefähr gab ein neues norwegisches Gesetz, das jeder Frau — genügende Leistungen vorausgesetzt — die Anwartschaft auf jeden Posten im öffentlichen Dienst sicherte, Anlaß zu manchen faulen Witzen. So meinten verschiedene Blätter, das Land würde es wohl bald erleben, daß weibliche Leutnants die Rekruten drillten. Der türkische Staatspräsident Mustapha Kemal Pascha ist in dieser Beziehung noch einen Schritt weitergegangen. Gelegentlich einer Ansprache, die er kürzlich vor den Schülerinnen eines Mädchengymnasiums in Smyrna hielt, sagte er ungefähr: „Ich freue mich, daß es der türkischen Frau innerhalb der letzten zehn Jahre gelungen ist, in jeder Beziehung gleichberechtigt mit den Männern zu werden. Aber mit jedem Recht verbinden sich Pflichten dem Staate und der Allgemeinheit gegenüber, und eine der größten hiervon ist die militärische Dienstpflicht. Ich sehe keinen Grund, warum die jungen Frauen unseres Landes nicht ebenso gut Soldat werden sollen wie die Männer." Seine Ausführungen wurden von den Schülerinnen mit geradezu frenetischem Jubel begrüßt. Da der Diktator seine Aeußerungen in der Oeffentlichkeit wohl zu überlegen pflegt, so dürfte es wohl nicht bei den bloßen Andeutungen über die Dienstpflicht der Frauen bleiben. Wie ein derartiges Projekt praktisch zur Ausführung gebracht werden soll, ist freilich noch unklar, denn selbst die Versuche, die Sowjetrußland mit seinen Frauenbataillonen anstellte, sind Experimente gewesen.

Am Herdfeuer

Nr. 32 • Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Zeitung • 1931

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner • Verlagsrecht Wolffs-Korrespondenz Leipzig C 1

„Das wird schlecht gehen, meine Gnädige!"

„Oh . . . es werden gehen! Werden Sie kommen! Nicht wahr, Elvira, Mary, Lisa, Lotte, Agathe, Nina, Bolette, Karla, Elida, Paquita, Senta! Sie sehen doch, wie sich freuen meine Damen."

„Gut, meine Damen! Ich werde morgen . . ."

„Um vier Uhr, ja?"

„Morgen um vier Uhr kommen!"

„Und Sie bringen alle Noten mit!"

„Nun, Sie brauchen es für das Orchester."

„Yes! Ganze Partitur!"

„Das kostet allerhand!"

„Das tun nichts! Brauchen wir Musik immer, habe ich stets meine eigenen Noten! Sind wir in allen Städten Attraktion! Waren in Amerika, Frankreich, England . . . überall großer Erfolg! Sind auch sehr schön, meine Damen."

„Gut, gnädige Frau! Ich werde alles Material beschaffen. Und morgen bin ich bei Ihnen . . . im Wintergarten!"

„O yes! Bringen Sie aber mit die quittierte Rechnung. Bin ich gewöhnt zu zahlen gleich, solid . . . mein Grundsatz!"

Sie wechselten noch ein paar nette Worte miteinander, dann gingen sie. Aber alle drückten dem wackeren Zumpe die Hand.

Da verzog sich auch die lauschende Erika Stallbaum. Zumpe merkte es, denn er hatte sie längst erspäht.

„Was sagen Sie nun, Herr Quecke?" fragte Zumpe.

„Sie . . . sind . . . ein Glückspilz!"

„Weil ich morgen zu Ihnen gehe?"

„Ja! Wissen Sie, Herr Zumpe . . . zu Ihnen habe ich Vertrauen . . . ich muß Ihnen sagen, ich habe . . . ich bin immer mit gesenktem Blick durchs Leben gelaufen. Ich hatte Angst hochzublicken, und . . . so . . . habe ich heute erst mal gesehen . . .!"

„Was es für hübsche Kerle gibt!"

„Ja! Bildschöne Mädel!" gestand Heinrich Quecke mit einem Erschauern.

„Suchen Sie sich eine raus, aus den vielen hübschen netten Mädels!"

Heinrich Quecke winkte müde ab. „Das . . . ist nicht mehr möglich! Ich bin so halb schon verlobt worden."

„Mit wem?"

„Mit . . . Fräulein . . . Erika!" gestand Heinrich leise.

Zumpe starrte ihn zornig an.

„Was? Wer hat Ihnen denn den gesunden Menschenverstand geklaut? Mein lieber Quecke . . . da tut man Ihnen Gewalt an. Das fühle ich! Das fühle ich! Sind Sie denn in sie verliebt? Wollen Sie denn . . . die Dame partout beglücken?"

„Nein!" stöhnte Heinrich Quecke. „Ich mag sie nicht! Sie ist nicht gut, mich hat sie immer so . . . so ivöttisch behandelt. Ich . . . nun, ich bin der einzige Sohn von Vater . . . und Erika . . . die einzige Tochter und . . . Erika war immer keiner gut genug . . . jetzt fängt sie an . . ."

„. . . mittelalterlich zu werden!" warf Zumpe unbarmherzig ein.

„Ja, das stimmt! Jetzt soll ich nun die Erika heiraten! Vater meint es ja so gut, aber . . . ich denke doch mit Schrecken dran."

Zumpe sah lange auf den guten Kerl. Er tat ihm leid. Dann sagte er herzhaft: „Herr Quecke, darf ich Ihnen mal etwas sehr Grobes, aber Wahres sagen?"

„Sie könn'n mir alles sagen!" antwortete er.

„Sie sind das Gegenstück von einem Mann, ein ganz jämmerlicher Waschlappen! Lassen Sie mich weiterreden! Sie sind 'n guter Kerl! Das macht Sie mir auch sympathisch! Ich leugne es nicht! Aber Sie . . . Sie möchte ich mal zu einem richtigen Kerl erziehen, der sich nicht vor Tod und Teufel fürchtet, der sagt: Was kost' die Welt?"

„Das geht nicht mehr! Ich bin immer geduckt worden!"

„Oho, mein lieber Herr Quecke, geben Sie sich nur in meine Hände. Meines Vaters Sohn macht was aus Ihnen!"

Demütig antwortete Quecke wieder: „Ich will mich nach Ihnen richten!"

„Das ist ein Wort! Also hören Sie gut zu . . . erste Order . . . ist strengstens zu befolgen . . ."

„Sie wohnen mit Ihrem Vater allein zu Hause?"

„Ja! Wir haben Frau Robert, das ist eine sehr gute, tüchtige Hausbälterin."

„Gut! Morgen früh erklären Sie Ihrem Vater, daß Sie sich krank fühlen, und bleiben dem Geschäft fern!"

„Ja, aber . . . !"

„Abwarten, es kommt schon! Punkt vier Uhr sind Sie an dem Bühneneingang zum Wintergarten. Sie kommen mit zu den Mädels."

„Ich komme . . . ganz bestimmt, Herr Zumpe! Sie sind 'n guter Mensch, Sie meinens gut mit mir!"

*

Die Mittagspause war vorüber. Anton war zu Brettschneider in die Lindenstraße geflitzt. Die Angestellten kamen vom Mittag. Scharfes Parfüm lag in der Luft.

Adolf schnupperte und sagte: „Wie riecht denn das? Als wenn zwölf Friseure dagewesen wären!"

Da entdeckte er den Lehrling Bruno, der zwischen den Regalen wandelte.

„Bruno, wer war denn unter Mittag da?"

„Ick weeß nich, war'ns de Tillergirls oder andere . . ."

„Wer hat denn die Damen bedient?"

„Ihr Bruder, Herr Zumpe! Det is een Kavalier! Nee, ick bin Ihrem Bruder richtig jut! Die Damens ham sich riesig über ihm jefreut."

Zumpe hatte seine Mittagspause wesentlich abkürzen müssen.

Adolf erfuhr schmunzelnd von dem stattlichen Auftrag. Anton setzte sich mit dem Musikalienhändler in Verbindung und der Gehilfe wählte mit Zumpe zusammen die Bestände durch. Die Partituren wurden in Berlin von den verschiedensten Auslieferungsstellen zusammengeholt. Gegen Abend war alles da.

Die Rechnung machte 366 Mark. Ja, Partituren, die liefen ins Geld.

Herr Stallbaum erfuhr auch von dem Besuch der Truppe aus dem Wintergarten. Er freute sich. Aber es paßte ihm nicht, daß Zumpe so eigenmächtig über die Geschäftszeit verfügte.

Er sagte zwar Zumpe nichts, aber er wollte abwarten, bis er käme, dann gedachte er ihm mal ein wenig den Kopf zu waschen, wegen Geschäftsdisziplin usw.

Aber Zumpe hatte eine feine Nase. Er roch den Braten.

Es wurde nachmittags gegen zwei. Herr Stallbaum war eben von Tische zurückgekommen. Er wollte da sein, wenn Zumpe versuchte, abzurücken. Gewiß hatte der Schlingel vor, sich von seinem Bruder, dem Prokuristen, beurlauben zu lassen.

Herr Adolf Zumpe wußte aber doch, daß Stallbaum in solchen Fällen gern selber gefragt sein wollte.

Als Herr Stallbaum gemächlich von seinem Privatkontor nach dem Sortiment vorkam, da sah er plötzlich, wie Anton Zumpe am Apparat stand.

„Zumpe! Anton! Ja . . . bin selber am Apparat! Ah . . . guten Tag, Herr Minister! . . . Zu liebenswürdig von Ihnen, daß Sie sich meiner noch entsinnen . . . Wie es mir gefällt? Ganz ausgezeichnet! Sehr liebenswürdige Kollegen, ordentlich Betrieb und Arbeit, das macht Spaß! . . . Ja natürlich, arbeiten muß man! Es ist gut, wenn mans kann . . . Oh ich mich mit meinem Chef verstehe? Aber, Herr Minister, meine Herren Chefs sind beide so gerechte, liebenswürdige Herren, daß es ein Vergnügen ist, in der Firma zu arbeiten! Es gibt eben doch noch Männer von echtem Schrot und Korn!"

Herr Stallbaum blieb hinter dem Regal stehen. Er ahnte nicht, daß ihn Zumpe längst erspäht hatte und da eine kleine Komödie vorspielte.

Zumpes Worte machten ihn ungeheuer stolz. Das klang so ernsthaft, man mußte daran glauben, ob man wollte oder nicht. Ein Teufelskerl, dieser Zumpe!

Der aber redete weiter.

„Heute . . . Herr Minister? Oh ich einmal abkommen kann? Ja, ich weiß nicht recht, es ist Geschäftszeit, wir haben tüchtig zu tun. Ich bin immerhin noch Anfänger. Aber wenn ich ihn bitte . . . Herr Stallbaum ist sehr, sehr liebenswürdig. Gut, Herr Minister . . . ich werde mir erlauben, gegen 3 Uhr, vorausgesetzt, daß ich die Einwilligung meines Herrn Chefs erhalte, vorzusprechen . . . Wie, einen kleinen, netten Kreis . . . möchten mich gern dabei haben? Soll wohl 'n bißchen Stimmungskanone mimen? . . . Wird gemacht, Herr Minister! Empfehlung an die gnädige Frau! Viele Grüße an Fräulein Uschi! . . . Vielen Dank! Wiedersehen, Herr Minister!"

Zumpe wußte, daß jetzt Stallbaum hinter ihm stand, er hatte nicht umsonst den Spiegel im Auge gehabt.

Aber als er sich umdrehte, da mimte er den Verlegenen ganz ausgezeichnet, daß Bruno hinter den Regalen nur so grinste.

„Ach . . . Verzeihung, Herr Stallbaum! Ich . . . ich . . . hätte gern eine kleine . . . Bitte! Ich . . ."

Stallbaum aber klopfte ihm gutgelaunt auf die Schulter und sagte wohlwollend: „Ist gut . . . habe gehört, daß Sie mit dem Herrn Minister gesprochen haben. Selbstverständlich . . . ich beurlaube Sie!"

„Ich komme natürlich sofort wieder, sobald . . . !"

„Das wird heute doch nichts mehr! Aber . . . ich denke. Sie wollten nach dem Wintergarten?"

„Ach," sagte Zumpe, „so gefährlich ist das nicht! Vielleicht kann Bruno das Paket abgeben und das Geld einkassieren. Ich entschuldige mich bei den Damen dann telephonisch."

Stallbaum war befriedigt.

„Richtig! Einen Minister kann man nicht warten lassen. Wenn Sie aber Gelegenheit haben, etwas auf unsere altrenommierte Firma Stallbaum & Quecke hinzuweisen, dann . . . Sie wissen . . . es ist immer gut, wenn das geschieht!"

„Selbstverständlich, Herr Stallbaum! Das werde ich mit Vergnügen tun. Es ist eine ganze Reihe Herren. Ich habe nicht genau verstanden, aber ich glaube, der Reichspressechef und der Gesandte von Abessinien!"

„Da gehen Sie nur, Herr Zumpe. Orientieren Sie noch Bruno, daß er es richtig erledigt. Ich wünsche viel Vergnügen."

„Besten Dank, Herr Chef!"

Eine Verbeugung, die knackte. In Gnaden entlassen.

Bruno wurde unterrichtet, und dann machte sich Anton schwach. Sein Bruder Adolf erwischte ihn noch, als er die Garderobe verlassen wollte.

„Gehst du wirklich zum Minister?" flüsterte er.

„Keine Spur! Ausrede! Man muß dem alten Herrn damit kommen! Ich habe schon gespürt, daß er darauf wartete, daß ich um Beurlaubung nach dem Wintergarten bitte."

„Du bist ein ganz Gerissener!" lachte Adolf, aber es war wie Stolz in seinen Worten. Er liebte den selbstsicheren Bruder, war nicht neidisch auf ihn.

*

Als Anton eben am Geschäftslokal vorbeiflitzen wollte, da . . . eiskalt fuhr es ihm über den Rücken . . . da sah er das Auto des Ministers langsam anrollen.

Er winkte dem darin sitzenden Minister zu.
Herr von Zedtlitz hatte ihn erkannt.
Der Wagen hielt, wohl 20 Meter vom Laden entfernt. Nach der herzlichen Begrüßung sagte Anton zu Herrn von Zedtlitz: „Wollen Sie etwa gar zu Stallbaum & Quecke, Herr Minister?“
„Allerdings, das will ich!“
„Um Gottes willen! Ich bin verloren!“
Belustigt sah ihn Herr von Zedtlitz an und fragte dann: „Warum denn, lieber Freund?“
„Weil ich . . . !“ Anton gestand ihm alles.
Herr von Zedtlitz lachte sehr herzlich auf. „Na, gut! Ich werde Sie aus der Situation erretten, ich sage einfach, ich will Sie mitnehmen. Ich habe Sie tatsächlich eingeladen! Ich wollte es sogar. Wir haben heute abend eine nette kleine Gesellschaft. Aber . . . Sie wissen ja, die sind immer etwas steif.“
„Und da soll ich etwas Leben in die Bude bringen?“
„Wenn Sie wollen! Wir würden uns alle freuen! Uschi erwartet Sie bestimmt!“
„Natürlich komme ich!“
„Um acht Uhr, wenn ich bitten darf! Einfache, zwanglose Gesellschaftskleidung. Sie können sogar im Jackettanzug kommen.“
„Der Smoking kleidet mich besser, Herr Minister! Also herzlichen Dank!“
„Wohin wollen Sie denn eigentlich?“
„In den Wintergarten!“
„Müssen Sie denn dahin?“ fragte Herr von Zedtlitz erstaunt.
„Ja!“
„Geschäftlich?“
„Ja!“
„Seltsam! Haben Sie unter den Künstlern auch Kundschaft?“
„Gewiß, Herr Minister! Ich habe heute Madame Dubois beraten, wie sie das Programm ihrer artistischen Girltruppe ausgestalten kann und da . . . nun ich soll beim Einstudieren dabei sein!“
Herr von Zedtlitz zwinkerte mit den Augen.
„Zumpe . . . Zumpe . . . da werde ich für Sie die Ohren steif halten, daß Sie Ihr Herz nicht an eine Tänzerin weggeben!“
„Ausgeschlossen! Ich . . . habe es Fräulein Uschi fest versprochen!“
„Ach nee! Das wird ja immer interessanter!“
„Ja . . . das ist schließlich nichts Schlimmes . . . wir haben uns versprochen, recht gute Kameradschaft zu halten.“

Des Herrn von Zedtlitz abgeklärter Blick ruhte lange auf dem kraftvollen Jugendgesicht, dann reichte er ihm die Hand und sagte herzlich: „Herr Zumpe . . . Sie sind ein Glückskind des Lebens . . . man wundert sich über Sie, man freut sich über Sie . . . aber das fühlt man doch, daß Sie keinen Helfer im Leben brauchen. Sie tragen es selber auf Ihren starken Schultern.“
„Jawohl, Herr Minister! Und das danke ich meinem Vater, meiner Mutter! Drum . . . Sie verstehen mich . . . gehört alle meine Liebe ihnen.“
Sie trennten sich.

*

Sensation bei Stallbaum & Quecke, als der Minister in den Laden trat.
Von allen Seiten stürzte man auf ihn zu, aber alles wich zurück, als Herr Stallbaum selbst kam.
Herr Stallbaum begrüßte den Minister in der liebenswürdigsten Weise.
Herr von Zedtlitz sagte: „Ich habe ein paar Bücherwünsche. Ich habe alle aufgeschrieben. Sie sind so liebenswürdig und schicken sie mir recht bald zu.“
„Gewiß, Herr von Zedtlitz! Wird sofort erledigt!“
„Ist Herr Anton Zumpe schon fort?“
„Herr Anton Zumpe . . . ja . . . er ist schon fort! Der Herr Minister haben . . . ihn eingeladen?“
„Ja!“
„Herr Minister schätzen Herrn Zumpe auch sehr?“
„Gewiß, Herr Stallbaum. Wer ihn etwas näher kennt, der muß ihm gut sein! Ist doch ein so frischer Junge, ein Typ, der in Berlin nicht so oft mehr vorkommt!“
„Ich muß Ihnen zustimmen, Herr Minister!“
„Aufrichtig, geradewegs, mit einer prächtigen Laune begabt, die einfach mitreißt. Gesellschaftlich vollendet, trotz seiner Jugend ein Auftreten! Ich glaube, er hat eine bedeutende Zukunft vor sich.“
„Gewiß, Herr Minister!“
„Sie sind sicher auch mit ihm zufrieden?“
„Zufrieden? Ich bin glücklich, daß ich ihn gewonnen habe. Er ist natürlich noch kein Buchhändler, so rasch lernt sich unser schwerer Beruf nicht, aber . . . aber eins haben wir zu unserem Vergnügen schon festgestellt. Dieser Herr Zumpe . . . sein Bruder, der bei mir Prokurist ist, sagt es selber: Er ist ein Verkaufsgenie!“
„Ein Verkaufsgenie?“
„Jawoll, jawoll, Herr Minister!“ lachte Stallbaum. „Ein Verkaufsgenie. Fallen Sie ihm ja nicht einmal in die Hände, gesetzt der Fall, Sie wollen nach Italien reisen und einen Bädeker von Italien haben . . . wenn der nicht da ist, der bringt Sie so weit, daß Sie nach Spanien fahren! Hahaha . . . ich muß ja so lachen, wie er das mit dem Geheimrat Söderlein gemacht hat.“
„Mit Söderlein? Na, hören Sie, Herr Stallbaum . . . ausgerechnet mit Söderlein!“
„Jawohl, mit Söderlein! Mein Personal hat bald den Herzschlag gekriegt! Er hat Söderlein, weil Italien nicht da war, breitgeschlagen, nach Spanien zu fahren!“
Herr von Zedtlitz schüttelte den Kopf. Im Stillen dachte er: „Das sieht ihm eigentlich ähnlich!“

*

Zumpe rief zunächst Madame Dubois an.
Sie war zufrieden und versprach das Paket anzunehmen und zu bezahlen, als ihr Zumpe bestimmt zusagte, in einer Stunde zu kommen.
Am Bühneneingang lehnte blaß und angstvoll Heinrich Quecke. Als er Anton kommen sah, atmete er auf.
„Menschenskind, Quecke, wie haben Sie sich angezogen! Wir gehen doch nicht zu einem Begräbnis! Gehrock! Das ist ein längst überwundener Standpunkt.“
Doch da entgegnete Heinrich Quecke fest: „Doch . . . es ist ein Begräbnis . . . der alte Mensch soll begraben werden und ein neuer soll auferstehen.“
„Das ist wenigstens ein Wort. Darauf Ihre Hand! Jetzt kommen Sie!“
Madame Dubois und ihre Schar erwartete ihn schon und mit lautem Halloh wurden die Neuankömmlinge begrüßt.
Als sie Quecke in seinem schwarzen Bratenrock sahen, da kicherten die Mädchen.
Aber Zumpe sagte: „Warum lachen Sie über meinen Freund? Das nächste Mal wird er auch im Smoking erscheinen. Er muß ihn sich erst vom Leihhaus wiederholen! Verstanden!“
Madame Dubois belegte ihn sofort mit Beschlag.
Zunächst dankte sie ihm, daß er — mit Hilfe des Musikalienhändlers bei Stallbaum & Quecke — die ganze Partie fortlaufend zusammengesetzt hatte.
Die Herren vom Orchester hatten sich mittlerweile auch eingefunden. Madame Dubois sprach mit dem Kapellmeister, Zumpe erklärte hin und wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche der Natur

Der Kokainseuche verfallen

scheint das ägyptische Volk zu sein. Wie berichtet wird, soll jeder fünfte Einwohner Kokainist sein. Das Laster hat aber nicht nur die Lebewelt erfaßt wie bei uns, sondern ist schon tief in die Kreise der Handwerker und Bauern eingedrungen. Welche Unsummen gewissenlose Kokainhändler an dem Gift verdienen, zeigte die Verhaftung eines Großkaufmannes, der in Wien ein Kilogramm Kokain um 500 Mark gekauft, in Ägypten aber dieses Quantum in kleinen Portionen um insgesamt 120 000 Mark weiterveräußert hatte.

Umgewöhnungsstelle für Vögel.

Vögel, insbesondere Raubvögel, die jung aus dem Nest genommen oder lange Zeit gekäfigt waren, können sich, freigelassen, nicht mehr zurecht finden und verhungern. Man hat jetzt in Garmisch eine Umgewöhnungsstelle errichtet, durch welche die Tiere, die oftmals, wiewohl geschützt, aus dem Nest genommen, später aber freiwillig oder unfreiwillig freigelassen werden, umgewöhnt werden können.

Das Zeitgedächtnis der Bienen

kann auf Sonnenstand nicht zurückgeführt werden, da die Bienen auch bei Kunstlicht diese Fähigkeit zeigen. Auch die tägliche Aenderung der Luftelektrizität ist nicht das in Betracht kommende Moment. Man hat an „innere“ organische Abläufe gedacht, aber was soll hier „innen“ heißen im Sinne einer materialistischen Weltauffassung, die an diesem Problem, wie an Dunderten anderer Schiffbruch leidet.

Künstlich erzeugte Gammastrahlen.

Der physikalische Begriff „Atomzertrümmerung“ ist leider auch zur Sensation geworden für Zeitung und illustrierte Blätter, die wohl in Verkennung des wirklichen Sachverhaltes jedenfalls übertriebene Erwartungen in die künstliche Elementenumwandlung setzen. Das Wort „Atomzertrümmerung“ — bedauerlicher Weise auch in Prozeßakten zu lesen — spielt ferner eine bedeutende Rolle in den Erläuterungen mancher vermeintlicher, vielleicht auch wirklicher Erfinder. Dabei ist bisher nur ein einziger Weg zu diesem Effekt bekannt, nämlich das Bombardement des zu zertrümmernden Stoffatoms mit den Alphateilchen eines radioaktiven Präparates, und der liefert bei seiner Kostspieligkeit nur eine ganz minimale Ausbeute. Kann doch ein Gramm Radium, also des intensivsten Alphastrahlers, in einem Jahr nur einige Zehntausendstel cmm Stickstoff zertrümmern und die Wahrscheinlichkeit dafür, daß ein Alphageschoß einen Kern trifft, ist recht klein, etwa 1 : 100 000, d. h. 100 000 Alphateilchen geben eine Ausbeute von einem Proton (Wasserstoffteilchen). Doch das wissenschaftlich Wertvolle lag nicht so fast in der Frage nach der Zertrümmerungsmöglichkeit eines Atomkerns, sondern in dem Beweise, daß Wasserstoffkerne die Bausteine der Atomkerne aller Elemente sind. Freilich, über die Architektur des Atomkerns war damit keine Kenntnis gebracht. Deshalb mußte man einen anderen Gedanken verfolgen, der durch Analogieschlüsse aus den Licht, und Röntgenstrahlen gewesen war. Mit diesen ihrem Wesen nach identisch sind nämlich die Gammastrahlen. Und gerade so wie aus den Spektren der ersteren auf die Architektur der Elektronenhülle eines Atoms geschlossen werden kann, so mußte ein Gammastrahlenspektrum einen Einblick in den Aufbau und die Anordnung der Kernbestandteile geben. Solche Gedankengänge erhielten eine festere Basis, als man bei der künstlichen Umwandlung des Elementes Bor mehrere getrennte, durch ihre Geschwindigkeit unterscheidbare Gruppen von Protonen konstatieren konnte und ähnliche Verhältnisse auch bei der Umwandlung des Aluminiums gefunden wurden; denn solche Unterschiede wiesen einigermaßen auf die Energieverhältnisse in leichten Atomkernen hin. Bei den Radioaktiven, also Gammastrahlen aussendenden Elementen, konnte ja ohne weiteres an die Wellenlängemessung herangegangen werden, nicht aber bei den keine Gammastrahlen emittierenden, nichtradioaktiven Elementen. Daher lag es nahe, auch die Atomkerne solcher Elemente durch Bombardement mittels Alphastrahlen zur Aussendung von Gammastrahlen zu bringen. Schwierige Versuche, recht geringe Ausbeute! Doch die Bemühungen hatten Erfolg und unter den ersten 13 Elementen des periodischen Systems waren sechs, bei denen durch das Bombardement mit Alphageschossen Gammastrahlung ausgelöst wurde: Lithium, Beryllium, Bor, Fluor, Magnesium und Aluminium, worunter Beryllium die intensivste Strahlung gab. Es zeigte sich ferner, daß unter sonst gleichen Versuchsbedingungen Kernzertrümmerung (richtiger vielleicht „Kernentladung“) * und Strahlenaussendung gleichzeitig erfolgte, letztere jedoch mit geringerem Betrage. Umgekehrt zeigten Elemente mit keiner bemerkbaren Umwandlung deutliche Gammastrahlung, die also einer einfachen Anregung des Kernes durch das Alphateilchen entstammte. -- Es besteht somit Aussicht, auf Grund dieser Erstlingsergebnisse in der künstlichen Erzeugung von Gammastrahlen nach weiteren und genaueren Arbeiten Wellenlängenmessungen machen und die Anregungsbedingungen exakt festlegen zu können. Dies bedeutete aber dann einen wesentlichen Einblick in die Architektur des Atomkerns einen Fortschritt von hoher wissenschaftlicher Bedeutung.

Wimmer.

Die Milieu-Hypothese des Marxismus

wird sobald man näher zusieht, Lügen gestraft. So hat Prof. Dr. H. Reiter-Rostock schwierige und umfangreiche Erhebungen bei adoptierten Kindern gepflogen. Kinder aus unteren Ständen werden in wohlhabende Familien (gutes Milieu) versetzt. Was geschieht nun? Werden sie nun dank des Milieus intelligent, gut, gesittet? Das Gegenteil ist der Fall. Die Dummen bleiben dumm, die mit verbrecherischen Vorfahren behalten die verbrecherische Anlage, kurz, die Minderwertigen bleiben minderwertig. Professor Reiter warnt vor Adoptionen, die oft nur eines hübschen Aeußeren wegen gemacht werden, und kann sie nur empfehlen, wenn über die Vorfahren des Kindes günstig geurteilt werden muß. Man denke auch an das Schriftwort von den Sünden, die bis ins dritte und vierte Glied gerächt werden. Mit den Untersuchungsergebnissen Prof. Reiters ist natürlich nicht gesagt, daß ein „gutes Milieu“ nur bei wohlhabenden Familien anzutreffen wäre.

Die babylonischen Tempeltürme

sind nach Dr. W. S. Förtner von einem Volke errichtet, das glaubte, die Götter wohnten auf den Spitzen der Berge. Da es sich in der Ebene des Zweistromlandes ansiedelte und dort keine Berge fand, errichtete es gewissermaßen künstliche Berge. Die Türme dienten keinen gottesdienstlichen Handlungen, der eigentliche Tempel lag vielmehr zu Füßen des Stufenturmes. An der Spitze des letzteren befand sich ein Thronsessel für die Gottheit, der vielleicht vergoldet war. Die Nische mit dem Thron war gegen Osten gerichtet, so daß der erste Sonnenstrahl der aufgehenden Sonne den goldenen Sessel erglänzen ließ (der Gott nahm auf der Turmspitze Platz). Der größte Stufenturm zu Babylon hatte eine Höhe von über 90 Meter, dabei aber eine Breite von 91 Meter, mit Freitreppe sogar von 142 Meter. Bis 51 Meter reichte die über 70 Meter lange Freitreppe empor.

(„Natur und Kultur“, Tyrolia Innsbruck.)

*) Den Ausdruck „Kernentladung“ halten wir angesichts der neuesten Erkenntnisse über das Wesen der Atomkerne vielleicht für richtiger als das grob materielle Vorstellungen weckende Wort „Atomzertrümmerung“.

Die weiße Düne

Skizze von Hubert Südekum.

Kahl und nackt liegt am Meer die weiße Düne. Kein Hälmchen grünt auf ihr, keine Strandblume gräbt ihre Würzeln in den hellen Sand. Aber sie leuchtet rotgolden im Sonnenlicht, bleich im Mondenschein, und sie steht unter ihren grünen und dunklen Schwestern wie eine weiße Königin. Die Stille des Grodens und des Wattenmeeres umweht sie, und sie träumt in lächelndem Frieden.

In der Ferne brüllt drohend der Sturm auf. Er stöhnt schwer und weckt die weiße Düne aus ihrem Schlummer. Wogen rollen heran, Wellenschaum spritzt über den hellen Sand, vom Himmel fegt schwerer Regen hernieder. Jäh stampft und heult die Nordsee, und das Toben wird eins mit der prasselnden Flut der Himmelsschleusen. Windstärke dreizehn meldet der Wächter vom Feuerschiff. Auf den tollenden Wogen tanzt ein englischer Heringsfänger. Das Schiff torkelt, kämpft und bäumt sich; es zittert und bebt, aber der Sturm lacht und reißt den Logger mit sich, meilenweit, in rasendem Toben. Und dann schleudert er ihn an den Strand. In der Bucht der weißen Düne endet jäh sein Leben in Krachen und Bersten.

In der kleinen Bucht vor der weißen Düne versteigert Herr Tewes den englischen Logger. Eilert, Gorch und Heinf, drei Norderneyer, erstehen das Wrack zu geringem Preis. Sie werden am nächsten Tage mit Pferd und Wagen hinfahren und den alten Kasten abhauen. Alles, was wertvoll für sie ist, Hols, Pumpgeschirre, Winden, Netze usw., wollen sie bergen und heimbringen.

Frisch und kühl ist der Herbstmorgen. Graue Dunstschleier halten die Insel noch versteckt, als Eilert die Pferde vor den Wagen spannt zur Fahrt nach der weißen Düne. Er will vorbeifahren bei Gorch und Heinf; die aber haben Teil an dem Kauf und wollen mit. Und dann will der junge Cassen noch mit seines Vaters Wagen dort drüben am Haus sein und auch den Knecht Ule mitbringen. Fünf Mann zählen sie so und sie fahren hinaus in den grauen Herbsttag und freuen sich auf die Arbeit an der weißen Düne. —

Als nach anstrengenden Stunden der Abend sinkt, ist alle wertvolle Habe geborgen, und die Wagen fahren heim; Eilert mit seinen beiden Freunden voran, dann folgen Cassen und der Knecht Ule.

Still und finster ist der Abend. Es wird so finster, daß man kaum die Hand vor Augen sieht. Tiefebbe beherrscht das Meer; aber die Wasser beginnen schon, langsam anzusteigen. Seltsam klingt das Murmeln und Gurgeln der Fluten, und der Sand knirscht leise unter den Tritten der Pferde. Die Wagen fahren dicht am Meer entlang, weil dort der Strand am härtesten ist. Man erzählt sich heimliche Geschichten: vom Korinthenschiff, das hier draußen strandete, und vom Kupferschiff, das dort drüben verauktioniert wurde. Mit dem Abwracken hätten sie damals gleich Wilddieberei verbunden, als Junge hätte Ule die Hasen auf die schmale Landzunge da draußen jagen müssen und einer wäre sogar ins Meer gelaufen. Ule kennt Hunderte von solchen Geschichten. Auch von dem fremden Menschen weiß er, den das Fährschiff statt auf die Insel versehentlich auf eine Sandbank abgesetzt hat und der so geschrien haben soll, daß man es weithin hören konnte, bis zum Leuchtschiff hin.

Hier, irgendwo in der Gegend geht vom Strand eine Landzunge nach Westen ins Wasser und läßt zwischen sich und dem Strand eine tiefe Furche, die der Strom sich gegraben hat und die bei Ebbe trocken liegt. Wenn die Flut kommt, umspülen die Wellen diese Landzunge, und der Priel füllt sich mit Wasser. Wer dann noch auf der Sandbank ist, muß es eilig haben, wenn er sein Leben halten will.

Cassen hört dem Knecht mit größter Spannung zu. Er ist ein halbwüchsiger Bengel und brennt auf Abenteuer.

Da ruft Eilert plötzlich: „Du, Ule, wi sind nu doch verkehrt?!“

„Ick lenn' doch woll d' Strand noch?“ schallt es zurück.

Zöglings scheuen da Eilerts Pferde. „Ule, mien Pärd will nich wer!“

Auch die Cassenschen Pferde stehen plötzlich still und schnuppern aufgeregt in die Luft.

Die schwarze Nacht, die dumpfrauschende See und all die schaurigen Geschichten, die erzählt worden sind, legen sich schwer auf das Herz des jungen Cassen, und seine Knabenhand tastete zur Seite und sucht die seines Freundes Ule, der mit den zitternden Pferden sein Tun hat. „Du, Ule, segg mal, sind wi verkehrt fahren?:

„Ick weet net, Cassen, — — — wenn de Pär nich weer wollen —“

Da steigt in dem armen Jungen mächtig die Angst auf, und er fängt an zu weinen und zu jammern. Wenn sie jetzt im Finstern auf die Sandbank gefahren wären und die Flut käme und kröche höher und höher, — die kalte, gurgelnde Flut, und verschlänge sie alle miteinander!

Entsetzt schreit der Junge auf. Sinnlos vor Angst springt er vom Wagen.

„Cassen, wo büst du? Cassen, nich wegloven, du findst uns nich wier, —!“

„Kumm hierher, mien Jung!“ ruft Heinf, „kumm up uten Wagen. So, hier dicht bi mi, mien Jung. Ule wird alleen fertig mit de Pär!“ Und klappernd vor Angst und Kälte kriecht der Junge zu den drei Männern auf den vorderen Wagen.

Bald ziehen auch die Pferde wieder an, und in einiger Entfernung folgt Ule, der Knecht, mit dem Cassenschen Gespann.

„Du, Eilert,“ sagte da plötzlich Gorch, „dicht vör uns mut Water sien — —“ Ganz nahe hört man das dumpfe Rauschen des Wassers, aber so tief, so merkwürdig tief unten!

„Herrgott, Eilert, wi sind doch nich allwier up d' Sandbank? Da, wo se steil affällt? Minsch, dreih um — Eilert — lat uns umkihrn!“

Eilert will schnell das Gespann wenden, aber die Pferde bäumen sich auf, ein paar Schritt fliegt der Wagen noch vorwärts, dann brüllt es auf, und Ule, der Knecht, hört ein dumpfes Aufklatschen und herzzerreißendes Geschrei . . .

Tief ziehen die Schwere der Pferde und das Eisen des Wagens nach unten, tief, bis auf den Grund des Priels. Da steht das Gespann — bis die Flut wieder abläuft und die Menschen es holen. —

Und die Möven jagen durch die Nacht und schreien heiser und raublustig. Sie sehen, wie vier Menschen um ihr Leben ringen, wie sie die Planken umklammern und wie Eilert, der beste Schwimmer, vielleicht, vielleicht gerettet wird. Sie sehen auch, wie Ule, der Knecht, umdreht und zurückjagt, dicht am Priel entlang, wie der Angstschweiß ihm in dicken Tropfen auf der Stirn steht und er immerfort hervorstößt: „Herrgott, stah mi bi, nu — stah — mi bi!“

Ule jagt den Weg zurück, und die Möwen schießen dicht an seinem Kopf vorbei und schreien über ihm. Aber er findet den Strand, und da sieht er, daß die Flut einen schwarzen Klumpen ans Land spült. Er steigt vom Wagen — und sieht in Eilerts entstelltes Totengesicht. Und legt den Freund mitamt der Planke, die seine todesstarre Hand noch umklammert hält, auf die Holzladung und fährt heim . . .

Im Priel aber gurgeln die Wellen um die Leichen der Pferde und der andern drei. Und um die weiße Düne schreien die weißen Möwen und suchen kreischend ihre Nester.

Eine Hamsterfahrt

Skizze von Franz Kesting.

Wochenlang lag der Schnee auf dem bewaldeten Hügel, und die Erde darunter war knochenhart. Alles, was da kreuchte und fleuchte, litt große Not, nur die dort zahlreich vertretenen Hamster nicht. Die lagen wohl sechs Fuß tief unter der Erde in ihrem warmen, molligen Bau auf dem Lager aus feinzernagten Hälmchen, schliefen, als ginge sie der ganze überirdische Rummel nichts an, und zehrten nur ab und zu von ihren Vorräten.

Dann kam der Südwind und leckte an den Schneewehen mit heißer, feuchter Zunge. Als sein Durst gestillt war, setzte der Westwind mit Sturm und Regen ein, und ehe man's gedacht, war die Erde schneefrei. Aber matschig und breiig blieben die gelben Stoppelacker, und zwischen den Rillen der Wintersaat glitzerte überall das blanke Wasser. Die junge Saat war vom Schnee glatt an den Boden gedrückt, und die dürren Gräser an den Gräben und Rainen waren von seiner Wucht geknickt.

Eine ganze lange Nacht und einen Tag, der dieser Nacht folgte, heulte darauf der Märzsturm in den Wäldern und knickte und knackte alles, was faul und mürbe war, und auch auf den Feldern tanzte er mit Heulen und Schrillen seinen tollsten Reigen. Da wurde der Boden rasch trocken. Das Schneewasser fand sich hoch oben in den Wolken wieder, die zarten Hälmchen der Wintersaat richteten sich langsam auf, und die dicken, klobigen Ackerschollen, von Frost und Regen zermürbt, bröckelten auseinander.

Der Wind erstarb in säuselndem Geflüster, die Sonne drang durch die Wolken, und ein Hauch des kommenden Lenzes kühte verheißungsvoll alles, was noch träumte und schlief. Froher zog der Bussard wieder seine Kreise über den lichtsprühenden Breiten, die Feldspatzen lärmten wie Gassenbuben in der struppigen Hecke, und allem, was sich Mümmelmann schimpfte, fuhr der Leichtsinn in die langen Läufe. Die Mäuse, soweit sie das große Sterben überdauert hatten, wagten sich wieder ins Freie, und über dem sumpfigen Loch an der Kuhtränke tanzten die Mücken im Gold der Abendsonne, das die silbergrauen Kätzchen der alten Weidenbüsche küßte. Ja, einmal lächelte auf einem flachen Grenzstein bereits ein Pfauenauge mit seinen bunten Flügeln.

Auch in der Erde wurde es wieder lebendig. Ein Knecht, der den breiten Graben am Feldraine reinigte, warf mehrmals einen Maikäfer mit aus, der sich mit dem Kalender vertan hatte, und in ihren dunklen Gängen balgten sich mit Schnauben und Quietschen die Maulwürfe um die Holden im schwarzen Samtkleide.

Und als sich die Mittagssonne schon recht warm und behaglich um die Schollen schmiegte, erwachte auch der Hamster. Wie lange er eigentlich geschlafen hatte, wußte er selbst kaum mehr. Es war aber schon recht lange, seit der Zeit nämlich, als die Januarsonne einmal über den Strang geschlagen hatte. Jetzt räkelte und streckte sich der alte Brummbär auf seinem Laget, gähnte wie jemand, der gern viel schläft und wenig arbeitet, blinzelte mit den halbgeöffneten Augen, grunzte wie ein junges Ferkel und wußte nicht recht, was er mit sich und seiner Umgebung anfangen sollte. Seine erste Sorge galt seinem martialischem Schnurrbart, den er gründlich putzte und aufwichste. Darauf ließ er seine üble Laune an den Plagegeistern aus, die sich in seinem Fell eingenistet hatten, und ging, wie sich das für einen Hamster gehört, zu seinen Schatz- und Vorratskammern.

Diese Infamie, diese bodenlose Frechheit! Sitzt da wahrhaftig eine Feldmaus und knabbert an den Bohnen. An den Bohnen, die der Hamster mühselig in langen Spätsommernächten in seinen Backentaschen

für die dem Verein bewiesene Treue zu danken. Ernste und heitere Lieder und humoristische Darbietungen, die allgemeinen Anklang fanden, ließen die Stunden wie im Fluge vergehen.

*

Kriegervereinsnachrichten

Kriegerverein „Alte 13er". Hinweisend auf die vor 10 Jahren abgehaltene Abstimmung in Oberschlesien, beglückwünschte 1. Vorsitzender Hain die Brüder im Osten. Weiter gedachte er des verstorbenen Bernh. Schoote, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Die Niederschrift der Generalversammlung wurde genehmigt. Vorschläge für den Abgeordnetentag am 30. und 31. Mai und für ein Preisschießen im Sommer wurden gutgeheißen. Ab 1. April finden die Versammlungen wieder vormittags 11 Uhr statt; die erste Versammlung am 19. April, 11 Uhr.

Stadtteil Buer

Gefährliche Räuberbande

= Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Kohlenzüge der Zeche „Bismarck" in Buer-Erle von mehreren Personen beraubt wurden. In einigen Fällen ist die Feststellung der Täter gelungen. Trotzdem ist das Auftreten der Kohlendiebe in größerer Anzahl am 12. März erneut festgestellt worden. Die mit der Ueberwachung betrauten Aufsichtspersonen sind an dem genannten Tage sogar von den Dieben bedroht worden. Als die Diebe infolge ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit von ihrem Vorhaben nicht abließen, gab die Aufsichtsperson einen Schreckschuß ab. Aus der Reihe der darauf flüchtenden Personen konnte ein F. Z. aus der Weststraße festgehalten und einem Polizeibeamten übergeben werden. Die Frechheit der Kohlendiebe geht sogar soweit, daß sie einen Kohlenzug zum Halten zwangen und plünderten. Ueber sämtliche Vorfälle ist Anzeige erstattet und die Ermittlungen seitens der Kriminalpolizei eingeleitet worden.

*

= **Baumdiebstahl.** Am 12. März in den Nachmittagsstunden wurden aus dem Westerholter Walde und zwar südlich der Allee von Buer nach Westerholt aus einer eingefriedigten Schonung 8 junge kanadische Pappeln im Werte von 12 Mark gestohlen. Der Täter hat die Bäumchen ausgerodet und zum Zwecke der Fortpflanzung entwendet. Ermittlungen sind eingeleitet.

z **Wochenendschlägerei.** Ende der Woche kam es in den Abendstunden auf der unteren Hochstraße zwischen etwa einem halben Dutzend zum Teil angeheiterter junger Leute nach kurzem Wortwechsel zu einer Schlägerei, die sich ausnahmsweise einmal recht humorvoll gestaltete, weil keine Waffen und harte Gegenstände bei der Balgerei benutzt wurden. Immerhin war es doch notwendig, daß das Ueberfallkommando hereigerufen werden mußte, zumal sich einige Kampfhähne sozusagen festgebissen hatten und die lustige Keilerei auf dem Glatteis gar kein Ende nehmen wollte. Man bearbeitete sich zu mehreren Partien derart mit Fäusten, daß stets 3 oder 4 Mann am Boden lagen. Wenn der eine aufgestanden war, dann lag der andere Kämpfer schon wieder auf der Eisbahn. Diejenigen, die nun das meiste Stehvermögen und die größte Ausdauer hatten, wurden in das Ueberfallauto geschafft und mußten wohl oder übel, ob Freund ob Feind, mit zur Hauptwache.

z **Angefahren.** Am frühen Montagmorgen ereignete sich am Schnittpunkt der Gladbecker- mit der Dorstenerstraße ein Zusammenstoß. Ein aus der Richtung Dorsten kommender Radfahrer, der in schnellem Tempo fuhr, stieß an vorbezeichneter Stelle mit einem Fuhrwerk heftig zusammen. Der Radler kam zu Fall und zog sich eine Beinverletzung zu. Er ließ sich zunächst einen Notverband anlegen. Das Fahrrad wurde ebenfalls beschädigt.

Stadtteil Horst

♔ **Wichtige Neuerungen auf der Linie 17.** Wie wir von der Direktion der Vestischen Kleinbahnen erfahren, wird nunmehr ein aus dem Stadtteil Horst schon wiederholt vorgebrachter Wunsch, nämlich die Einführung von verbilligten Dutzendfahrten auf der Strecke Horst—Gelsenkirchen ermöglicht. Die Dutzendkarten sind bereits im Druck und sämtliche Vorarbeiten bereits abgeschlossen, so daß mit dem Eintreffen der Karten bei der Direktion sofort die Ausgabe erfolgt. Erfreulicherweise ist der Preis für diese Dutzendkarten erheblich ermäßigt, im Gegensatz zu dem einfachen Fahrpreis auf dieser Strecke. Der Preis für die Dutzendkarten beträgt: Für ein und zwei Teilstrecken 1 Mark, für drei Teilstrecken 1,50 Mark, für vier und fünf Teilstrecken 2 Mark. Der Preis für sechs Teilstrecken ist auf 2,50 Mark festgesetzt, für sieben Teilstrecken 2,70 Mark. Von Horst bis Gelsenkirchen sind acht Teilstrecken und der Preis für diese Strecke beträgt 3 Mark. Die Einführung der Karten verzögerte sich hauptsächlich darum, weil diese Linie im Straßenbahn-Gemeinschaftsverkehr zwischen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft und den Vestischen Kleinbahnen betrieben wird.

♔ **Eine gefährliche Unsitte.** Man kann in diesen Tagen auf dem Rosenhügel eine Unsitte beobachten, gegen die mit aller Energie eingeschritten werden sollte: Das Abbrennen der Wiesen und der Bahnstrecke Wanne—Winterswyk. Ein großer Teil der Strecke ist schon abgebrannt und man sieht täglich, wie andere Teile in Brand gesetzt werden. Die Uebeltäter sind meistens Kinder und junge Burschen. Mit Rücksicht auf die dadurch entstehenden Gefahren und vor allem, weil damit die Brutstätten für die Singvögel vernichtet werden, sollte diesem Treiben möglichst bald ein Ende gemacht werden.

♔ **Krach in der Notbaracke.** Eine wüste Szene trug sich in der vorgestrigen Nacht in der Notbaracke am Südende der Fischerstraße zu. Der hier wohnhafte Erwerbslose F. kam in später Nachtstunde stark betrunken zu seiner Wohnung in der Notbaracke. Er lebt mit einem dortigen Mitbewohner in Unfrieden und machte seinem Herzen dadurch Luft, daß er nach einer üblen Schimpfkanonade sämtliche Fensterscheiben in dessen Wohnung einwarf. Inzwischen war aber die Polizei verständigt und machte allen weiteren Betätigungen des „Helden" ein Ende. F. ist schon einmal wegen ähnlicher Taten zur Anzeige gebracht.

= **Diebstähle.** Einer Anwohnerin der Alten Kolonie in Horst wurden aus ihrem verschlossenen Keller größere Mengen Hausbrandkohlen gestohlen. Außerdem wurden an einem Fahrrade, das in dem Stall untergebracht war, die Schläuche zerschnitten. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 40 Mark. —

In der Diesterwegschule im Stadtteil Horst wurden sämtliche Türen und die Haupteingangstür mittels Nachschlüssels geöffnet. Die Pulte in den Klassenzimmern sind ebenfalls erbrochen und durchwühlt. Die Geigenkästen wurden von dem Täter in den Flur gelegt, wo sie vom Schuldiener gefunden wurden. Gestohlen ist nichts. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet.

Heutige Nummer: 14 Seiten

Chefredakteur: J. Pattendorf; Verantwortlich: Für die Politik: J. Pattendorf; für Kommunalpolitik Wirtschaft und Sozialpolitik und Musik: Fr. Bödmer; für lokale Nachrichten Schauspiel die Unterhaltungsbeilagen und den allgemeinen Teil: E. Bruns; für provinzielle Nachrichten, Handel und Sport: E. Scardt; für Anzeigen und Reklamen: W. Scheffes sämtlich in Gelsenkirchen. — Unverlangte Manuskripte, denen Rückporto nicht beigefügt ist, werden nicht zurückgesandt. Anfragen ohne Rückporto nicht beantwortet. Beiträge sind an die Redaktion, nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. — Sprechstunden der Redaktion von 12–1 Uhr mittags und von 5–6 Uhr nachmittags

Amol schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Hexhas, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung u. Strapazen. 7 Heilkräuter, 3 Minerale, 2 Balsame, 6 Alkaloide, 5 Kampfer- und Essenzöle, 18,16 Menthol, 400 Wasser, 600 Spiritus. In Apotheken und Drogerien. 1507

Stadt Wanne-Eickel

= **Erfolgreiches Examen.** Wilh. Brand, Bochum-Hordel, Alfredstraße 30, Sohn des Schwerkriegsbeschädigten Egidius Brand, bestand auf der staatlichen Baugewerkschule Idstein (Taunus) sein Examen als Hochbautechniker. Herzlichen Glückwunsch!

÷ **Der Hauptaltar von Herz Jesu wird renoviert.** Obwohl die Lastenschuld, die durch die Errichtung des Gotteshauses in Bochum-Hordel gemacht werden mußte, vom Gesamtverband der kath. Kirchengemeinden Groß-Bochums abgenommen worden ist, muß die Pfarrgemeinde in nächster Zeit den sie auszeichnenden Opfersinn abermals zeigen. Es handelt sich um die notwendig gewordene Renovierung und Ausmalung des Hochaltars. Die kirchliche Leitung denkt keineswegs an eine übertriebene Prachtentfaltung in der Kirche, sondern nur daran, dem Allerheiligsten eine würdige Wohnung zu geben. Dieser Wunsch verdient schon deshalb eher in die Tat umgesetzt zu werden, weil das Kirchlein eine hervorragende Kriegergedächtnis- und Josefskapelle und einen schönen Altar der hl. Familie aufweisen kann, wogegen der Hochaltar bescheiden wirkt. Eine Statue des hl. Antonius soll demnächst von einem Wohltäter dem Gotteshause geschenkt werden. Die Eickeler Bruderpfarrei St. Marien hat der Hordeler Kirche ihre alte Kommunionbank überlassen und wird, sobald die neuen Kreuzweg-Stationen fertig gestellt sind, die alten Kreuzwegbilder der Herz-Jesu-Pfarrei überlassen. Die innere Ausschmückung wird mit der Durchführung der Renovierung des Hochaltars beendet sein.

= **Ablieferung von Tierkadavern.** Es ist in letzter Zeit wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß Kadaver gefallener Tiere bei der zuständigen Kadaververwertungsanstalt nicht abgeliefert oder ohne Mitteilung an die Stadtpolizeiverwaltung auf persönliche Veranlassung der in Frage kommenden Personen der Abdeckerei zugeführt sind. Hierzu wird seitens der Stadtpolizeiverwaltung mitgeteilt, daß mit der Kadaververwertungsanstalt in Marl, die für den Stadtbezirk Wanne-Eickel zuständig ist, ein Vertrag besteht, wonach die Anstalt verpflichtet ist, jeden Tierkadaver abzuholen. Im Bedarfsfalle wende man sich daher entweder direkt an die Kadaververwertungsanstalt in Marl oder an die Stadtpolizeiverwaltung, Verwaltungsnebenstelle 1, Richard-Wagner-Straße 7, Zimmer Nr. 9. Jedenfalls muß der Stadtpolizei aber immer Nachricht gegeben werden, damit auch wegen einer etwa in Frage kommenden Desinfektion und der etwaigen Entschädigung für die abgelieferte Haut das weitere veranlaßt wird.

Provinzielles

Ein Bauernhaus eingeäschert.

♔ **Rheine,** 15. März. In der Nacht zum Samstag brach in dem Wohnhaus des Landwirts Frotmann in Benslage Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß das Haus in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Nur mit großer Mühe konnten die Bewohner die notwendigsten Kleidungsstücke und das Vieh retten. Das Mobiliar wurde ein Raub der Flammen. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

2. Rhein.-Westf. Automesse in Essen

* **Essen,** 16. März. Am Samstag, 14. März, wurde in den Essener Ausstellungshallen, Norbertstraße, die zweite Rhein.-Westf. Automesse für gebrauchte Motorfahrzeuge eröffnet. Es sind über 315 Wagen ausgestellt, 40 bedeutende Firmen zeigen in einer Sonderausstellung Zubehörteile und Treibstoffe. Außerdem ist eine Abteilung „Lehrschau" vorhanden, die in übersichtlicher Weise u. a. eine Fahrschule, die Verkehrswacht, Verkehrspolizei, Garagenbau sowie Modelle der verschiedensten Motore zeigt. Die Modelle werden zum Teil in Tätigkeit vorgeführt. Ferner werden im Kinoraum der Ausstellungshallen die neuesten Lehrfilme über das Verkehrswesen sowie das moderne Auto während der Ausstellungszeit vorgeführt.

Politische Schlägerei

Sieben Verletzte.

♔ **Düsseldorf,** 15. März. Bei den März-Kundgebungen der KPD. kam es in den Nachmittagsstunden in einigen Straßen zu schweren Schlägereien zwischen KPD.- und Stahlhelmleuten. Eine Gruppe Kommunisten, die aus der Altstadt zum Münsterplatz marschierte, kreuzte in dem Augenblick die Kaiserstraße, als ein Straßenbahnwagen, auf dessen Vorderplattform einige Stahlhelmleute in Uniform standen, an einer Haltestelle stand. Die Kommunisten griffen die Stahlhelmleute an. Der einschreitende Polizeibeamte wurde von den Kommunisten niedergeschlagen. Auf dem Weitermarsch trafen die Kommunisten eine andere Gruppe Stahlhelmleute. Es entwickelte sich sofort eine Schlägerei. Sieben Stahlhelmleute wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Von den Verletzten befinden sich noch drei im Krankenhaus, die übrigen vier wurden nach Anlegung von Verbänden entlassen. Einige an der Schlägerei Beteiligte wurden festgenommen.

Veranstaltungen

= **Die Bausparkasse „Westmark", Aktien-Gesellschaft, in Köln.** Schwerdorf, die zu den zinslosen Kassen gehört und ihren Sparern eine prämienfreie Todesunfallversicherung gewährt, hält morgen abend 8 Uhr im Restaurant „zum Tiergarten", Gelsenkirchen, Marktstraße 11, einen Vortrag über das Thema: „Wege zum zinsfreien Eigenheim, oder wie erhalte ich zinsloses, unkündbares Bau- und Hypothekengeld schnell und sicher." Jedermann hat zu dem Vortragsabend freien Eintritt. (Siehe Anzeige in dieser Nummer!)

= **„Das Land des Lächelns" im Hans-Sachs-Haus.** Dem Neuen Theater Gelsenkirchen ist es gelungen, das Berliner Residenz-Theater, das augenblicklich im hiesigen Industriegebiet mit großen Erfolgen gastiert, für 2 Vorstellungen „Das Land des Lächelns", Operette von Lehar zu verpflichten. Trotz sehr hoher Unkosten sind die Eintrittspreise der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage angepaßt. Die Vorstellungen finden am kommenden Samstag und Sonntag, den 21. und 22. März, im Hans-Sachs-Haus mit großem Orchester statt. Neue Kostüme und neue Dekorationen. Vorverkauf ab Mittwoch bei Müller, Neumarkt. Alle Plätze sind numeriert. Man sichere sich frühzeitig Karten.

Witterungsbericht

)(Die alte Zyklonenfamilie (Nr. 13) konnte sich infolge der über dem Festland lagernden kühlen Kontinentalluftmassen nicht durchsetzen. Die neue Zyklonenfamilie (Nr. 14) ist mit einem kräftigen Wirbel von etwa 735 Millimeter Druck südwestlich von Island zu erkennen. Infolge des kräftigen Hochdruckgefälles auf seiner Vorderseite wird er an der Westseite des kontinentalen Hochdruckgebietes nordostwärts abwandern. Die folgenden Mitglieder werden jedoch ihre Bahnen südlicher legen. Das mittlere Europa bleibt zunächst noch unter dem Einfluß der absinkenden Luftmassen, so daß hier bei milden Temperaturen, begünstigt durch kräftige Sonneneinstrahlung, das meist heitere Wetter anhalten wird.

Vorhersage für Dienstag: Zunächst heiter und schwacher Nachtfrost, später etwas zunehmende Bewölkung, Tagsüber sehr mild bei schwachen bis mäßigen Winden um Südost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Eintrübung von Westen her.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Sonntag abend um 8 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, der wohlachtbare

Prokurist

Herr Heinrich Ahrens

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Heinrich Ahrens, Maria geb. **Straube**
Maria Grafeld, geb. **Ahrens**
Anton Ahrens
Hilde Ahrens
Witwe Ahrens, Maria geb. **Terhorst**
Paul Grafeld
Hilde Grafeld.

Gelsenkirchen, den 16. März 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. März, morgens 7¾ Uhr, vom Sterbehause, Leither Straße 76, aus statt. Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist nach der Beisetzung in der St.-Josephs-Pfarrkirche zu Gelsenkirchen-Ueckendorf — Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

B1687

Nachruf

Ganz plötzlich und unerwartet, mitten aus seinem Schaffen heraus, starb am 15. März unser

Prokurist

Herr Heinrich Ahrens

Der Verstorbene stand seit 37 Jahren in Diensten unserer Firma und leitete 25 Jahre unsere Versandabteilung. Sein Eifer und seine Pflichttreue waren vorbildlich.

Herr Ahrens wird bei uns und unserer ausgedehnten Kundschaft, deren Interessen er stets gewissenhaft wahrgenommen hat, unvergessen bleiben.

Direktion und Angestellte
der Glückauf-Brauerei A.-G.
Gelsenkirchen

C 1680



A 2019

Unserem lieben Vater
Josef Sandner
Hartmannstraße 50
zu seinem **60. Geburtstag**
herzliche Glück- und Segenswünsche

Gewidmet von seinen Töchtern, Söhnen und Schwiegersöhnen.

Mehrere vorzügl., gebrauchte C1576

Pianos

Blüthner
Kaps — Mand
Schwechten
von **450.–** an zu verk.
Pianohaus **Hilger,**
Essen, im Börsenhaus, am Hauptbahnhof

Staats-Lotterie

Auszahlung:
Freilose (Einsatzgewinne)
erst ab 25. März

Höhere Gewinne ab 30. März
Erneuerung I. Klasse bis 2. April 1931
Für neue Spieler Lose frei!

	Achtel	Viertel	Halbe	Ganze
RM	5.—	10.—	20.—	40.—

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Degenhard Flaskamp Franke

C 1687

Nach Gottes hl. Willen entschlief Samstag morgen 2 Uhr, infolge eines Unglücksfalles bei der Firma Küppersbusch, nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Jüngling Emil Jahn

nach dem Empfang der hl. Sterbesakramente, im blühenden Alter von 21 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

A 2010 Familie Adal. Jahn.

Gelsenkirchen, den 16. März 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 7¾ Uhr vom Trauerhause, Schlosserstr. 7 a, aus zum Schalker Friedhof statt. Das feierliche Seelenamt ist anschließend um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Schalke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Am 15. März vormittags ½1 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Theo Thomaschewski

im Alter von fast 55 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Die trauernden Hinterbliebenen

Gelsenkirchen, Bochum, Nordamerika, den 16. März 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. März 1931, vormittags 7¾ Uhr, vom Trauerhause, Metzerstraße 2, aus statt.

Das Seelenamt ist im Anschluß an die Beerdigung in der Pfarrkirche St. Joseph Gelsenkirchen-Ueckendorf. A 1993

Statt besonderer Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag nachmittag 5 Uhr meine innigstgeliebte Gattin und Mutter meines Kindes, meine gute Tochter, Schwiegertochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Eduard Lauer

Christine geb. Heid

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 34 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Eduard Lauer

Essen-Prillendorf (Brandstraße 64), Gelsenkirchen (König-Wilhelm Straße 20), Heisingen, Ulmbach (Kreis Schlüchtern), den 16. März 1931. Di 789

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. März, 8¼ Uhr, vom Trauerhause, Prillendorf (Brandstraße 64) aus statt. Daran anschließend das Seelen-Hochamt in der Pfarrkirche zu Prillendorf.

Samstag, den 21. März, morgens 7¼ Uhr, ist für die liebe Verstorbene ein Seelenamt in der St.-Josephs-Pfarrkirche zu Gels.-Schalke.

Lebensmittelbranche

Wir suchen für Ende April, evtl. 1. Mai, eine durchaus routinierte

Erstverkäuferin

zur Leitung der hiesigen Filiale, sowie eine tüchtige

Verkäuferin. C 1678

Nur Damen aus der Branche, die ähnliche Stellungen bekleideten, wollen ausführliche schriftl. Gesuche unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild, Aufgabe von Gehaltsansprüchen und Referenzen einreichen.

KA·I·RO
Kaffee-Import und Rösterei G. m. b. H.
Dortmund-Hafen

Sonntag morgen 3 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bertha Buchholz

geb. Binschuß

im Alter von 45 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die Verstorbene bitten

Anton Buchholz und Kinder.

Gelsenkirchen, Krefeld, Rheindorf, Dünstekoven, Röhlinghausen, den 16. März 1931.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. März, morgens ½8 Uhr vom Trauerhause, Zietenstraße 19, aus. Das Seelenamt ist nach der Beerdigung in der Heilig-Kreuz-Kirche zu Gelsenkirchen-Ueckendorf. A 2003

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Heute morgen 7 Uhr nahm der liebe Gott nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen, Enkelkind u. Neffen

Gerd

im Alter von 2 Jahren, zu sich in den Himmel. B 1691

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Albert Koitka u. Frau
Maria geb. Skibowski
Gelsenkirchen, 16. März 1931

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. März, morgens 7½ Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstr. 169, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren

innigen Dank

Gleichzeitig laden wir zum

30tägigen Seelenamt

das am Mittwoch, den 18. März, morgens um 8 Uhr in der St.-Georgs-Kirche stattfindet, herzlichst ein. A 1985

Frau Christian Mohr u. Kinder

Kath. Deutscher Frauenbund

Unsere liebe Bezirksfrau C1681
Christiane Söntgen
ist gestorben. Die liebe Verstorb. hat viele Jahre im Bezirk St. Georg mitgearbeitet und mit selten großer Liebe und Treue ihr Amt ausgeführt. Wir werden ihrer stets gedenken. Sie ruhe in Frieden!

Die Beerdig. findet heute, Dienstag, nachmittag 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Industriestraße 53a, aus statt.

Um rege Beteiligung aus allen Bezirken bittet

Der Vorstand.

St.-Joseph-Arbeiterverein
Gelsenk.-Bulmke.

Unser lb. Mitglied
Jos. Gerbersmann
ist gestorben. B1683

Die Beerdig. find. am Mittwoch, den 18. März, nachmitt. 2¾ Uhr, v. Sterbehause, Bulmkerstr. Nr. 39, aus statt.

Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

St.-Elisabeth-Frauen- und Mütterverein
Gelsenk.-Ueckendorf-Hl. Kreuz.

Unser liebes Vereinsmitglied C1686
Bertha Buchholz
ist gestorben. Zur Beerdigung, welche am 18. März, morg. 7¾ Uhr, v. Sterbehause, Zietenstr. 19, aus stattfindet, werden alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Vermietungen

Ladenlokal

Bahnhofstraße 73
mit 2 dahinterliegenden Zimmern und 1 Mansarde zum 1. April oder später zu vermieten. B1623
Architekt Pinnekamp
Vereinsstraße 19

Schönes Ladenlokal

im Mittelpunkt der Stadt, 8 m Ausstellungsfront, mit 2 Nebenräumen sofort sehr preiswert zu vermieten.

Schriftliche Anerbieten unter B1568 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neuzeitliche **Bäckerei** in guter Lage zu vermieten. Schriftl. Anerb. u. B1398 an die Gesch.

Wohnung
3 Zimmer, Im Neubau, zum 1. April zu vermieten. B1672
Florastraße 116.

Eine 4räumige und eine 3räum. Wohn.
mit groß. Diele, Bad u. allen Nebenräum., hervorrag. eingerichtet, im Neubau Overwegstraße 20 zu vermieten. Di 123
Architekt B. D. A. Franke, Gelsenkirch. Weststraße 16.

Ladenlokal
mit 3 dahinterliegend Zimmern in dem 5 Jahre ein Eisen- und Haushaltw.-Geschäft mit gutem Erfolg geführt wurde, zu vermieten. B1664
Konditorei Böhm, Westfalenstraße 16.

60 qm Raum
mit 1—2 Büroräum., elektr. Licht, Teleph., Wasser usw., 2 Min. v. Hauptbahnhof gelegen, zum 1. Juni oder später zu vermieten. B1569
Moritzstr. 3, Teleph.-Nr. 25437.

Schöne, abgeschl. **4-Zimmer-Wohnung** (Neubau) mit Nebenräum., Nähe Schillerplatz gelegen, zu vermieten. Zu erfr. Hindenburgstraße 51, Büro. Di 345

Bessere, abgeschl. 3- und 4-Zimmer-**Neubauwohnungen** mit Bad, Diele und allen Nebenräumen im Zentrum d. Stadt zu vermieten. C1079
Näh. 1 d. Gesch.

Moderne Di 456
5-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, Diele, Mansarde und sonstigem Zubehör, in der Altstadt gelegen, zu vermieten.
Zu erfrag. Hindenburgstraße 81, Büro.

Abgeschl. 4räumige Partr.-Altwohnung m. Balk. u. Speisek., zwangswirtschaftsfrei im Hause Ueckendorferstraße 76, zum 1 April zu vermiet. Wilhelm Stallmann, Bauz., Wittekindst. 27 Telephon 23660. C1689

In verschied. Stadtteilen ohne rote K. u. ohne Vorauszahl., einige **2- und 3-Zimmer-Wohnungen** sofort billig zu verm. Schriftl. Anerb. u. C1633 an die Gesch.

Neubauwohnung
4 Zimmer, 1 Etg. zum 1 April zu vermieten Näheres A1817
Florastr. 103 [Laden]

Freie A2014
2-Zimmer-Wohnung
für 25 RM., u. großes Einzelzimmer (part.) zu vermieten durch Möbelhaus Lammert, Bismarckstraße 204.

2 schöne Zimmer
1 Etg., abgeschloss., möbl. od. leer, für sofort zu vermieten. Schriftl. Anerb. u. B1674 an die Gesch.

Gut möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, elektrisch. Licht und Zentralheiz. an berufstätigen Herrn od. Dame für 1. April zu vermieten. B1612
Klosterstr. 13, 1. Etg.

Gut möbl. Zimmer
evtl. auch an berufst. Eheu., Nähe Hauptbahnhof., zu vermiet. Ringstr. 19, 3. Etg. B1643

Schön möbliertes **Wohn- u. Schlafz.** an 1 od. 2 Herren od. Dame bill. zu vermieten. B1678
Augustastr. 17, 1.

Möbl. Zimmer
(separat) mit voller Pension bill. zu vermieten. Eventl. kann Arbeit besorgt werd. Schriftl. Anerb. u. A1991 an die Gesch.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B1684
Kampstraße 34.

Möbl. Mansardenz.
zu vermiet. Peters. Kaiserstr. 29. A2012

Einf. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Wannerstr. 74, 2. Et. A2004

Freundlich möbl. Parterrezimmer
zu vermieten. A2000
Schalkerstraße 84.

Großes A1984
leer. Zimmer
sofort zu vermieten. Näh. 1. d. Gesch.

Saub. Schlafstelle
mit Pension an berufstätig. Herrn zu vermieten. A1989
Näh. 1. d. Gesch.

Schlafstelle
mit Kochgel. mit 1 oder 2 Freunde zu vermieten. A1999
M. König, Marthastraße 19, 2. Etage.

Heizb. Schlafstelle
zu vermieten. A2006 Georgstr. 8.

Mietgesuche

Ladenlokal

für Lebensmittel gesucht.
Schriftl. Anerbieten unter B1675 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Ladenlokal
in bester Lage sof. zu mieten gesucht. Nur schriftl. Anerbieten an Seifenh. Georg Schätzlein, G. m. b. H., Mülheim-Ruhr, Leinewebersstraße 7. C1674

Junges Ehep. sucht für sofort od. später **2- oder 3-Zimmer-Wohnung.**
Schriftl. Anerb. u. C1558 an die Gesch.

Zum 1. Mai schöne, abgeschlossene 3-Zimmer-Etagenw. in gutem Hause (Stadtnähe) v. Brautpaar gesucht. Bel. Altw. K. vorhanden. Schriftl. Anerb. m. Mietpr. unter A1995 an die Gesch. d. Z.

Jg. Brautpaar sucht für sof. od. spät. 1. April bezieh. **2-Zimmer-Wohnung,** evtl. auch Neubau, gegen Mietsvorausz. Schriftl. Anerb. u. A2009 an die Gesch.

Suche **2- bis 3-Zimmer-Wohnung.**
Schriftl. Anerb. u. C1682 an die Gesch.

Wohnungstausch

Abg. 2 Zimmer m. Glasveranda und Waschküche gegen 2 Zimmer, auch Neub. zu tauschen gesucht Bulmke bevorzugt.
Schriftl. Anerb. u. A2008 an die Gesch.

Offerten-Anzeigen
also bei solchen Anzeigen, auf die sich Stellungssuchende schriftlich meld. sollen, kann eine mündliche Auskunft durch die Geschäftsstelle nicht erteilt werden
Geschäftsstelle der Gelsenkirchener Ztg.

Stellenangebote

Dauernde Existenz

Einem in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern usw., gut eingeführt. Herrn, wird der

Alleinvertrieb chem. pharm. Präparate

von bekannter Fabrik auf feste Rechnung übertragen. Großzügige Reklame. Hoher Verdienst. Einmaliges Angebot.

Schriftliche Angebote unter J. L. D502 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige, redegewandte **Herren**
gesucht, für den Vertrieb eines Gebrauchsmust. (D. R. G. M.) an alle Branchen, blendend leicht verkäuflich, hoher Verdienst, sof. Geld.
Näheres heute von 10 bis 12 Uhr im **Posthörnchen,** Vereinsstraße A1983

Für unser neues Haus suchen wir mehrere tüchtige C1688
Verkäuferinnen
nur aus der Branche, zur Aushilfe. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen
Appelrath-Cüpper
Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion und Damenputz
Bahnhofstr. 49, Eingang Kampstr. 2

Suche sofort ein tüchtiges **Mädchen** A1928
nicht unter 20 Jahren, für sämtl. Hausarbeiten. Kochkenntnisse Bedingung
Frau Wilh Schulz, Restaurant
Essen-Schonnebeck, Otto-Hue-Str. 161

Für den Vertrieb eines guten Artikels mit Probenverteilung **Damen u. Herren** sofort gesucht.
Schriftl. Anerb. u. A2013 an die Gesch.

Herrenfriseur
welcher das Damenfach ganz perfekt erlernen will, stellt als Volontär sofort ein
Salon Ahls, Marktstraße 3. A2015

Jüngerer Kellner
gesucht. B1689
Bochumerstraße 69.

Stenotypistin
die Geschäfts-Korrespondenz perf. nach kurzen Angaben erledigt, für d. Abendstunden gesucht.
Schriftl. Anerb. m. Gehaltsangabe unter B1679 an die Gesch.

Bei hohem Verdienst
werd. noch einige Frauen u. Mädchen nicht unt 20 Jahren für leichte Werbetätigkeit gesucht. Persönl. Meldung Dienstag, den 17. März 1931, von 2 bis 4½ Uhr in Gelsenkirchen, im Restaurant „Zum Posthörnchen," Ecke Vereins- u. Sellhorststr. D[88]

Zur Beaufsichtig. eines Kindes, 1 Jahr alt, wird ein braves **Mädchen** von 13—14 J. ges. Näh. 1. d. Gesch. B1682

Junges Mädchen
welch. flott Wäsche bügeln kann, gesucht. Näh. 1. d. Gesch. B1671

Suche für sofort tüchtiges B1688
Mädchen
für alle Hausarbeit. Gute Zeugn. erford. Kirchstraße 56, ptr.

Stellengesuche

Tüchtiger Schneidermeister
übernimmt die Anfertig. v. Maßkonfektion
Schriftl. Angeb. unter A1994 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ia Trio
sofort frei für Konzert und Tanz Nebeninstr. 3 Saxoph., Accordeon, Banjo.
Gelsenk., Tel. 23792. A1987

Sohn achtb. Eltern sucht eine **Schneiderlehrstelle**
Schriftl. Anerb. u. A1997 an die Gesch.

Aeltere Schneiderin, perfekt in Mäntel, sucht Kunden außer dem Hause.
Schriftl. Anerb. u. A1596 an die Gesch.

Mädchen mit guten Zeugniss. sucht Stelle für kl. Haush., wo Gel. d. Kochen zu erl., zum bald. Eintr. od. zum 1. April. A1982
Näh. 1. d. Gesch.

Verschiedenes

Gutgehendes **Geschäft** mit 3-Zimmerwohn. billig zu verkaufen.
Schriftl. Anerb. u. A1992 an die Gesch.

Aufpolstern
Matratzen
Chaiselonguos
Sofas
Cou
werden dauerhaft, wie neu, aufgearbeitet unter langjähriger Garantie.
Paul Beer
Polstermeister
Neustraße 16.

Garantiert reines, doppelt gekochtes
Leinöl
(Marke Alberdingk)
für alle Anstrichzwecke
1 Liter 0.50 RM
Lambogh G. m. b. H.
Die leistungsfähigste Firma für Farben, Lacke, Tapeten Linoleum. C 653
Vereinsstraßen- und Kampstraßen-Ecke

Goldfische
von 10 Pfennig an
Fischhalle
Klosterstraße 7, Ruf 25088
C1487

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau
Beginn: Mitte April und Mitte Oktober
Programm kostenfrei U2 0

Nähmaschine
gebr., für 12 Mk. zu verkaufen. A2005
Luitpoldstr. 13, H. I.

Kleiderschrank
Bett, Vertiko, Büfett, Ledersofa, Waschkommode billig zu verkaufen. A2017
Wilhelminenstr. 117, Im Hof.

Gebrauchte Küche
komol. mit Tisch u. 2 Stühle weg. Platzmang. für nur 55 M. zu verkauf. Gutgold, Bismarckstraße 78. A2011

Gebr. Küche
Büfett, Eimerschr., Tisch u. Stühle, sowie Bettst. u. Matr. billig zu verk. A1986
Christinenstraße 4, 1. Etage links.

Großer Spiegel
billig zu verkaufen. A2007 Waldstr. 22.

Fast neuer **Maßanzug** sterbehalber billig zu verkaufen. B1677
Näheres bei Buchhandlung Pilet, Ueckendorferstr. 121

Ia neue Bettwäsche
160 breit, billig zu verk. Weißes Ehenbett 5 Mk. A2001
Näh. 1. d. Gesch.

Neues Ledertuch-**Sofa** für 40 Mark zu verkaufen. A1990
Josephstr. 2, 1. Hof.

Getrag. Maßanzüge, Hosen und Schuhe in groß. Ausw. bill. Gewerkenstr. 5. B1668

16/80 PS Horch
ca. ½ Jahr gefahren, äußerst günstig zu verkaufen. C1569
W. Fritzen, Essen, Elisabethstraße 38.

Gebr., mittelschw. **Bäckerwagen** zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerb. u. B1673 an die Gesch.

3000 Mark
auf 1. Hypothek aus Privathand zu verl.
Schriftl. Anerb. u. A1996 an die Gesch.

Achtung
Die bekl. erkannten Jungen im blauen Anzug, welche am Sonntagmittag am Eingang v. „Tivoli-Kino", Arminstraße, ein. Kinde die Uhr mit Anhängsel aus der Tasche genomm. haben, werden hiermit aufgefordert, diese sofort bei Ingenhaag (Arminstraße 9) abzugeben, da sonst Anzeige erstattet wird. A2002

Neue Weste
(Prüfungsst.) auf d. Wege Wilhelminenst. bis zur Gewerbesch. verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dies. b. Schneidermst. Rob. Herden, Wilhelminenstr. 15, abz. B1680

Bücklinge frisch geräuchert . . Pfund 26 ₰ Frische Eier . . . . . 10 Stück 95 ₰ Holländer Käse vollfett . Pfund 88 ₰

Heringe in Gelee, Bratheringe, Bismarckheringe, Kronsardinen, Rollmops — 1-Liter-Dose 0.75 — ½-Liter-Dose 0.48
Filetstücke in Mayon. 1-L.-D. 1.10
Salzschneidebohnen Pfund 0.25
Fischfilet . . . . . Pfund 0.25
Allgäu. Stangenkäse id 0.40
Tilsiter halbfett . . . . Pfund 0.68
Edamer vollfett . . . . Pfund 0.95
Bayr Schweizer Käse Pf. 1,45 1.20
Frühstückskäse . . . Rolle 0.60
Schweineschmalz . . Pfund 0.56
Erdnußschmalz . . Pfund 0.45
Erdnußöl . . . . . Liter 0.62
Leberwurst . . . . Pfund 0.80 0.40
Rotwurst . . . . . Pfund 0.90 0.50
Fetter Speck geräuch., Pfund 0.70
Streichmettwurst . . Pfund 0.95
Alsberg Gelsenkirchen Akt.Ges.
Hustenbonbons . . . Pfund 0.60
Echt bayr. Malzbonbons . . . . . Pfund 0.80
Perlkaffee frisch gebrannt, Pfd. 1.90
Gelbe Erbsen . . . . Pfund 0.17
Linsen . . . . . Pfund 0.17
Braune Bohnen . . . Pfund 0.18
Haferflocken . . . . . Pfund 0.23
Getr. Pflaumen Pfund 0.30 0.25
Calif. Mischobst Pfund 0.60 0.48
Calif. Birnen . . Pfund 0.75 0.55
Bananen . . . . . Pfund 0.35
Jg Schnittbohnen K.-D 0.80 0.40
Jg. Brechbohnen K.-D. 0.56 0.42
Jg. Wachsbohnen K.-D. 0.72 0.60
Jg. große Bohnen K.-D 0.75 0.72
Gemüse-Erbsen K.-D. 0.55 0.48
Aprik.-Marmel. Eimer 0.95 0.50
Vierfr.-Marmel. 2-Pfd.-Eimer 0.85
Johannisb.-Gelee 2 Pfd.Eim. 1.25
C 1671

die Bürgersteuer auf das Vierfache erhöht werden und 4 400 000 Mark erbringen. Es verbleibt dann immer noch ein Fehlbetrag von 16 750 100 Mark. Alle Hoffnung setzt man auf die Vereinigung der Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge zu einer Reichsarbeitsfürsorge. Damit wäre eine Entlastung des Haushalts um 12 Millionen Mark zu erwarten. Es würde dann noch ein Fehlbetrag von rund 4,8 Millionen verbleiben, den man notgedrungen in das Jahr 1932 übertragen müßte.

Mißglückter Raubüberfall.

△ **Iserlohn,** 16. März. Der Bote der Firma von Hagen, der 9000 RM. von der Bank abgeholt hatte, wurde plötzlich von zwei Unbekannten überfallen. Man wollte ihn durch Streuen von Pfeffer in die Augen kampfunfähig machen, was ihnen jedoch nicht gelang. Darauf suchten die beiden ihr Heil in der Flucht. Einer von ihnen konnte sofort festgenommen werden. Es konnte von der Polizei festgestellt werden, daß die beiden Täter vor kurzem in eine Musikalienhandlung eingebrochen und dort für 1000 RM. Instrumente erbeutet hatten.

Tödlicher Betriebsunfall.

♠ **Essen,** 15. März. In der Nacht verunglückte der 21 Jahre alte Bergmann Bernhard Sett aus Stoppenberg im Grubenbetriebe der Zeche „Ernestine" so schwer, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus in Stoppenberg seinen Verletzungen erlag.

153 Millionen Schuldenlast der Stadt Wuppertal

♠ **Wuppertal,** 16. März. Bekanntlich schließt der neue Etat der Stadt Wuppertal bei einer Endsumme von 82 Millionen Mark voraussichtlich mit einem Defizit in Höhe von 7,5 Millionen Mark ab, wovon 1 Million Mark aus dem Reichsfonds für Wohlfahrtszwecke gedeckt werden dürfte. Im neuen Etat wird festgestellt, daß die Schuldenlast der Stadt Wuppertal 153 Millionen Mark beträgt, für die 14 Millionen Mark als Zinsendienst in den Etat eingesetzt worden sind.

Raubüberfall auf eine Abrechnungsstelle

⚒ **Solingen, 16. März. Zwei maskierte Räuber drangen in der vergangenen Nacht in die Abrechnungsstelle der städtischen Bahnen ein und zwangen die dort anwesenden Beamten mit vorgehaltenem Revolver, die Schlüssel zum Geldschrank ihnen auszuliefern. Dann knebelten und fesselten sie die Beamten und raubten aus dem Tresor etwa 9000 Mark. Die beiden Räuber sind etwa 25 Jahre alt. Einer von ihnen sprach französisch.**

Eine 70jährige Frau überfallen und beraubt

△ **Koblenz,** 16. März. Bei einer 70jährigen unverheirateten Kolonialwarenhändlerin im benachbarten Kapellen-Stolzenfels erschien am Samstag gegen 21 Uhr ein Handwerksbursche und verlangte noch 2 Pfund Reis. Als die Kolonialwarenhändlerin den Reis abwog, stürzte sich plötzlich der Fremde von hinten auf dieselbe, schlug sie zu Boden und schleifte sie ins Nebenzimmer. Er steckte der Ueberfallenen dann ein Taschentuch in den Mund und fesselte ihr Hände und Beine. Der Täter zwang die Ueberfallene dann unter Vorhaltung der Schußwaffe, ihm zu zeigen, wo ihr Geld aufbewahrt sei. Der Unhold konnte so 350 RM. erbeuten und damit unerkannt entkommen. Er hatte bei der Ueberfallenen ein kleines Beil und Kordel zurückgelassen. Die Ueberfallene konnte sich schließlich von den Fesseln befreien und Hilfe herbeirufen. Der etwa 28—30jährige Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen

Wieder vertagt

Die Besprechungen in der Nordwestgruppe.

= **Düsseldorf,** 16. März. Die Besprechungen der am Tarifvertrag für die nordwestliche Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie beteiligten Verbände wurden am Montag fortgesetzt. Wie schon in den beiden früheren Zusammenkünften wurden die Fragen des Rahmen- und auch des Lohntarifes lediglich gestreift, während den eigentlichen Gegenstand der Besprechungen die schwierige Lagen der Eisenindustrie und die Erörterung der Möglichkeiten zu einer Milderung der Arbeitslosigkeit bilden. Man scheint, wie verlautet, ernsthaft über gemeinsame Schritte und Vorschläge zu beraten, die geeignet sind, eine Besserung der katastrophalen Lage herbeizuführen. Die Besprechungen haben zu einem Ergebnis noch nicht geführt; sie werden am Dienstag, den 24. März, fortgesetzt.

Wie weiter verlautet, steht im Mittelpunkt der Erörterungen die Frage der Arbeitsbeschaffung, zu der möglicherweise schon in nächster Zeit Vorstellungen der tarifbeteiligten Parteien an Regierungsstelle zu erwarten sein dürften. In diesem Zusammenhang gewinnen auch die Ausführungen Stegerwalds, namentlich in seiner Essener Rede, besondere Bedeutung, in denen er die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung unterstrich und betonte, daß man lediglich mit dem Mittel der Lohnsenkung zu einer Wiederbelebung der Wirtschaft nicht kommen könne, und in denen der Reichsarbeitsminister im übrigen entscheidende Maßnahmen der Regierung zur Milderung der Arbeitslosigkeit und zur Besserung der Wirtschaftslage schon für die nächsten Wochen ankündigte.

Lohndruck unter Sowjetdiktat.

* **Berlin,** 16. März. Die Betriebsleitung des Stahlwerks Hennigsdorf hat Anfang dieses Monats den Arbeiterrat des Betriebes zu sich gerufen und ihm eröffnet: „Wir haben einen größeren russischen Auftrag vorliegen. Die Preise sind aber von den Russen derart gedrückt worden, daß wir den Auftrag nur annehmen können und werden, wenn der Betriebsrat seine Zustimmung gibt, daß für diese Arbeit die bestehenden Akkordsätze je nach der Verschiedenheit der einzelnen Arbeit um 15—50 Prozent abgebaut werden." Der durchweg aus Kommunisten bestehende Betriebsrat hat sich dann bei der russischen Handelsvertretung in Berlin Instruktionen geholt und der Lohnkürzung zugestimmt.

Der Westfälische Sängerbund ist über den Berg

17. Westfälischer Sängertag

Sn. Im großen Saale des Dortmunder Sängerheims fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff, Dortmund, der 17. Westfälische Sängertag statt, zu dem 261 Vereine 392 Vertreter entsandt hatten. Den

Jahresbericht

erstattete der Geschäftsführer, Lehrer Konsek, Herne. Er bemerkte dabei, daß der Westfälische Sängerbund zu Beginn des Jahres 1930 schweren, tiefgehenden Erschütterungen ausgesetzt gewesen war, die seinen Bestand bedrohten. Aber nun sei das Vertrauen wieder eingekehrt, die gefährlichen Klippen seien umschifft worden. Die Not habe sich auch lähmend auf die Singefreudigkeit der Mitglieder ausgewirkt. Dennoch war ein Fortschritt zu verzeichnen. Der Westfälische Sängerbund umfaßte nämlich Ende 1930 968 Bundesvereine gegenüber 933 beim Abschluß des Vorjahres. Es konnten 14 Vereine auf eine 25jährige Mitgliedschaft, 18 Vereine, darunter der M.-G.-V. Günnigfeld 1880 auf eine 50jährige und 7 Vereine gar auf eine 75jährige Mitgliedschaft im Deutschen Sängerbunde zurückblicken. Mit der Mahnung, das Sängertum auch wirklich ernst zu nehmen und mit dem Festesrummel Schluß zu machen, schloß der Jahresbericht.

Stadtschulrat Dr. h. c. Hans Bongard, Saarbrücken, Vorsitzender des Saar-Sängerbundes, hielt einen Vortrag über die Bedeutung des Organisationsgedankens für die Sache der Sängerschaft, sowie das Wesen der der Sängerschaft zufallenden Aufgaben. Die Notwendigkeit des Organisationsgedankens für die Sache der Sängerschaft werde, so betonte er, vielfach verkannt. Das Wettsingen passe nicht in den Sängergedanken. Es sei nicht möglich, künstlerische Leistungen mit der Elle zu messen. Die Wettsingen waren ein notwendiger Durchgang, sie müßten aber überwunden werden. Derjenige Gesangverein, der glaube, er sei eine Gruppe von Amüsierbrüdern, habe seine hohe kulturelle Aufgabe nicht erkannt. Die Aufgabe sange da an, wo das Erlebnis, die Kunst in jedem einzelnen nachwirke. Der Sänger müsse an sich innerlich-menschlich arbeiten durch das deutsche Lied. Es handele sich nicht um eine Abstraktion, sondern um einen persönlichen Anruf. Im Wesen der Erzieherarbeit liege, daß der Chorleiter der beste sei, der sich möglichst überflüssig mache. Das Problem, das in jeder einzelnen Chorstunde liege, müsse erkannt und erfaßt werden. Der Männerchor sei nämlich nicht Selbstzweck weder im Ziel noch in der Breite. Daher bedürfe es intensiver Bildungsarbeit. Ueber alle Unterschiede hinweg schaffe die Sängerschaft den Boden, auf dem alle Deutschen zusammenstehen könnten. Die hohe Sache sei es auch wert, daß man Opfer bringe; gleichfühlende deutsche Menschen finden sich in der deutschen Sängerschaft zusammen.

Schatzmeister Saure leitete den

Kassenbericht

mit der Bemerkung ein, daß die Finanzlage des Westfälischen Sängerbundes außerordentlich ernst sei. An den Deutschen Sängerbund sei nämlich unter dem unrühmlichen Namen Redlin ein Sonderbeitrag von rund 10 500 Mark zu zahlen. Der Hauptausschuß habe jedoch beschlossen, den Sonderbeitrag allen denjenigen Vereine zu erlassen, die ihren Verpflichtungen gegenüber dem Bund im Jahre 1930 nachgekommen sind. Der Westfälische Sängerbund müsse wieder auf eine finanzielle Basis gestellt werden, die es ermöglicht, auch wieder an die Förderung kultureller Güter zu denken. Der Voranschlag für 1931 sieht daher erhebliche Einsparungen vor.

Auf Antrag des Hauptausschusses wurde mit überwältigender Mehrheit beschlossen, für das Jahre 1931 es bei dem Bundesbeitrag des Vorjahres zu belassen.

Ueber die künstlerische Betätigung der Bundesvereine berichtet der Bundeschormeister Rudolf Hoffmann, Bochum, und wies auf die besonders starke Hervorkehrung der Volkslieder bei den Vereinen hin. Das Volkslied in Verbindung mit Lautengesang halte er für außerordentlich gut. Bei einer Veranstaltung eines Vereins hatte man „Das deutsche Volkslied in Wort, Weise und Tanz" gewählt. Einige Veranstaltungen der Vereine hatten auch zu Beanstandungen Anlaß gegeben. Es dürfe das Ansehen des Männergesanges nicht durch schlechte Vortragsfolgen bei Veranstaltungen degradiert werden. Es müsse gute deutsche Kunst betrieben werden. Deutsche Orchester deutsche Komponisten und deutsche Solisten, denen es zum Teil sehr schlecht gehe, sollen nur gehört werden.

Oberbürgermeister Dr. Eichhoff wies danach darauf hin, daß im Juli 1932 das Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. stattfindet. Der Westfälische Sängerbund dürfe dabei nicht fehlen, denn es werde sobald nicht wieder vorkommen daß der Festort so nahe liege. Bundeschormeister Hoffmann erklärte, daß bisher sich schon fast 3000 Sänger des Westfälischen Sängerbundes zum Frankfurter Bundesfest angemeldet hätten. Der Rheinische Sängerbund habe schon 4600 Anmeldungen zu verzeichnen. Beide Zahlen gingen weit über das hinaus, was man ursprünglich errechnet habe.

In einer allgemeinen Aussprache schnitt der Vorsitzende des Dortmunder Sängergaus, Dr. Schmeck, die grundsätzliche Frage an, ob nicht-aktive Sänger dem Hauptausschuß angehören dürften. Dabei fand er bei den Vertretern jedoch wenig Gegenliebe, denn es wurde ihm entgegengehalten, daß der aktive Sänger doch nicht zur Leitung eines so großen Bundes befähigt sei. Der jetzige Vorsitzende, Dr. Eichhoff, habe sich die größten Verdienste um die Sache der Sängerschaft erworben. Auch die von Dr. Schmeck erwähnte Frage des Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Sänger des Westfälischen Sängerbundes wollte man so lange nicht erörtern, bis die Finanzlage des Westfälischen Sängerbundes es gestatte.

Kleine Nachrichten

Schwerer Unfall beim Fußballspiel.

Bei dem Fußballspiel des Sportklubs der Wiener städtischen Elektrizitätswerke und des Fußballklubs Weidling kam es am Sonntag zu einem ungewöhnlich schweren Unfall. Der Tormann des Sportklubs der Elektrizitätswerke wurde so heftig auf den Kopf getreten, daß er bewußtlos liegen blieb. Auf der Rettungsstelle wurde ein Schädelbruch festgestellt, das Nasen- und das Stirnbein, sowie die beiden Augenhöhlen waren eingetreten. Der Verletzte wurde sofort operiert. Sein Zustand ist bedenklich.

Ein Deutscher in Nizza verhaftet.

Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus Nizza soll dort ein Deutscher namens Richard Ruhle verhaftet worden sein. Ruhle hatte bei seiner Verhaftung 1 Kgl. Kokain bei sich, das er in Hamburg für 15 000 Franken gekauft haben will.

Lebenslängliches Zuchthaus für Uebertretung der Prohibitionsgesetze.

In Kansas-City wurde der 56jährige F. V. Butler, der wegen Uebertretung der Prohibitionsgesetze bereits viermal bestraft worden war, nunmehr zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Landstraßen durch Erdmassen versperrt

Die Erdlawine nicht abzuleiten

♆ **Paris,** 16. März 1931. **(Telegr.)**

Die Lage im Unglücksgebiet von Chambery in den Savoyer Alpen hat auch im Laufe des Sonntags keine Besserung erfahren. Die Erdmassen setzen ihren vernichtenden Weg fort und alle Bemühungen, ihnen eine andere Richtung zu geben, um sie in unbewohnte Gegenden abzuleiten, sind erfolglos geblieben. Zwei neue Gemeinden, Motte en Bauges und Preß de Foire, mußten im Laufe des Sonntags geräumt werden, da für die Bewohner Lebensgefahr besteht. Glücklicherweise hat die Schnelligkeit, mit der die Lawinen vordringen, erheblich nachgelassen, so daß die Rettungskolonnen ihre Arbeiten mit größter Wirksamkeit und Umsicht durchführen können.

Auch in anderen Gegenden Frankreichs haben sich durch die letzten langanhaltenden Regenfälle Erdrutsche ereignet, die zum Teil erheblichen Schaden angerichtet haben. So wurde in der Nähe von Bordeaux der Verkehr auf mehreren Hauptstraßen lahmgelegt, da die großen Chausseen durch Erdmassen versperrt sind. Verschiedene Häuser sind ernstlich bedroht. Die große Landstraße von Montauban nach Bordeaux ist an drei Stellen vollkommen verschüttet. In der Gemeinde von Moissac, die noch von den vorjährigen Ueberschwemmungen her bekannt ist, stürzten bereits zwei Häuser ein, ohne glücklicherweise Menschenleben in Gefahr zu bringen.

*

Verschollene Seehundjäger gerettet

♆ **Reval,** 16. März. **(Telegr.)** Am Samstagabend sind neun seit Tagen verschollenen Seehundjäger auf Booten auf der Insel Kühno zurückgekehrt. Acht weitere Jäger konnten sich zur selben Zeit auf die Insel Runoe retten. Es wurde festgestellt, daß vier weitere Fischer sich vermutlich außer Gefahr in der Nähe der lettischen Küste befinden. Fünf noch fehlende Jäger konnten am Sonntag auf einer Eisscholle in der Nähe der Insel Oesel durch ein Militärflugzeug ermittelt werden. Sie wurden mit Brennholz und Streichhölzern versorgt. An Lebensmitteln litten sie keinen Mangel, da sie in der Zwischenzeit Seehunde erlegen konnten. Auf der Insel Kühno herrscht großer Jubel, da wider Erwarten alle Vermißten am Leben sind. Die noch auf Eisschollen befindlichen Jägergruppen sind mit Booten versehen. Ihre baldige Rettung ist wahrscheinlich.

Mit dem Auto in den Hafen gestürzt

♆ **Bremerhaven,** 16. März. **(Telegr.)** Auf rätselhafte Art kam am Sonntagabend der Direktor der ehemaligen Deutschen Fischerei A.G. in Wesermünde, J. Wettering, ums Leben. Er wollte mit seinem Auto seine am Heringshafen gelegene Garage aufsuchen und versuchte, rückwärts einzufahren. Aus irgend einem Grunde fuhr der Wagen aber vorwärts über die Hafenmauer hinweg und stürzte ins Wasser. Die Leiche konnte mit dem Auto durch die Feuerwehr in kurzer Zeit geborgen werden. Ob ein Versagen der Bremsvorrichtung vorliegt oder Wettering einem Herzschlag erlegen ist, ist noch nicht geklärt. Wettering stand im 53. Lebensjahr.

Mehr als eine Million Dollar

beziehen in Amerika 504 Personen an Jahreseinkommen

♆ **Neuyork,** 16. März. **(Telegr.)** Wie das Schatzamt auf Grund eines vorläufigen Berichtes mitteilt, haben in den Vereinigten Staaten trotz des Börsenkrachs 504 Personen im Kalenderjahr 1929 ein Jahreseinkommen von mehr als eine Million Dollar versteuert. Das Gesamtbruttoeinkommen der Einzelpersonen und Körperschaften betrug im Berichtsjahre 141¼ Milliarden Dollar, das Gesamtnettoeinkommen 35 Milliarden.

Aus einer Statistik des amerikanischen Handelsministeriums geht hervor, daß Amerika im vergangenen Jahre Auslandsanleihen in Höhe von 905 Millionen Dollar gewährt hat. Davon hat Kanada 333 Millionen erhalten, Deutschland 167 Millionen und das übrige Europa 232 Millionen Dollar.

Zufällig explodiert

Kein Anschlag auf den Prinzen von Wales

□ **London,** 16. März. **(Telegr.)** Die Polizei in Buenos Aires erklärt, daß die Explosion in keinerlei Zusammenhang mit dem Besuch des Prinzen von Wales und seines Bruders oder mit der Eröffnung der britischen Reichsausstellung stehe. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß Pieretti, der ein Paket umstürzlerischer Literatur bei sich hatte, eine Büchse mit Explosivstoffen zur Herstellung von Bomben trug und daß er zufällig strauchelte, als er von dem Wagen abstieg, wodurch die Explosion hervorgerufen worden ist.

Von Einbrechern erschossen

□ **Hamburg,** 16. März. **(Telegr.)** Als am Sonntagnachmittag die in der Hansastraße in Hamburg wohnhaften älteren Eheleute Brünnlein von einem Ausgang heimkehrten, überraschten sie im ersten Stockwerk drei Einbrecher. Diese gaben sofort auf das Ehepaar mehrere Revolverschüsse ab. Die Frau war sofort tot. Der 60 Jahre alte Ehemann erhielt einen schweren Bauchschuß. Es gelang, einen der Burschen festzunehmen. Es handelt sich um den 30 Jahre alten, angeblich in Wien geborenen Kellner Nagner. Man fand bei ihm Münzen, die aus einem Einbruch stammen, und 330 RM. in bar.

Die Unglücksreise der „Norbiton"

Der englische Dampfer „Norbiton", der kürzlich zum Abwracken auf eine Werft in Belfast gebracht wurde, hat in seinen Schiffstagebüchern wohl die am meisten von Unglücksfällen und Widerwärtigkeiten erfüllte Fahrt verzeichnet, die je ein Schiff gemacht hat. Der Bericht über die mehr als 50 000 Kilometer lange Reise füllt fünf starke Bände. Nachdem der Dampfer von England nach Triest gefahren war, starben dort zunächst drei Matrosen, außerdem wurde das Ruder beschädigt. Später saß die „Norbiton" 17 Tage lang im Eise des Azowschen Meeres fest, dafür brach dann in Santos ein Brand im Kohlenraum aus. Nachdem in Buenos Aires ein noch heftigeres Feuer fast das ganze Fahrzeug zerstört hatte, lief dieses einige Monate später auf eine Untiefe im St. Lorenzstrom. 18 Tage saß es hier fest, während ununterbrochen die Wellen über das Deck schlugen. Dann führte ein Ruderschaden im Mobile-Kanal (Alamba) zu einer erneuten Strandung. Nach dem Freiwerden mußte das Schiff auf dem ganzen Wege nach Westindien mehr als 1800 Seemeilen mit der Hand gesteuert werden. Endlich wurde die Heimreise angetreten, auf welcher der Dampfer 35 Tage hindurch mit derart schweren Stürmen und schlechtem Wetter kämpfen mußte, wie es keiner der Besatzung je mitgemacht hatte. — Man kann es verstehen, daß die Reederei sich entschlossen hat, das Schiff zum alten Eisen zu werfen.

Wie schnell fliegen die Insekten?

Diese Frage suchten verschiedene interessante Versuche, die kürzlich in einem zoologischen Institut vorgenommen wurden, zu beantworten. Die einzelnen „Prüflinge" kamen in einen dunklen Raum, worauf man ein einziges Fenster öffnete, durch welches das helle Tageslicht hereinschien; die Insekten flogen, ihrer Natur gemäß, alsbald in gerader Linie darauf zu. Mittels einer Stoppuhr ließ sich genau die Zeit messen, welche die einzelnen Tiere zur Bewältigung der vorher abgemessenen Strecke gebraucht hatten. Am schnellsten flog die zu den Sphingiden gehörende Falkenmotte, die es auf 15 Meter in der Sekunde brachte. Dichtauf folgte mit 14 Meter die Pferdebremse, Tabanus bovinus. Auch verschiedene Libellenarten zeigten hohe Fluggeschwindigkeiten. Die Schnelligkeit unserer Hausfliege wurde mit zwei bis zweieindrittel Meter je Sekunde gemessen. Sehr verschieden hoch sind die Fluggeschwindigkeiten der Bienen, und zwar je nachdem, ob sie von ihrem Stocke ausfliegen oder mit Honig beladen zurückkommen. Die betreffenden Zahlen lauten 3,7 und 2,5 Sekundenmeter. Die Honigladung, die im Einzelfalle etwa 20 Milligramm beträgt, hemmt das Insekt in seiner Fortbewegung mithin nicht unbeträchtlich.

Kirchliche Nachrichten

Der Zustand Dr. Poggenburgs ernst.

= **Münster,** 16. März. Ueber das Befinden des Erzbischofs Dr. Poggenburg wurde heute mittag 2 Uhr folgendes bekanntgegeben: Nachdem der Krankheitsherd die rechten Lungenklappen ergriffen hat, ist er jetzt auf die linke Seite übergesprungen. Infolgedessen werden sehr hohe Anforderungen an den Kräftezustand des Patienten gestellt. Rechts sind einzelne Lungenpartien schon wieder aufgeheilt, so daß der Zustand zwar ernst, aber noch nicht hoffnungslos ist.

Gerichtliches

Gnädiges Urteil

im Kasseler Kommunistenprozeß

♆ **Kassel,** 16. März. **(Telegr.)** Im großen Kasseler Kommunistenprozeß wegen Sprengung einer nationalsozialistischen Versammlung in Grebenstein wurde nach mehrstündiger Verhandlung am Montagabend das Urteil gegen die Angeklagten, 93 Mitglieder des Kampfbundes gegen den Faszismus, gefällt. Von den 93 Angeklagten wurden 82 freigesprochen. Zwei Angeklagte wurden wegen Hausfriedensbruchs und schweren Landfriedensbruches zu je sechs Monaten zwei Wochen Gefängnis, zwei weitere wegen schweren Landfriedensbruches zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte erhielten wegen einfachen Landfriedensbruchs drei Monate, zwei andere wegen Hausfriedensbruchs je zwei Monate, ein weiterer Angeklagter wegen Hausfriedensbruches einen Monat Gefängnis. Ein jugendlicher Angeklagter wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

.... auch an Konservengemüse MAGGIs Würze
Schon wenige Tropfen genügen
C 167 g

Nur noch 3 Tage!

ALLE WOLLEN IHN SEHEN! JEDER WILL IHN WIEDERSEHEN!

DEN GRÖSSTEN CLOWN DER WELT



GROCK

IN SEINEM ERSTEN TONFILM

„AUS DEM LEBEN EINES WELTBERÜHMTEN ARTISTEN"

Darsteller:
Grock — Liane Haid — Harry Hardt
Max van Embden — Betty Bird

Grock - der weltberühmte und gesuchteste Artist — welcher mit seiner einzigartigen, musikalischen Varieté-Nummer Tausende in die größten Varietébühnen der Welt zog, spielt sein eigenes Leben.

Millionen werden in diesem Film, **der meisterhaft in Ton, Sprache und Bild** die große Kunst dieses Bühnenhelden wiedergibt, sich krümmen vor Lachen!

Außerdem **ein reichhaltiges u. interessantes Beiprogramm**

Beginn: 3 — 5½ — 8 Uhr

Jugendliche haben Zutritt C 1667

Mittwoch und Donnerstag in der 3-Uhr-Vorstellung
Jugendliche 30 und 50 Pfg.

Schauburg

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 14

CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Alsberg

Wiener Walzer, Prater- und Heurigen-Stimmung bringt der neue 100 prozentige Ton- und Sprechfilm!

Man lacht und amüsiert sich köstlich an diesem Wiener Lied voll Humor und Spannung!

Werner Fuetterer und **Grell Theimer**

das reizende Liebespaar aus dem Film „Im Prater blühn wieder die Bäume" in ihrer neuesten Glanzleistung:



Weitere Darsteller:
Hans Junkermann, Ernst Verebes, Trude Hesterberg, Ludwig Stössel, Eugen Rex, Max Ehrlich u. a. m.

Das unsterbliche süße Mädel von der blauen Donau singt und tanzt durch diesen Film.

Die einschmeichelnden Schlager:

In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt,
Drum träum' ich so gerne von Wien.
Ein Mädel wie's keines auf Erden mehr gibt,
Da drauß' aus der Vorstadt von Wien!
Natürlich war's Frühling, das ist doch ganz klar,
Denn Wien und der Frühling, die sind doch ein Paar . . .

Ich möchte mich so gerne verlieben,
Nur weiß ich nicht in wen.
Es steht in den Sternen geschrieben,
Heut' muß doch was gescheh'n.
So lang bin ich einsam geblieben.
Vielleicht kannst Du mich jetzt versteh'n,
Ich warte heut' Abend um sieben.
Sag' nicht nein! Sag' nicht nein!
Ich möchte mich so gerne verlieben.
Nur in Dich allein.

Hierzu in Erstaufführung:

Wenn die Abendglocken läuten

Ein wunderbarer Großfilm aus den bayrischen Bergen

mit Ciete

Hanna Beck-Gaden
Maria Mindszenty



Großes auserwähltes Beiprogramm!

Anfang täglich 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8 Uhr

Tivoli

Wegen des enorm starken Andranges wird das dieswöchige

Riesen-Programm

verlängert!

1. Der größte Tonfilm ds. Jahres
Dreyfus
15 stark sensationelle Akte

2. **U9 Weddigen**
9 Akte von der Heldentat eines deutschen U-Bootes

3. **Ken Maynard** in dem ungeheuer aufregenden Wildwestfilm
Hände hoch
8 atemraubende Akte

Wegen der kolossalen Länge des Programms Anfang um 2 Uhr
Um 2 Uhr werden 250 Plätze à **30** ₰ verkauft C 1666

CORSO-Lichtspiele

am Schalker Markt

Der große Erfolg hält an, daher
verlängern
wir bis Donnerstag einschl.
die Ufa-Tonfilm-Operette

Die Drei von der Tankstelle

B1676

Täglich 3.30, 6.15 und 8.30 Uhr

Apollo-Theater

Riesenbeifall bei offener Szene!
Nur noch bis einschl. Donnerstag
das großartige, bezaubernde Doppel-Programm

Der Bettelstudent

Eine Tonfilm-Operette mit Musik von CARL MILLÖCKER
REGIE: VICTOR JANSON
Hans Heinz Bollmann
Jarmila Novotna
Truus van Aalten · Fritz Schulz
Hermann Kahn · Paul Westermeier
Horst Arnhold · Hans Junkermann
Paul Henckels



9 köstliche Akte mit **Fritz Schulz, Truus van Aalten, Jarmila Novotna, H. H. Bollmann.** Mit heiterer Musik verbindet sich die lustigste Handlung! Die unsterblichen Melodien der weltbekannten Operette bezaubern aufs neue:

„Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt"
„Ich knüpfte manche zarte Bande"

Kassenöffnung 2 Uhr
Aufführungszeiten: 3.15, 6.10 u. 9.05 Uhr

Der neueste und beste Großfilm mit

GRETA GARBO



7 ergreifende Akte

Greta Garbo spielt hier eine Frau der oberen Zehntausend und steht im Mittelpunkt einer besonders dramatischen und spannenden Handlung, die zu leidenschaftlicher Anteilnahme zwingt.

Täglich 2.10, 5.05, 8.00 Uhr C 1677

Die neue tönende Wochenschau

Industrie-Kino

Nur noch drei Tage!
Harold Lloyd
in seinem ersten Tonfilm



„Harold, der Drachentöter"

Harold Lloyds spannende und lustige Abenteuer unter chinesischen Opiumschmugglern in San Francisco
12 Akte 12

Dieser Tonfilm wirkt spannender als der beste Kriminalroman und ist toller und lustiger als alle bisher gezeigten Harold-Lloyd-Filme.

Der prächtige
Anny-Ondra-Großfilm
Der erste Kuß

Die tollen Abenteuer einer Millionärstochter in Europa
7 Akte mit
Teddy Bill, Maria Pankau, Eugen Burg

Der Negerhäuptling
ein tönendes Lustspiel
und die neue tönende Wochenschau.

Volkstümliche Eintrittspreise:
Mark 0.40, 0.60, 0.90 1.80 C1676

Neues Theater Gelsenkirchen

im **Hans-Sachs-Haus**

Jetzt Samstag und Sonntag, abends 8 Uhr
Nur 2 Aufführungen! B 1686

Das Land des Lächelns

Operette in 3 Akten von Franz Lehar
Großes Orchester. Neue Kostüme u. Dekorationen
Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters

Preise der Plätze (num.) Mk. **0.80** bis Mk. **2.50**

Vorverk. ab Mittwoch Buchhandlung Müller Neumarkt

UHU-Lichtspiele

Man sieht und hört, man lacht und schreit,
Man freut sich in der miesen Zeit
über den knolligen Tonfilm-Schwank

Die zärtlichen Verwandten

10 zwerchfellerschütternde Akte
mit
Felix Bressart u. Ralph A. Roberts

Der fesselnde Kriminal-Film

Die Drei um Edith

mit **Camilla Horn und Jack Trevor**

Kaltes Blut

Ein 100%iger Wild-West-Film
in 6 Akten Dia 800

Mickymaus und Beiprogramm

Achtung!!
Bis 4 Uhr Eintrittspreis **30 Pfg.**
Die Werbekarten anderer Lichtspiel-Theater haben bei uns die gleiche Gültigkeit!!

Kinder- und Sportwagen
neueste Modelle in allen Farben erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im
Möbelhaus Weidberg
Hochstraße 70
Nähe Betriebsbahnhof
Samstag geschlossen

Steuerfreie
Motorräder
zu Ausnahmepreisen bei C1353
A. Bröggelhoff
Kaiserstraße 53.

Jeder Familie ein zinsfreies Eigenheim!

In **Gelsenkirchen** findet am **Mittwoch, den 18. März 1931 abends 8 Uhr,** im Restaurant „Zum Tiergarten", Marktstraße 11, ein D506

VORTRAG



statt über: **Wege zum zinsfreien Eigenheim: wie erhalte ich schnell u. sicher unkündbares, zinsloses Baugeld, Hypotheken- und Entschuldungsgeld. In Verbindung mit prämienfreier Todesfallversicherung.**
Eintritt frei!

Westmark
A G Bausparkasse, Köln, Zeppelinstr. 7
Wer verhindert ist, verlange Prospekt

An alle Angestellten im Friseurgewerbe!
Heute abend 8½ Uhr: C1684
Vollversammlung
im Restaurant Rütter, Rotthauserstr. 1.
Tagesordnung: Stellungnahme gegen die Tarifkündigung. Erscheinen ist Pflicht eines jeden, es geht um euren Erwerb. Der Genilfen-Ausschuß

Wenn Ihre Verdauung nicht in Ordnung ist,
wenn Sie täglich zu schädlichen Abführmitteln greifen müssen, um sich einen Stuhlgang zu erzwingen, dann lassen Sie sich gesagt sein, daß es ein ganz hervorragendes Naturmittel gibt, welches Ihren Stuhlgang in Ordnung bringt. Es sind dies die einfachen

„Neda-Früchtewürfel"

Sie sind vollkommen unschädlich im Gebrauch, bestehen hauptsächlich aus Feigen und Darmgleitöl. Wirkung immer nach 8 Stunden, auch in ganz schweren Fällen. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern in Packungen zu RM 0.50, RM 1.20 u. RM 2.–.**
EDUARD PALM · MÜNCHEN N 13. D215

II. Rhein.-Westf.
AUTO-MESSE
für gebrauchte Motorfahrzeuge, vom **14.–22. März**
ESSEN
Ausstellungshallen Norbertstraße
Ausstellungen: Zubehör, Treibstoffe u. Lehrschau
Eintrittspreis: 0.30 Mark C1685

Kaiser-Natron
darf in keiner Küche fehlen. Erspart der Hausfrau Zeit und Arbeit. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Werk, Bielefeld (378)

Sämtl. Reparaturen an Körben u. Korbmöbeln
Blinden-Verein
Neumarkt 2 Fernruf 23337

Bechstein-Flügel
kleinstes Modell, nur eben übergespielt, mit großem Preisnachl. abzugeben. Altes Instrument wird evtl. in Zahl. genommen. Pianohaus Nevries, Hans-Sachs-Haus. C1618

Fett-Zehrer „Schlankol"



Das neue Entfettungs-Wasser für Damen und Herren

Endlich ist es der Wissenschaft gelungen ein wirksames Mittel gegen unschöne Fettpolster zu finden. Gerade an den sichtbarsten Körperstellen wie Hals, Kinn, Wade und Knöchel bildet sich meist eine Fettschicht, die auch die beste Gestalt unschön und plump erscheinen läßt.

Das neue wissenschaftliche Fettzehrwasser Schlankol wird einfach an der Stelle eingerieben, an der Sie abmagern wollen, und in wenigen Stunden verschwindet an dieser Stelle alles Fett. Der **Wadenumfang verringert sich z. B. in einer Nacht um über 2 cm.** Schlankol löst jeden Fettansatz mit sofortiger Wirkung, nur durch einfaches äußerliches Einreiben. Kein Einnehmen oder dergl., **dabei garantiert unschädlich,** auch bei zarter und empfindlicher Haut. Starke Hüften, Brust, Bauch oder Doppelkinn und jedes andere **lästige Fettpolster schwindet sichtbar,** über Nacht angewandt, staunen Sie am Morgen über den Erfolg.

Eine schlanke Gestalt macht Sie um Jahre jünger, bleiben Sie also schlank und jung, aber nicht durch unnötige Anstrengungen oder lästige gefährliche Hungerkuren. Gebrauchen Sie einfach Schlankol. Machen Sie sofort einen Versuch und schreiben Sie noch heute. Probeflasche **100 g Inhalt RM. 2.80,** Normalflasche RM 4.80, Doppelpackung RM. 7.80. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung in Briefmarken durch die

„KOSMA", Fabrik kosmetischer Erzeugnisse, G. m. b. H., Berlin SW 68/336, Lindenstraße 6. D 479